

Beiträge zur Wirtschaftsgeschichte

Herausgegeben
von Hermann Kellenbenz und Jürgen Schneider
Schriftleitung: Norbert H. Schneeloch

Band 1
Rainer Gömmel
Wachstum und Konjunktur der Nürnberger Wirtschaft
(1815 - 1914)

In Kommission bei
Klett-Cotta

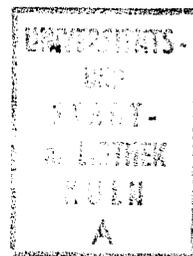
Wachstum und Konjunktur der Nürnberger Wirtschaft (1815 - 1914)

Von Rainer Gömmel

In Kommission bei
Klett-Cotta

Anschrift der Schriftleitung:
Zentralinstitut für Fränkische Landeskunde und
Allgemeine Regionalforschung
D-8500 Nürnberg, Findelgasse 7

Meiner Frau gewidmet



Alle Rechte vorbehalten

© Hermann Kellenbenz und Jürgen Schneider
Druck: aku-Fotodruck GmbH, 8600 Bamberg
ISBN 3-12-912610-4

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Einführung	1
1. Untersuchungsziel und -methode	1
2. Quellenlage	1
3. Probleme der Abgrenzung	2
4. Der Aufbau	3
ERSTER TEIL	4
1. Abschnitt: Theoretische Grundlagen	5
1. Der Konjunktur- und Wachstumsbegriff	5
1.1. Die Konjunkturschwankungen	5
1.2. Der Wachstumstrend	7
1.3. Allgemeiner Zusammenhang von Konjunktur und Wachstum	10
2. Erklärungen und Hypothesen zum Wirtschaftsablauf im 19. Jahrhundert	11
2.1. Konjunkturen und "lange Wellen"	12
2.2. Die "Große Depression"	17
2. Abschnitt: Maßgebliche ökonomische Variablen im Wachstums- und Konjunkturverlauf	21
3. Beschäftigung	21
3.1. Die Bevölkerung	21
3.1.1. Das Bevölkerungswachstum und seine Ursachen	22
3.1.2. Bevölkerungsstruktur und erwerbsfähiges Alter	35
3.2. Die Arbeitsbevölkerung	38
3.2.1. Erwerbspersonen und Erwerbsquote	38
3.2.1.1. Die Erwerbspersonen nach Wirtschafts- bereichen	40
3.2.1.1.1. Das Verhältnis von Industrie und Handwerk	44
3.2.1.1.2. Die wichtigsten Wirtschafts- zweige	48
3.2.1.2. Die Sozialstruktur der Erwerbspersonen	54
3.2.2. Beschäftigungsschwankungen des größten Betriebes (MAN)	60

	Seite
3.2.3. Die Arbeitslosen	64
3.2.3.1. Kurz- und langfristige Arbeitslosigkeit	64
3.2.3.2. Die Arbeitslosenquote	67
3.2.3.2.1. Der Trend	67
3.2.3.2.2. Zyklische Schwankungen	67
3.3. Die Arbeitszeit	70
3.3.1. Wöchentliche Normalarbeitszeit	70
3.3.2. Effektive Arbeitszeit	70
4. Produktion	74
4.1. Die gesamte gewerbliche Produktion	74
4.2. Bauproduktion	77
4.3. Bierproduktion	78
4.3.1. Der Wachstumstrend	81
4.3.2. Die Konjunkturzyklen	83
4.3.3. Der technische Fortschritt im Braugewerbe	85
4.3.4. Produktion und Preise	87
4.3.4.1. Die Zeit der staatlichen Preisregulierung bis 1865	89
4.3.4.2. Die Entwicklung bei freier Konkurrenz	92
4.4. Der Nettoproduktionswert der MAN	95
4.4.1. Nettoproduktionwert und Faktor Arbeit	96
4.4.2. Die Arbeitsproduktivität	98
5. Einkommen	100
5.1. Bar- und Naturallohn	101
5.1.1. Die Entlohnung der Brauer	101
5.1.2. Sonstige Berufe	104
5.2. Meister- und Geselleneinkommen um 1850	107
5.2.1. Meister	107
5.2.2. Gesellen	108
5.3. Handwerker- und Fabrikarbeitereinkommen zu Beginn der Industrialisierung	113
5.4. Jahreseinkommen in verschiedenen Gewerbezweigen	117
5.4.1. Das Nominaleinkommen der Bauhandwerker	118

	Seite
5.4.2. Die Einkommensentwicklung bei den MAN-Arbeitern	121
5.4.2.1. Die Nominaleinkommen	121
5.4.2.2. Die Lohnquote	125
5.4.3. Die Jahreseinkommen des Großteils der Arbeiter	129
5.5. Realeinkommen in Industrie und Handwerk	131
5.6. Exkurs: Die Realeinkommen nach J. Kuczynski und ihre Kritik	134
6. Preise	138
6.1. Nahrungsmittel	138
6.1.1. Die Fleischtaxe	139
6.1.1.1. Zweck und Durchführung der Taxe	139
6.1.1.2. Die Bestimmung der Taxhöhe	141
6.1.2. Konjunkturschwankungen wichtiger Nahrungsmittelpreise	143
6.2. Brennstoffpreise	148
6.3. Die Kosten der Lebenshaltung	153
6.3.1. Die wichtigsten Ausgabengruppen	153
6.3.2. Der Warenkorb und die Gewichtung der einzelnen Güter	157
6.3.3. Der Preisindex der Lebenshaltung	158
7. Zusammenfassung: Nürnbergs Entwicklung im überregionalen Vergleich	162
ZWEITER TEIL (statistischer Anhang)	165
1. Abschnitt: Zur Entwicklung der Beschäftigung	166
1. Die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter	166
2. Die Erwerbspersonen	167
2.1. Der mittel- und langfristige Verlauf	168
2.1.1. Zur Berechnung der Erwerbspersonen	168
2.1.2. Die Erwerbsquote	176
2.2. Die durchschnittlich pro Jahr Beschäftigten und Arbeitslosen	180
3. Die Arbeitszeit	188
3.1. Die Arbeitszeit aller Beschäftigten	188
3.2. Die Arbeitszeit der Bauhandwerker	192
3.3. Jährliche Arbeitsstunden bei der MAN	193

2. Abschnitt: Zur Produktion, dem Einkommen und den Preisen	Seite 196
4. Die Berechnung des Nettoproduktionswertes der MAN	196
5. Die Ermittlung der Einkommen	198
5.1. Bauhandwerker	198
5.2. MAN-Arbeiter	200
5.3. Sonstige Arbeitskräfte	201
5.4. Zusammenfassender Überblick	203
5.5. Realeinkommen	206
6. Zum Preisindex der Lebenshaltung	209
6.1. Die Ausgabenstruktur	209
6.2. Die Gewichtung der Ausgaben	212
6.3. Die Preise, Maße und Gewichte	214
 Verzeichnis der Tabellen	 V
Verzeichnis der Schaubilder	VII
Verzeichnis der Abkürzungen	IX
Literaturverzeichnis	221
Personen- und Sachverzeichnis	241

Tabellen

ERSTER TEIL		
Nummer		Seite
1	Korrelationskoeffizienten r (nach Bravais-Pearson) zwischen Zuwanderungen, Fabrikgebäuden, Arbeitslosenquoten und Preisindex der Lebenshaltung	29
2	Die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter	37
3	Der Anteil der Erwerbspersonen im Gewerbe an der Gesamtbevölkerung (in v. H.) in Nürnberg und Berlin	41
4	Der Beschäftigtenanteil von Textil/Bekleidung und Metallverarbeitung an den gewerblich Beschäftigten (in v. H.)	51
5	Der Bierexport verschiedener bayerischer Städte (in Hektoliter)	80
6	Bestandteile der Löhne im Braugewerbe (in Mark)	103
7	Anteile der Durchschnittseinkommen in verschiedenen Gewerbebezügen 1851 (in Mark)	105
8	Durchschnittliches Jahreseinkommen von Gesellen nach Branchen und Berufen 1851 (in Mark)	111
9	Jahreseinkommen von Fabrikarbeitern in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts (in Mark)	115
10	Überregionaler Vergleich der Ausgabenstruktur	156
ZWEITER TEIL		
1	Die Erwerbspersonen nach Wirtschaftsbereichen	173
2	Die Sozialstruktur der Erwerbspersonen	175
3	Beschäftigte und Arbeitslose im Jahresdurchschnitt	186
4	Die durchschnittliche wöchentliche Normalarbeitszeit	190
5	Arbeitsstunden bei der MAN 1858 bis 1913	194

Nummer		Seite
6	Nettoproduktionswerte der MAN (laufende Preise)	197
7	Durchschnittliches Jahreseinkommen verschiedener Berufsgruppen 1897 (in Mark)	202
8	Durchschnittliche Jahreseinkommen verschiedener Arbeiter (in Mark)	204
9	Realeinkommen im Vergleich (1910/13 = 100)	206
10	Die wichtigsten Ausgaben für die Lebenshaltung (in v. H. der jeweiligen Gesamtausgaben)	211
11	Gewichte für den Lebenshaltungskostenindex	213
12	Die Preise für Nahrungsmittel, Wohnung, Heizung, Licht (in Mark) und der Preisindex für die Lebenshaltung (1910/13 = 100)	216

Schaubilder

Nummer		Seite
1	"Kondratieffs" und "Entwicklungsstufen" der Wirtschaft im 19. Jahrhundert	15
2	Die Nürnberger Zivilbevölkerung 1806 - 1913 und ihr Trend	23
3	Die jährlichen Wachstumsraten der Zivilbevölkerung 1810 - 1910	25
	a) Die Wachstumsraten der Bevölkerung	
	b) Die Wachstumsraten durch Zuwanderung	
	c) Eheschließungen und Geburten jeweils pro 1.000 der Bevölkerung	
4	Zyklen der neuerstellten Fabrikgebäude und Zuwanderung	32
	a) 1835 bis 1869	
	b) 1875 bis 1913	
5	Die Entwicklung der Erwerbsquote und des Ausschöpfungsgrades 1810 - 1913	39
6	Die Anteile der Erwerbspersonen nach Wirtschaftsbereichen 1810 - 1925	43
7	Das Verhältnis der Beschäftigten in Industrie und Handwerk 1811 - 1913	47
8	Der Anteil der durchschnittlich Beschäftigten verschiedener Branchen an sämtlichen Erwerbspersonen	50
9	Die Sozialstruktur der Erwerbspersonen 1810 - 1925	56
10	Die Arbeiter der MAN	62
11	Die Entwicklung der Arbeitslosigkeit	65
12	Die Arbeitslosenquote in Nürnberg	69
13	Die durchschnittliche wöchentliche Normalarbeitszeit in Industrie und Handwerk	72
14	Aus Nürnberg versandte Güter 1824 - 1905	75

Nummer		Seite
15	Jährliche Konzessionen für Wohn- und Fabrikgebäude	79
16	Index der Bierproduktion, des Bier- und Gerstenpreises	82
17	Die Arbeitsproduktivität im Nürnberger Braugewerbe	86
18	Die Entwicklungsphasen der Bierproduktion	88
19	Nettoproduktionswert der MAN	97
20	Nettoproduktionswert pro Arbeitsstunde (MAN)	99
21	Häufigkeitsverteilung jährlicher Geldeinkommen der Gesellen 1851	109
22	Jahreseinkommen im Baugewerbe	119
23	Jahreseinkommen der MAN-Arbeiter, im deutschen Maschinenbau und in der Metallverarbeitung	122
24	Der Zusammenhang von Einkommens- und Beschäftigungsänderungen (MAN) 1859 - 1913	124
25	Die Lohnquote der MAN	127
26	Jahreseinkommen der meisten Arbeiter	130
27	Realeinkommen verschiedener Arbeiter	132
28	Viehmarktpreise und Fleischtaxen	144
29	Konjunkturschwankungen der Brot-, Schweinefleisch- und Kartoffelpreise	146
30	Holz- und Steinkohlenpreise	150
31	Die Struktur der Ausgaben für die Lebenshaltung	154
32	Preisindex für die Lebenshaltung	159
33	Der Nettoproduktionswert in Deutschland und Nürnberg 1858 - 1896	163

Abkürzungen

Abg.	Abgabe
A StaM	Bayerisches Hauptstaatsarchiv München, Allgemeines Staatsarchiv
Diss.	Dissertation
fl	Gulden
FN	Fußnote
HdStW	Handwörterbuch der Staatswissenschaften
Intelligenzblatt Nürnberg	1807 - 1808: Nürnbergsches Anzeigblatt 1809 - 1810: Intelligenz-Blatt des Regnitz-Kreises und des Nürnbergschen Anzeigblatts 1811 - 1857: Allgemeines Intelligenz-Blatt der Stadt Nürnberg 1858 - 1873: Allgemeines Amts- und Intelligenz- Blatt der Stadt Nürnberg
IuHK	Industrie- und Handelskammer
Jahresbericht der Fabrikinspektoren	Die Jahresberichte der Königlich Bayerischen Fabriken-Inspectoren für das Jahr ... (1880-1899) Die Jahresberichte der Königlich Bayerischen Fabriken- und Gewerbe-Inspectoren dann der Königlich Bayerischen Bergbehörden für das Jahr ... (1900-1906) Die Jahresberichte der Königlich Bayerischen Gewerbeaufsichtsbeamten dann der Königlich Bayerischen Bergbehörden für das Jahr ... (1907-1913)
Jahresbericht der Handelskammer	Jahresberichte der Kreis-, Gewerbe- und Handels- kammer für Mittelfranken (1855-1867) Jahresberichte der Handels- und Gewerbekammer von Mittelfranken in Nürnberg (1869/70, 1871, 1873, 1874-1876) Jahresberichte der Handels- und Gewerbekammer für Mittelfranken (1880/81-1908) Jahresberichte der Handelskammer Nürnberg für das Jahr ... (1909-1913)

Jb.	Jahrbuch
JEH	The Journal of Economic History
Jg.	Jahrgang
JNS	Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik
KdI	Kammer des Innern
MAN	Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg
MH	Ministerium des Handels
MS	Maschinenschrift
MVGN	Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Stadt Nürnberg
NBER	National Bureau of Economic Research
Nbg	Nürnberg
NF	Neue Folge
NWB	Neue Wissenschaftliche Bibliothek
o. J.	ohne Jahr
Rgg	Regierung
Sta	Stadtarchiv
StaN	Staatsarchiv Nürnberg
Stat. Jb. Nbg	Statistisches Jahrbuch der Stadt Nürnberg
Verwaltungsbericht	1869-1873: Verwaltungsbericht des Stadtmagistrats Nürnberg 1874-1895: Verwaltungsbericht des Magistrats der k. b. Stadt Nürnberg 1896-1914: Verwaltungsbericht der Stadt Nürnberg
VSWG	Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte
WWA	Weltwirtschaftliches Archiv, Zeitschrift des Instituts für Weltwirtschaft an der Universität Kiel
xr	Kreuzer
ZStW	Zeitschrift für die gesamte Staatswissenschaft

Einführung

1. Untersuchungsziel und -methoden

In einer Reihe von Veröffentlichungen wurde zu den verschiedensten wirtschaftlichen Problemen Nürnbergs im 19. Jahrhundert bereits Stellung genommen. Oft sind diese verdienstvollen Betrachtungen jedoch überwiegend von qualitativer Art, während quantitative Ergebnisse mehr zur Illustration verwendet worden sind. Gegenüber dieser Forschungsmethode nimmt die in den USA entwickelte "New Economic History" (econometric history oder cliometrics) eine geradezu diametrale Stellung ein.¹⁾ Die neue Wirtschaftsgeschichte ist methodologisch umstritten und wird häufig als "Quasi-Geschichte" verworfen.²⁾ Mit der vorliegenden Untersuchung wird keine dieser beiden Richtungen in ihrer "reinen" Form verfolgt, sondern, wenn man so will, eine Art Mittelstellung bezogen. Es soll nämlich versucht werden, "genau definierte Begriffe der ökonomischen Analyse"³⁾ zu quantifizieren, womit einem Anliegen Kuznets entsprochen wird.

In der deutschen Wirtschaftsgeschichte sind verschiedene Probleme, so etwa der wachsende Anreiz vom Land in die Stadt zu ziehen, die Verlagerung vom Handwerk zur Industrie oder die Entwicklung der Arbeitslosigkeit in ihrem quantitativen Ausmaß noch verhältnismäßig wenig erforscht. Insofern wurde mit einer quantitativen Wirtschaftsgeschichte Nürnbergs vielfach Neuland betreten. Dies bedeutete vor allem, daß Vergleiche mit anderen regionalen Entwicklungen nicht oder nur bedingt möglich waren. Das Ziel dieser Arbeit lag deshalb hauptsächlich in der bereits erwähnten Quantifizierung bestimmter ökonomischer Variablen und deren Gegenüberstellung mit gegenwärtig noch herrschenden Thesen.

2. Quellenlage

Die bisherigen Ausführungen implizieren, daß als Quellen in erster Linie archivalische Unterlagen in Frage kamen. Als wichtigste Fundgrube stellte sich das Nürnberger

- 1) Eine übersichtliche Einführung in diese "ökonometrische Geschichte" findet sich bei Fogel, Robert W.: Die neue Wirtschaftsgeschichte - Forschungsergebnisse und Methoden. Kölner Vorträge zur Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, hrsg. von H. Kellenbenz, Heft 8, Köln 1970.
- 2) Vgl. z.B. Redlich, Fritz: "New" and Traditional Approaches to Economic History and their Interdependence, in: JEH XXV, 1965 (4), pp. 490, 491.
- 3) Kuznets, Simon: Summary of Discussion and Postscript, in: JEH XVII, 1957 (4), p. 553.

Stadtarchiv heraus, daneben das MAN-Archiv in Nürnberg. Da vor allem auch untersucht wird, wie sich der Übergang von der vorindustriellen in die Industriegesellschaft vollzogen hat, wäre es wünschenswert gewesen, wenn die hier ausgewählten zu bildenden Zeitreihen das gesamte 19. Jahrhundert durchziehen würden. Bei dem Versuch, solche Reihen zu konstruieren, waren die Quellen jedoch mehrfach überfordert. Die Ursache lag durchwegs in den qualitativ mangelhaften Statistiken, soweit solche damals überhaupt erstellt wurden. Eine weitere Schwierigkeit offenbarte sich aufgrund der mehr oder weniger unsystematischen Aufzeichnungen während des 19. Jahrhunderts, da es praktisch keine gezielten, langfristig konzipierten Statistiken gab. Dieses Problem führte deshalb zu einer notwendigen Durchsicht auch solcher Archivalien, die aufgrund ihres Titels wenig Erfolg versprachen. Insofern kann behauptet werden, daß die insgesamt zufriedenstellenden, wenngleich lückenhaften Quellen doch ziemlich ausgeschöpft wurden.

3. Probleme der Abgrenzung

Aufgrund der Themenstellung ist die hier zu bewältigende Aufgabe in räumlicher und zeitlicher Hinsicht klar abgesteckt: Unter dem Wirtschaftsraum Nürnberg ist das jeweilige Stadtgebiet einschließlich der im Laufe des 19. Jahrhunderts vollzogenen Eingemeindungen zu verstehen. Nur die hier angesiedelten Betriebsstätten werden berücksichtigt, nicht dagegen deren auswärtige Zweigbetriebe. Umgekehrt zählt der hiesige Zweigbetrieb eines auswärtigen Unternehmens zur Nürnberger Wirtschaft. Entsprechendes gilt für die Arbeitskräfte. In Nürnberg arbeitende auswärtige Personen beeinflussten die Beschäftigten-, nicht jedoch die Bevölkerungsentwicklung der Stadt. Gerade umgekehrt liegt der Sachverhalt bei Nürnbergern, die außerhalb ihres Wohnortes berufstätig waren. Insgesamt dürfte der Pendlersaldo erst gegen Ende des 19. Jahrhunderts eine gewisse Bedeutung erlangt haben.

Das eigentliche Abgrenzungsproblem ist zweifellos inhaltlicher Art. Die umfassenden Begriffe Wachstum und Konjunktur zwingen das vorliegende Thema von vornherein in bestimmte Grenzen, die außerdem aufgrund der erwähnten problematischen statistischen Unterlagen abgesteckt sind. Die konkrete inhaltliche Abgrenzung der Untersuchung ist deshalb letztlich aus einem Kompromiß zwischen Sammlung und

Aufbereitung von Daten einerseits und ihrer Darstellung andererseits bestimmt. Dabei ist unter Darstellung auch die Gegenüberstellung der hier ermittelten Ergebnisse und Hypothesen mit anderen zu verstehen.

Die angeführten Gründe bedingten, daß eine vielleicht grob und unvollständig anmutende Skizze der Nürnberger Entwicklungsgeschichte im Industriezeitalter entstand. Dies wurde anhand der Beschäftigung, Produktion, Einkommen und Preise versucht. Vor allem deren Reihenfolge mag willkürlich erscheinen. Sie ist im übrigen nicht als Wertskala gedacht, sondern ergab sich durch den Umfang vorhandener Quellen. Insofern ist der Verlauf der Beschäftigung am ausführlichsten beschrieben; aber auch aus einem anderen Grund. Gerade anhand der Beschäftigung läßt sich der Industrialisierungsprozeß vielfältig darstellen, so etwa durch die wachsende Verstädterung oder die Entwicklung der Arbeitslosigkeit.

4. Der Aufbau

Die erwähnte Sammlung und Aufbereitung des Zahlenmaterials und ihre Darstellung ließen die Arbeit zweckmäßigerweise in zwei Teile gliedern. Im ersten Teil werden zunächst theoretische Grundlagen vorangestellt, insbesondere wichtige Erklärungen und Hypothesen über den Wirtschaftsablauf im 19. Jahrhundert. Daran schließt sich die Beschreibung und Interpretation der für die Nürnberger Entwicklung charakteristischen wirtschaftlichen Variablen an. Der zweite oder statistische Teil zeigt, wie die in den Zeitreihen und Tabellen benutzten Daten gefunden wurden. Hier werden also vor allem für die Berechnungsmethoden notwendige Erklärungen angeführt, ebenso längere Tabellen, auf die verschiedene Aussagen im ersten Teil bauen.

1. Abschnitt: Theoretische Grundlagen

1. Der Konjunktur- und Wachstumsbegriff

Unter Ökonomen und Statistikern scheint Übereinstimmung zu bestehen, daß die dynamischen Kräfte in der Wirtschaft folgende Bewegungstypen hervorrufen:¹⁾

1. Langfristige oder säkulare Bewegungen
("secular movements", "trends")
2. Zyklische Fluktuationen
("cyclical fluctuations")
3. Saisonschwankungen
4. Irreguläre, sporadische Änderungen, die nicht
in die Kategorie 1.-3. passen.

ERSTER TEIL

Ungewißheit herrscht insbesondere über die genaue Natur der zyklischen Schwankungen und der langfristigen Bewegungen. Allein letztere tauchen unter den verschiedensten Benennungen auf: "Trendzyklen", "sekundäre Trends", "sekundäre säkulare Bewegungen", "lange Zyklen", "Kondratieffs", "Kuznets-Zyklen", "lange Wellen", "Wechselspannen", "Trendperioden", usw.²⁾ Es scheint deshalb sinnvoll, die zyklischen Schwankungen (Konjunkturzyklen) und langfristigen Wirtschaftsbewegungen und ihre Beziehungen zueinander zu klären.

1.1. Die Konjunkturschwankungen

Im allgemeinen ist man nicht geneigt, "das Auf und Ab der sogenannten 'Wechsel-lagen' im kapitalistisch gewordenen Wirtschaftsleben über die 1780er Jahre zurück-zuverlegen, sondern in der Zeit zuvor von mehr oder weniger heftigen 'Handels-krisen' zu sprechen."³⁾ Mit dem Aufkommen der gewerblich-kaufmännischen Wirt-schaft in der Neuzeit konnten aus der wirtschaftlichen Tätigkeit selbst Krisen,

1) Vgl. Gordon, Robert A: Business Fluctuations, second Edition, New York 1961, pp. 219, 224.

2) Vgl. hierzu Rosenberg, Hans: Große Depression und Bismarckzeit. Wirtschafts-ablauf, Gesellschaft und Politik in Mitteleuropa. Veröffentlichungen der Historischen Kommission zu Berlin, Band 24, Berlin 1967, S. 9.

3) Kellenbenz, Hermann: Probleme einer deutschen Sozialgeschichte der neueren Zeit.

nämlich Handels- und Spekulationskrisen erwachsen (z.B. die Tulpenkrise 1634 - 1637, sowie der Mississippi- und Südseeschwindel, beide um 1720), die sich von Krisenzuständen durch Mißernten, Seuchen, Kriege usw. unterscheiden.¹⁾ Konjunkturschwankungen (business cycles) im eigentlichen Sinn treffen mit der industriellen Entwicklung zusammen. Der Konjunkturzyklus kann als "eine wellenartige Bewegung, die das Wirtschaftssystem als Ganzes umfaßt"²⁾ definiert werden, und drückt sich vor allem in "Schwankungen des Produktionsvolumens und Beschäftigungsgrades"³⁾ aus. Ähnlich sind nach Schumpeter Konjunkturzyklen eine Abfolge von Ereignissen ("Prosperität" und "Rezession"), welche, "wenn man sie in die Sprache der Diagramme überträgt, das Bild einer wellenförmigen Bewegung in absoluten Zahlen oder Entwicklungsabläufen darbieten."⁴⁾ Dem klassischen Konjunktur- oder Normalzyklus (nach seinem Entdecker auch Juglar-Zyklus genannt) räumt man häufig einen Beobachtungszeitraum von etwa 1820 (Deutschland) bis zum Ersten oder Zweiten Weltkrieg ein.⁵⁾ Der Zyklus selbst hat eine Dauer von 4 bis 13 Jahren, der theoretische "Musterkreislauf" von Spiethoff 7 bis 11 Jahre.⁶⁾

Das nach dem Zweiten Weltkrieg gewandelte Erfahrungsbild der Konjunkturschwankungen drückt sich darin aus, daß "die" Konjunktur als Schwankung im Tempo des Wirtschaftswachstums betrachtet werden kann. An die Stelle des Begriffs Konjunkturzyklus

- 1) Vgl. Beutin, Ludwig und Kellenbenz, Hermann: Grundlagen des Studiums der Wirtschaftsgeschichte. Unter Benutzung des Werkes von Ludwig Beutin völlig neu bearbeitet von H. Kellenbenz, Köln - Wien 1973, S. 109.
- 2) Haberler, Gottfried: Prosperität und Depression. Eine theoretische Untersuchung der Konjunkturbewegungen, 2. erweiterte Auflage, Tübingen - Zürich 1955, S. 249.
- 3) Ebenda, S. 535.
- 4) Schumpeter, Joseph A.: Konjunkturzyklen. Eine theoretische, historische und statistische Analyse des kapitalistischen Prozesses, Erster Band, Göttingen 1961, S. 147.
- 5) Vgl. Stucken, Rudolf: Die Konjunktoren im Wirtschaftsleben, Jena 1932, Vorwort, S. IX. - Weber, Wilhelm und Neiss, Hubert: Entwicklung und Probleme der Konjunkturtheorie. Beschäftigungstheoretischer Exkurs, in: Konjunktur- und Beschäftigungstheorie, hrsg. von W. Weber, unter Mitarbeit von H. Neiss, NWB, Köln - Berlin 1967, S. 14.
- 6) Vgl. Jöhr, Walter A.: Gegenwartsfragen der Konjunkturtheorie, in: JNS, Band 178, Stuttgart 1965, S. 51. - Spiethoff, Arthur: Die wirtschaftlichen Wechsellagen. Aufschwung, Krise, Stockung, I. Erklärende Beschreibung, Tübingen - Zürich 1955, S. 82.

tritt nicht selten der des Wachstumszyklus.¹⁾ Neueste Forschungen lassen es aber ratsam erscheinen, die bisherige Vorstellung vom "klassischen" Konjunkturzyklus zu revidieren. So waren demnach im kaiserlichen Deutschland die Zyklen ebenfalls im wesentlichen Wachstumszyklen.²⁾

1.2. Der Wachstumstrend

Wie in der Klassifizierung der Bewegungstypen einer Wirtschaft bereits angedeutet, liegt ein wesentliches Unterscheidungsmerkmal zwischen Konjunktur und Wachstum in der zeitlichen Länge. Deshalb abstrahiert z.B. die Wachstumstheorie "von den konjunkturellen Schwankungen und interessiert sich nur für das, was der Statistiker den Trend der Entwicklung nennt."³⁾

Rückblickend erscheinen langfristige jährliche Wachstumsraten meist als Durchschnitt aus höheren Raten im Aufschwung und niedrigeren, möglicherweise sogar negativen im Abschwung. Ein solcher Durchschnitt verdeutlicht die "general drift ... over a longer period,"⁴⁾ das heißt die Grundrichtung oder den Trend der wirtschaftlichen Entwicklung. Allerdings ist der Trend als Sammelbegriff für alle Bewegungstypen, die länger als der Konjunkturzyklus sind, keineswegs die alleinige signifikante Charakteristik einer langfristigen Reihe. Das geht schon daraus hervor, daß es keine einzige

- 1) Vgl. Ott, Alfred E. (Hrsg.): Wachstumszyklen. Über die neue Form der Konjunkturschwankungen. Theoretische und empirische Beiträge. Schriften des Vereins für Socialpolitik, NF, Band 71, Berlin 1973. - Tichy, Gunther J.: Konjunkturschwankungen. Theorie, Messung, Prognose, Berlin - Heidelberg - New York 1976, insbesondere S. 6 - 12, S. 62 - 80 und S. 147 - 173. - Gerstenberger Wolfgang u. a.: Abschwung und Rezession im Spiegel quantitativer und qualitativer Statistik. CIRET-Studien, hrsg. von dem CIRET-Informations- und Dokumentationszentrum am Ifo-Institut für Wirtschaftsforschung, München, Nr. 15, August 1969, S. 21. - Wagner, Adolf: Die Wachstumszyklen in der Bundesrepublik Deutschland. Eine komparativ-dynamische Komponentenanalyse für die Jahre 1951 - 1970. Institut für angewandte Wirtschaftsforschung Tübingen, Band 21, Tübingen 1972, S. 13 - 15.
- 2) Vgl. Borchardt, Knut: Wandlungen des Konjunkturphänomens in den letzten hundert Jahren. Bayerische Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-Historische Klasse, Sitzungsberichte, Jg. 1976, Heft 1, München 1976, S. 8f.
- 3) Bombach, Gottfried: Wirtschaftswachstum und Stabilität. Eine theoretische Analyse, in: Wachstum und Konjunktur, hrsg. von G. Bombach, H. Giersch u. a., Reihe "Lebendige Wirtschaft" der Deutschen Volkswirtschaftlichen Gesellschaft e. V., Band 21, Darmstadt-Opladen 1960, S. 9.
- 4) Fellner, William: Trends and Cycles in Economic Activity. An Introduction to

Methode der Trendermittlung gibt, die logischerweise anderen Methoden überlegen wäre.¹⁾ Das führt zu dem Bemühen, die säkulare Bewegung aufzuspalten: "Es muß also außer der Wachstumskurve noch eine andere Komponente in den langjährigen Bewegungen ... vorhanden sein."²⁾ Die Wachstumskurve oder -normale, dargestellt durch eine mathematische Gleichung, z.B. für einen parabelförmigen Verlauf, bezeichnet Kuznets als primäre Säkularbewegung (Primärtrend) und gleitende Mittelwerte aus den relativen Abweichungen von der Wachstumsnormalen als sekundäre Säkularbewegungen.³⁾ Letztere, auch Kuznets-Zyklen genannt, haben eine durchschnittliche Länge von 15 bis 25 Jahren und werden mit langen Bauzyklen in Zusammenhang gebracht. Wie bei den klassischen Konjunkturzyklen datiert man das Ende ihrer Beobachtungszeit meistens auf den Ersten Weltkrieg.⁴⁾ Ähnliche Bewegungen glaubte Wardwell entdeckt zu haben, ebenso Burns, der sie jedoch "Trend-Zyklen" nannte.⁵⁾

"Lange Wirtschaftswellen" mit einer Periodenlänge von 40 bis 60 Jahren sind vor allem mit den Namen A. Spiethoff und N. D. Kondratieff verbunden.⁶⁾ Der "große Rhythmus"

- 1) Vgl. Fellner, William, a.a.O., p. 4 - Gerade die Frage nach der Trendwahl wird sich im 2. Abschnitt häufig stellen.
- 2) Kuznets, Simon: Wesen und Bedeutung des Trends. Zur Theorie der säkularen Bewegung. Veröffentlichungen der Frankfurter Gesellschaft für Konjunkturforschung, hrsg. von E. Altschul, Heft 7, Bonn 1930, S. 29.
- 3) Vgl. Kuznets, Simon: Secular Movements in Production and Prices. Their Nature and their Bearing upon Cyclical Fluctuations, first Edition 1930, New York 1967, pp. 71 f.
- 4) Vgl. Abramovitz, Moses: The Passing of the Kuznets Cycle, in: *Economica*, New Series, Volume XXXV, Numbers 137-140 (1968), pp. 349 f. - Hoffmann, Walther G.: Wachstumsschwankungen in der deutschen Wirtschaft 1850 - 1967, in: *Untersuchungen zum Wachstum der deutschen Wirtschaft*, hrsg. von W.G. Hoffmann, Tübingen 1971, S. 77 f. - Kuznets selbst wendet sich im übrigen gegen den Ausdruck "Zyklus". (Vgl. Kuznets, Simon: Secular movements ... a.a.O., p. 71)
- 5) Vgl. Wardwell, C.A.R.: An Investigation of Economic Data for Major Cycles, Philadelphia 1927. - Abramovitz, Moses: The Nature and Significance of Kuznets Cycles, in: *Readings in Business Cycles. The Series of republished Articles on Economics*, Volume X, ed. by R. A. Gordon and L. R. Klein, Homewood, Illinois, 1965, p. 521.
- 6) Vgl. Kondratieff, N.D.: Die langen Wellen der Konjunktur, in: *Archiv für Sozialwissenschaft und Sozialpolitik*, Band 56, Tübingen 1926, S. 573-609. - Spiethoff, Arthur: Artikel "Krisen", in: *HdStW*, vierte Auflage, 6. Band, Jena 1925, S. 8 - 91.

der Wirtschaft setzt sich aus einer Aufschwungs- und Stockungsspanne zusammen, die ihrerseits von einer überwiegenden Anzahl von Aufschwungs- bzw. Stockungsjahren gekennzeichnet sind.¹⁾ Zwischen Spiethoffs Wechsellagen und Kondratieffs Zyklen bestehen unabhängig von ihrem statistischen Nachweis grundsätzliche Unterschiede. Spiethoff hat den "großen Rhythmus" nicht als zyklische oder langwellige Bewegung betrachtet, der bestimmte Gesetzmäßigkeiten zugrundeliegen. Vielmehr ist die Besonderheit der Wechsellagen historisch festgelegt, weshalb Spiethoff auch darauf verzichtet hat, eine Theorie der langen Wellen zu entwerfen. Solche Theorien, wie etwa die der "Kondratieff-Zyklen", entstanden zumeist aus dem Geschichtsbild des historischen Materialismus und übertragen mechanistische Vorstellungen auf den historischen Ablauf. Insofern richtet sich die Kritik gegen die "langen Wellen" außer auf die versuchten statistischen Nachweise insbesondere auf deren behaupteten zyklischen Charakter und die daraus abgeleiteten Prognosemöglichkeiten für die Zukunft.²⁾

Zusammenfassend kann festgestellt werden: Die Forschung über die langfristige Wirtschaftsentwicklung unterscheidet zwischen Trend im engeren Sinn und einer ebenfalls säkularen Komponente. Der Trend, insbesondere wie er in der Statistik verwendet wird, ist entweder linear und bei sehr langen Reihen meist kurvenlinear, dargestellt in Gleichungen für Parabeln, Exponentialkurven usw.³⁾ So verwendet Kuznets zwei Kurventypen als Primärtrend, nämlich die symmetrische logistische Kurve und die Gombertz-Kurve.⁴⁾ Die andere säkulare Komponente nimmt gewisser-

- 1) Vgl. Spiethoff, Arthur: Die wirtschaftlichen Wechsellagen ... a.a.O., S. 17, 83 f.
- 2) Neben Gordon, Robert A., a.a.O., p. 238, Fellner, William, a.a.O., p. 46, und Wagemann, Ernst: *Konjunkturlehre. Eine Grundlegung zur Lehre von Rhythmus der Wirtschaft*, Berlin 1928, S. 70, vgl. insbesondere Popper, Karl R.: *The Poverty of Historicism*, London 1957, pp. 128, 130. - Eine ausführliche Kritik der "langen Wellen" findet sich bei Weinstock, Ulrich: *Das Problem der Kondratieff-Zyklen. Ein Beitrag zur Entwicklung einer Theorie der "langen Wellen" und ihre Bedeutung*. Schriftenreihe des Ifo-Instituts für Wirtschaftsforschung Nr. 58, Berlin-München 1964, insbesondere S. 87 ff. - Schumpeter, der diese "langen Wellen" in seine Konjunkturzyklentheorie integrierte, gesteht Zweifel an ihrem Zykluscharakter zu. - Vgl. Schumpeter, Joseph A.: *Konjunkturzyklen ... a.a.O.*, S. 178.
- 3) Vgl. Kann, Achim: *Theoretische Statistik. Schaeffers Grundriß des Rechts und der Wirtschaft*, Abt. III: *Wirtschaftswissenschaften*, hrsg. von H.G. Schachtschabel, Band 99, Stuttgart-Düsseldorf 1973, S. 166 ff.
- 4) Vgl. Kuznets, Simon: *Secular movements ... a.a.O.*, pp. 64, 65.

maßen eine Mittelstellung zwischen dem Trend im engeren Sinn und dem Konjunkturzyklus ein, da ihre Wachstumsraten nicht ständig zu- oder abnehmen, ihre Dauer aber zum Teil beträchtlich über den Normalzyklus hinausreicht und überdies ihr zyklischer Charakter fraglich ist.¹⁾

1.3. Allgemeiner Zusammenhang von Konjunktur und Wachstum

Bereits frühzeitig ist erkannt worden, daß Konjunkturschwankungen und Trends nicht vollkommen getrennt betrachtet werden sollten, da beider Ursachegefüge miteinander verknüpft sind. "So wenig diese Auflösung des gesamten Wellenganges in einzelne Linien (lange Wellen, Konjunkturzyklen, Saison- und Residualschwankungen, R.G.) lediglich ein statistischer Kunstgriff ist, so wenig darf jedoch vergessen werden, daß es sich hier nicht um völlig in Ursprung und Ablauf geschiedene Phänomene handelt."²⁾ Allgemein formuliert sind es "two sets of forces"³⁾, die den fortwährenden wirtschaftlichen Wandel bewirken: Während die eine Ursachengruppe den Trend gestaltet, führt die andere zu kurzfristigen Fluktuationen. Beide Gruppen sind aber nicht unabhängig voneinander, was zwei Beispiele verdeutlichen:

1. Die Bevölkerungsentwicklung wird als wichtige Determinante des Wachstumstrends betrachtet⁴⁾ und hängt unter anderem von der Einkommensentwicklung ab.

Letztere beeinflusst aber andererseits auch die Nachfrage und damit die Konjunktur

2. Es genügt bereits eine Verschiebung in der Verbrauchsstruktur (konjunktureller Aspekt), um Wirkungen auf die Hauptbestimmungsgründe des Wirtschaftswachstums, nämlich Investitionsquote und Kapitalkoeffizient, auszulösen.⁵⁾

1) Die Bezeichnung "intermediate trend" erscheint deshalb sinnvoll. - Vgl. Gordon, Robert A., a.a.O. p. 225.

2) Müller-Armack, Alfred: Artikel "Konjunkturforschung und Konjunkturpolitik," in: HdStW, vierte Auflage, Ergänzungsband, Jena 1929, S. 646, rechte Spalte.

3) Gordon, Robert A., a.a.O., S. 219.

4) Vgl. Müller-Armack, Alfred, a.a.O., S. 646, rechte Spalte.

5) Vgl. Redl, Franz: Die Zusammenhänge zwischen den Veränderungen der Nachfragestruktur und dem wirtschaftlichen Wachstum. Erster Teil, in: Zeitschrift für Nationalökonomie, Band 23, Wien 1964, S. 350 - 352.

Schumpeter betont bezüglich des Wachstumsprozesses die Rolle der Pionierunternehmer, die aufgrund ihrer Gewinnerwartung durch Innovationen¹⁾ neue oder andere Produktionskapazitäten schaffen. Angelockt durch den Gewinn treten Nachahmer scharenweise auf, wodurch das gesamtwirtschaftliche Angebot steigt. Damit ist bereits der Konjunkturaufschwung erklärt, der einen "Prozeß der schöpferischen Zerstörung" darstellt, weil alte Strukturen zerstört und neue geschaffen werden.²⁾ Gleichzeitig ist damit aber auch der Abschwung eingeleitet, wenn die neuen Produkte mit den alten konkurrieren, und die Unternehmer ihre zu Beginn des Aufschwungs aufgenommenen Kredite zurückzahlen. Der Anreiz zu weiteren Investitionen und damit Kreditaufnahme verwindet durch die verschärfte Konkurrenzlage.³⁾

Dieser Zusammenhang von Konjunktur und Nachfrage läßt sich auch für das 19. Jahrhundert nachweisen. Zunächst gilt es aber, die wesentlichen Merkmale des Wirtschaftsablaufs in jenem Jahrhundert zu skizzieren.

2. Erklärungen und Hypothesen zum Wirtschaftsablauf im 19. Jahrhundert

Das Ende des 18. und das 19. Jahrhundert sind von dem sich insbesondere in Europa durchsetzenden Kapitalismus geprägt. Der bestimmte Entwicklungen jener Zeit charakterisierende Begriff "Industrielle Revolution" ist ebenso umstritten wie schwierig auf die einzelnen Länder anzuwenden.⁴⁾ Allgemein kann er als die Wandlung europäischer

- 1) Innovationen sind:
1. Herstellung eines neuen oder eines qualitativ neuen Gutes
 2. Einführung einer neuen Produktionsmethode
 3. Erschließung eines neuen Absatzmarktes
 4. Erschließung neuer Bezugsquellen von Rohstoffen
 5. Neuorganisation einer oder mehrerer Industrien

Vgl. Schumpeter, Joseph A.: Theorie der wirtschaftlichen Entwicklung, 5. Auflage, Berlin 1952, S. 100, 101.

2) Vgl. Derselbe: Kapitalismus, Sozialismus und Demokratie, 2. erweiterte Auflage, München 1950, S.137f.

3) Vgl. Derselbe: Theorie der wirtschaftlichen Entwicklung, a.a.O., S. 344 - 348.

4) Vgl. etwa Ashton T.S.: The Industrial Revolution 1760 - 1830, reprinted London 1958, pp. 2f. - Beales, H.L.: The Industrial Revolution 1750 - 1850. An Introductory Essay, London 1958, pp. 28 f. - Nach Salin, Edgar: Industrielle Revolution, in: Kyklos. Internationale Zeitschrift für Sozialwissenschaften, Vol. IX, 1956, S. 306, ist der Begriff "Industrielle Revolution" nur in England als "Realtyp", überall sonst nur als "Idealtyp" verwendbar.

Länder vom Agrar- zum Industriestaat verstanden werden, als die Landbevölkerung in Bergwerks- und Fabrikstädte abwanderte, "während eine Berufsklasse von Unternehmern, Bankleuten, Geschäftsführern, von Wissenschaftlern, Erfindern und Ingenieuren an Bedeutung gewann und rasch anwuchs."¹⁾

2.1. Konjunktoren und "lange Wellen"

Wie an anderer Stelle bereits angedeutet, traten mit dem Beginn der Industrialisierung zyklische Wirtschaftsbewegungen auf. Zu Anfang des 19. Jahrhunderts lag in Deutschland das Schwergewicht der gewerblichen Produktion bei dem kapitalessensiven Handwerk; fabrikmäßige Herstellung, gemessen an englischen Verhältnissen, war nur vereinzelt anzutreffen. Das Gewerbe produzierte von etwa 1780 bis 1835 zwar ein erhöhtes Volumen, allerdings in erster Linie aufgrund der gestiegenen Zahl an Beschäftigten, nicht jedoch durch wesentlichen Produktivitätsfortschritt. Eine Ausnahme war der Bergbau.²⁾ Etwa ab 1835 lassen sich umfangreiche Investitionen in Industrie- und Eisenbahnanlagen feststellen. Erwähnt seien nur die mechanischen Spinnereien und Webereien in Eßlingen (1836) und Augsburg (1837, mit umgerechnet 2 Millionen Goldmark Aktienkapital), die privaten Eisenbahnen Nürnberg-Fürth (1835, rund 300 000 Goldmark Aktienkapital) und Magdeburg - Leipzig (1836, knapp 7 Millionen Goldmark Aktienkapital, wobei die Aktien mehr als doppelt gezeichnet wurden).³⁾ Schätzungen zufolge überstieg seit ungefähr Mitte der 1830er Jahre das reale Sozialprodukt in Deutschland mit etwa 1,4 v.H. jährlich das Bevölkerungswachstum von

1) Henderson, W.O.: Die Industrielle Revolution. Europa 1780 - 1914, Wien - München - Zürich 1971, S. 7, 8.

2) Vgl. Lütge, Friedrich: Deutsche Sozial- und Wirtschaftsgeschichte. Ein Überblick, 2. wesentlich vermehrte und verbesserte Auflage, Berlin - Göttingen - Heidelberg 1960, S. 405 f. - Bechtel, Heinrich: Wirtschaftsgeschichte Deutschlands im 19. und 20. Jahrhundert, München 1956, S. 158 f. - Henning, Friedrich-Wilhelm: Die Industrialisierung in Deutschland von 1800 bis 1914, Uni-Taschenbücher 145, Wirtschafts- und Sozialgeschichte, Band 2, Paderborn 1973, S. 77.

3) Vgl. Mottek, Hans: Wirtschaftsgeschichte Deutschlands. Ein Grundriß, Band II, Berlin 1969, S. 76, 130 ff. - Henning, Friedrich-Wilhelm, a.a.O., S. 164.

durchschnittlich 1 v. H. pro Jahr,¹⁾ so daß man auf diesen Zeitpunkt den Beginn der Industrialisierung auf breiter Basis und damit nachhaltiges Wachstum ("take-off") datieren kann.

Diese Entwicklung war regional aber durchaus verschieden. In Preußen stieg bei sinkenden Preisen für gewerbliche Produkte und gleichen Hebesätzen die Gewerbesteuer zwischen 1824 und 1831 um 25 v.H. (von 1,6 Millionen auf 2 Millionen Taler), jährlich also um durchschnittlich 3 v.H. Im gleichen Zeitraum nahm die Bevölkerung aber nur um 1 v. H. jährlich zu.²⁾ Es überrascht deshalb nicht, daß bereits vor dem Beginn der verstärkt einsetzenden Industrialisierung in Deutschland (1835/40) zyklische Schwankungen der Wirtschaft auftraten.

Im Zeitraum von 1822 bis 1842 lassen sich zwei Konjunkturzyklen von 10 und 11 Jahren nachweisen, wobei die Stockungsjahre (insgesamt 12) überwiegen und deshalb von einer Stockungsspanne die Rede ist.³⁾ In der Folgezeit, bis 1909, sind 8 Zyklen besonders deutlich zu erkennen mit einer Dauer von 7 bis 11 Jahren. Die Jahre 1910 bis 1913 waren Aufschwungsjahre, an deren Ende der Erste Weltkrieg stand. Jene "klassischen" Konjunkturzyklen zeigten sich in allen führenden kapitalistischen Ländern.⁴⁾

1) Die Wachstumsrate ergibt sich aus einer geschätzten Investitionsquote von 5 v.H. (1831/55) und einem marginalen Kapitalkoeffizienten von durchschnittlich 3,5 v.H. - Vgl. Hoffmann, Walther G.: The Take-Off in Germany, in: The Economics of Take-Off into Sustained Growth, ed. by W.W. Rostow, reprinted London 1969, pp. 96, 114.

2) Vgl. Lütge, Friedrich, a.a.O., S. 409. - Henning, Friedrich-Wilhelm, a.a.O., S. 78.

3) Vgl. Spiethoff, Arthur: Die wirtschaftlichen Wechsellagen ..., a.a.O., S. 145.

4) Vgl. Pütz, Theodor: Geschichtliche Wandlungen der Konjunkturschwankungen und Konjunkturpolitik, in: Wirtschaft, Gesellschaft und Kultur, Festgabe für Alfred Müller-Armack, hrsg. von F. Geiß und F.W. Meyer, Berlin 1961, S. 171. - Spiethoff, Arthur: Die wirtschaftlichen Wechsellagen ... a.a.O., S. 146, 147.

Die Abfolge der "Kreisläufe" betrachtete Spiethoff nicht als lange Wellen, sondern Stufen. Nach einer ersten Stufe bis 1821 (= Vorgeschichte des Hochkapitalismus, wobei 1790 bis 1821 als Übergangszeit zu verstehen ist) stand die zweite Stufe von 1822 bis 1873 unter dem Zeichen der Wechsellagen Aufschwung, Krise, Stockung: "Der Hochkapitalismus ist eingezogen".¹⁾ Die dritte Stufe begann 1874 und reichte über den Ersten Weltkrieg hinaus.²⁾

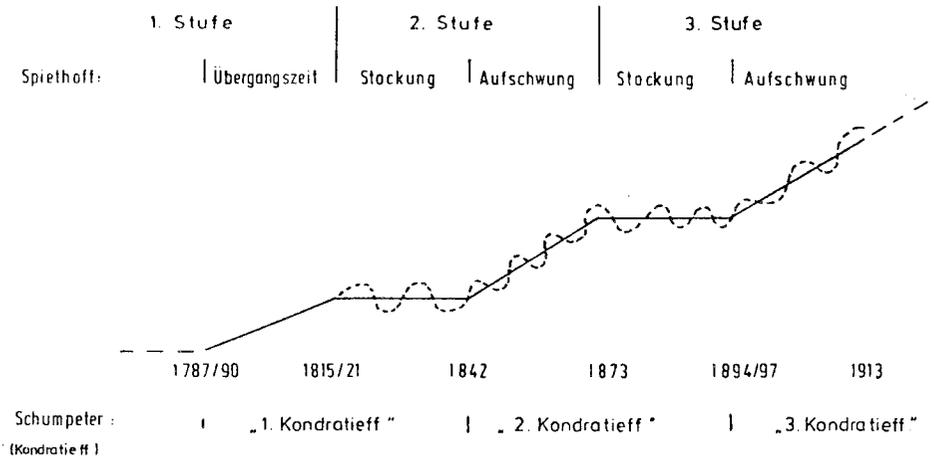
Unabhängig von der Terminologie und dem entwicklungstheoretischen Gehalt (zum Beispiel der Annahme langer Zyklen von 40 bis 60 Jahren)³⁾ entsprechen Spiethoffs Wechselspannen den Prosperitäts- und Abschwungsphasen der "Kondratieff-Zyklen". Nach Schumpeter reichte der "Erste Kondratieff", auch "Industrielle-Revolution-Kondratieff", von 1786 bis 1842 und der "Zweite Kondratieff", auch "bürgerlicher Kondratieff", von 1843 bis Mitte der 1890er Jahre. Seine Aufschwungsphase währte bis 1873, der Abschwung bis etwa 1894 (Deutschland). Die Prosperitätsphase eines "Dritten Kondratieffs", auch "neomerkantilistischer Kondratieff", wurde durch den Ersten Weltkrieg unterbrochen.⁴⁾

1) Spiethoff, Arthur, Die wirtschaftlichen Wechsellagen ... a.a.O., S. 87.
 2) In seinem Krisen-Artikel legte sich Spiethoff 1925 auf ein Ende dieser 3. Stufe nicht fest. - Vgl. Spiethoff, Arthur: Artikel "Krisen", a.a.O., S. 55, rechte Spalte.
 3) Vgl. S. 8, 9 dieser Arbeit.
 4) Vgl. Schumpeter, Joseph, A., Konjunkturzyklen ... a.a.O., S. 263 ff., S. 314 ff, S. 408 ff.

Idealtypisch und stark abstrahiert lassen sich Spiethoffs und Schumpeters Konzepte wie folgt graphisch darstellen:

Schaubild 1

„Kondratieffs“ und „Entwicklungsstufen“
 der Wirtschaft im 19. Jahrhundert



Quelle: Zusammengestellt nach Spiethoff, Arthur: Die wirtschaftlichen Wechsellagen... a.a.O., S. 86 ff, S. 145 ff.
 Schumpeter, Joseph, A.: Konjunkturzyklen ... a.a.O., S. 263 ff, S. 314 ff, S. 408 ff.

Die langfristige und konjunkturelle Entwicklung wird von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis zum Ersten Weltkrieg durch die statistischen Daten Hoffmanns in groben Zügen bestätigt.¹⁾ Ein Vergleich mit Trends nach Bombach²⁾ ist problematisch, da diese auf früheren Schätzungen des Volkseinkommens beruhen, die von den Ergebnissen Hoffmanns stark abweichen.³⁾ So hat sich z.B. das reale Volkseinkommen

1) Vgl. Hoffmann, Walther G.: Das Wachstum der deutschen Wirtschaft seit der Mitte des 19. Jahrhunderts, Enzyklopädie der Rechts- und Staatswissenschaft, hrsg. von W. Kunkel u.a., Berlin - Heidelberg - New York 1965, S. 13 und Tabelle 103, S. 454 f., sowie S. 18 (insbesondere auch FN 2) dieser Arbeit.
 2) Vgl. Bombach, Gottfried: Quantitative und monetäre Aspekte des Wirtschaftswachstums, in: Schriften des Vereins für Socialpolitik, Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, NF, Band 15, hrsg. von W.G. Hoffmann, Berlin 1959, S. 201 und Abb. 4, S. 202.
 3) Bombach mußte sich stützen auf Jostock, Paul: The Long-Term Growth of National Income in Germany, in: International Association for Research in Income and Wealth, Series V, Income and Wealth, ed. by S. Kuznets, London 1955, pp. 79-122.

zwischen 1870/79 und 1890/99 nach Jostock um 112,9 v.H. erhöht, nach Hoffmann dagegen nur um 62,8 v. H.¹⁾ Aufgrund einer Kritik Hoffmanns dürfen Jostocks Schätzungen als überholt betrachtet werden,²⁾ so daß für die vorliegende Untersuchung die Daten Hoffmanns verwendet wurden. Ob diese neben der langfristigen Entwicklung auch die tatsächlichen Amplituden der Konjunkturzyklen widerspiegeln, kann jedoch bezweifelt werden. Zu beachten ist, daß diesen Berechnungen unter anderem die Annahme einer langfristig relativ konstanten Struktur des Nettoproduktionswertes (vor allem in der metallverarbeitenden Industrie) zugrunde liegt, und deshalb der Index des Nettoproduktionswertes anhand der Entwicklung des Arbeitseinkommens ermittelt wird.³⁾ Wie aber noch zu zeigen sein wird, können sich die Anteile der Löhne, Abschreibungen, Gewinne usw. am Nettoproduktionswert kurzfristig stark ändern. Als weiterer wichtiger konjunktureller Faktor bleibt die Arbeitslosigkeit unberücksichtigt. Dabei sei nur erwähnt, daß ab 1885 für die Beschäftigtenentwicklung die Zahl der Unfallversicherten verwendet wurde.⁴⁾ Die Statistik der Sozialversicherung weist jedoch nicht die tatsächlich Beschäftigten, sondern die bei normalem Geschäftsgang in der Regel Beschäftigten aus.⁵⁾ Hoffmanns Daten stellen deshalb mehr die Trends als die Konjunkturschwankungen dar.⁶⁾

- 1) Berechnet aus Jostock, Paul, a.a.O., Table I, p. 82 und Hoffmann, Walther G.: Das Wachstum ... a.a.O., Tabelle 103, S. 454 f. - Im übrigen benützt Jostock zwischen 1860 und 1914, mit einer Ausnahme, nur Dekaden.
- 2) Vgl. Hoffmann, W.G. und Müller, J.H.: Das deutsche Volkseinkommen 1851 - 1957, Tübingen 1959, S. 25, 26.
- 3) Vgl. Hoffmann, Walther G.: Das Wachstum ... a.a.O., S. 357.
- 4) Vgl. ebenda, S. 189.
- 5) Vgl. Reichsversicherungsamt (Hrsg.): Amtliche Nachrichten des Reichsversicherungsamtes, Beiheft 1/1, Berlin 1910, S. 4 f.
- 6) Vgl. Borchardt, Knut: Die Industrielle Revolution in Deutschland. Mit einer Einführung von Carlo M. Cipolla, Serie Piper, München 1972, Literaturanhang S. 116 und Derselbe: Wandlungen des Konjunkturphänomens ... a.a.O., S. 12 FN 18 ("... die von W.G. Hoffmann berechnete Zeitreihe des Nettoinlandsprodukts ... auf Schätzungstechniken beruht, die eine relativ starke konjunkturelle Glättung vermuten lassen.")

2.2. Die "Große Depression"

Häufig wird die Zeit von Ende 1873 bis Mitte der 1890er Jahre in einem besonderen Licht gesehen und als "Große Depression" bezeichnet, obgleich kein Wachstumsstillstand eintrat.¹⁾ Für Deutschland zeigt diese Epoche zwei Konjunkturzyklen (1880 bis 1894) und den Abschwung (1874 bis 1879) des vorangehenden Zyklus (1869 bis 1879), wobei insgesamt 15 Stockungsjahre nur 6 Aufschwungsjahren gegenüberstehen und zusammen eine Stockungsspanne bilden.²⁾ Dieser in allen mehr oder weniger entwickelten Ländern beobachtete Verlauf äußerte sich insbesondere in fallenden Preisen, Zinssätzen und Gewinnspannen, jedoch langfristig weiterhin steigenden Produktionsmengen und Reallöhnen.³⁾ Als Ursache jener Situation wird meistens eine sinkende Goldproduktion angesehen, die aufgrund des Goldstandards abnehmende Geldzuwächse und eine schließlich gleichbleibende Geldmenge bewirkte, welche einer wachsenden Güterproduktion gegenüberstand.⁴⁾ Wicksell führte das Sinken des "natürlichen Zinses" (aus Kapitalangebot freiwilliger Ersparnis und Kapitalnachfrage) auf ein vermehrt auftretendes Sparkapital aller Gesellschaftsschichten zurück, das aber wegen des verlangsamen Eisenbahnbaues in Europa keine rentable Anlage fand, das heißt, die Kapitalnachfrage war zumindest relativ gesunken.⁵⁾ Keynes argumentierte mit einer die Investitionskosten sehr erheblich überschreitenden Spartätigkeit.⁶⁾ Bezüglich der Arbeitslosigkeit sah Keynes offenbar eine Analogie zur Unterbeschäftigung nach dem Ersten Weltkrieg. In beiden Fällen ist demzufolge der Geldzins nicht so schnell gefallen wie der "natürliche Zins", wobei aber die Verknappung des Goldangebots während der "Großen Depression" weniger entscheidend gewesen sei,⁷⁾ wie man es aufgrund der Geldverknappung (Goldstandard!) und der damit verbundenen Steigerung des Geldzinses eigentlich hätte erwarten können. Die, wenngleich verlangsamte Produktionssteigerung über 1873 hinaus, hat mit Anlaß gegeben, den Tatbestand einer "Großen

- 1) Vgl. S. 18 dieser Arbeit.
- 2) Vgl. Spiethoff, Arthur: Die wirtschaftlichen Wechsellagen ... a.a.O., S. 146 f.
- 3) Das zeigt die Problematik des Begriffs "Stockungsspanne" zur Erfassung des Wirtschaftswachstums.
- 4) Eine solche und ähnliche Ansicht vertraten zum Beispiel J. Fisher, R.G. Hawtrey, G. Cassel, R. Giffen. - Vgl. Rostow, Walt W.: British Economy of the Nineteenth Century, reprinted Oxford 1949, pp. 59, 146, footnote 1, pp. 146 f.
- 5) Vgl. Wicksell, Knut: Interest and Prices. A Study of the Causes regulating the Value of Money, Reprints of Economic Classics, New York 1965, pp. 102 f, 175.
- 6) Vgl. Keynes, John M.: Vom Gelde (A Treatise on Money), Übersetzung aus dem Englischen, Berlin 1955, S. 431.
- 7) Vgl. hierzu Zitat und Kommentierung bei Rostow, Walt W.: British Economy ...

Depression" zu verneinen. Doch wie stellt sich der empirische Befund dar? In Deutschland ist der Großhandelspreisindex (1913 = 100) für Industriestoffe (Steinkohlen, Eisen, NE-Metalle, Textilien usw.) von durchschnittlich 89,9 (1841 bis 1850) auf 136 im Jahre 1873 gestiegen, wobei bis 1870 ein langsamer Anstieg (96), in den Jahren 1871 bis 1873 aber ein Emporschnellen zu erkennen ist. In den 1890er Jahren erreichte der nun fallende Index 1894 mit 68 seinen Tiefpunkt.¹⁾ Zwischen 1850 und 1873 hat sich das Nettosozialprodukt zu Faktorkosten um 73 v.H. erhöht (durchschnittlich jährlich 2,4 v.H.), von 1874 bis 1894 um rund 50 v.H. (durchschnittlich jährlich 2,1 v.H.) und 1895 bis 1913 um 76 v.H. (durchschnittlich jährlich 3,2 v.H.)²⁾

Über die Arbeitslosigkeit in Deutschland jener Zeit ist wenig bekannt, weshalb aufgrund der vergleichbaren Wirtschaftsstruktur ersatzweise die englische herangezogen wird. Die durchschnittliche jährliche Arbeitslosenquote betrug zwischen 1851 und 1873 etwa 4,6 v.H., zwischen 1874 und 1894 dagegen 5,4 v.H. und von 1895 bis 1913 4,1 v.H., wobei Spitzenwerte mit 7,5 v.H. bis 11,4 v.H. am häufigsten in der "Großen Depression" zu finden sind, allein von 1884 bis 1887 mit durchschnittlich 8,8 v.H.³⁾ Aufgrund einer anderen Periodisierung (1835 bis 1873, 1874 bis 1900 und 1901 bis 1913), jedoch mit den gleichen Daten Pigous, kommt Rostow zu dem Ergebnis, daß die Arbeitslosigkeit während der "Großen Depression" nur unbedeutend höher war: 4,9 v.H. gegenüber 4,8 v.H. der Vor- und 4,5 v.H. der Nachperiode.⁴⁾ Kritiker haben dagegen eingewendet, daß es sich dabei um ein "juggling with the dates"⁵⁾ handle.

- 1) Vgl. Jacobs, Alfred und Richter, Hans: Die Großhandelspreise in Deutschland von 1792 bis 1934. Sonderheft des Instituts für Konjunkturforschung, Nr. 37, hrsg. von E. Wagemann, Berlin 1935, S. 78, 79.
- 2) Jeweils in Preisen von 1913. - Berechnet aus Hoffmann, Walther G.: Das Wachstum ... a.a.O., Tabelle 103, S. 454, 455. - Frühere Berechnungen über das Volkseinkommen in Deutschland weichen von diesen Zahlen zwar etwas ab, zeigen aber den gleichen Trendverlauf: 1851 - 1873: durchschnittlich jährlich 2,3 v.H., 1874 - 1894: durchschnittlich jährlich 1,9 v.H., 1895 - 1913: durchschnittlich jährlich 4,2 v.H. Berechnet aus Hoffmann, W.G. und Müller, J.H. a.a.O., Tabelle 14, S. 39, 40.
- 3) Berechnet aus Pigou, A.C.: Industrial Fluctuations, second Edition, reprinted New York 1967, Appendix, Table 1, pp. 381, 382.
- 4) Vgl. Rostow, Walt W.: British Economy ... a.a.O., p. 48. - Im übrigen gebraucht Rostow den Terminus "Große Depression" ohne Anführungsstriche, während zum Beispiel Marshall, Giffen und die Economist-Herausgeber dem Ausdruck "Depression" für jene Zeitspanne eine begrenzte Bedeutung zubilligten. - Vgl. ebenda, p. 58.
- 5) Saul, S.B.: The Myth of the Great Depression 1873 - 1896, Studies in Economic History, ed. for the Economic History Society by M.W. Flinn, London 1969, p. 30.

Wie stand es schließlich mit der Investitionstätigkeit? Seit der Mitte des 19. Jahrhunderts sind in Deutschland die Investitionen bis zum Ersten Weltkrieg absolut und relativ gestiegen. In der Phase 1850 bis 1873 belief sich die Investitionsquote (Nettoinvestitionen gemessen am Nettosozialprodukt zu Marktpreisen, in laufenden Preisen) im Durchschnitt auf 10,4 v. H., in der "Großen Depression" 1874 bis 1894 auf 11,2 v. H. und 1895 bis 1913 auf 14,7 v. H. Über mehrere Jahre deutlich gesunken (absolut und relativ) sind die Investitionen zwischen 1877 und 1886. Hier betrug die Investitionsquote im Durchschnitt 9,5 v.H.¹⁾

Das Bild für die Beurteilung der Stockungsspanne 1874 bis 1894 ist uneinheitlich. Ausgesprochen depressiven Charakter hatte das Preisniveau, darunter stachen insbesondere die sinkenden Großhandelspreise für Produktionsmittel- und Konsumgüterrohstoffe hervor, sowie die Industriewarenpreise, weniger dagegen die Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse.²⁾ Niedrig waren offenbar auch die Gewinne³⁾ und der Beschäftigungsgrad. Anders hat sich jedoch die Arbeitsproduktivität entwickelt. In England stand die Periode 1870 bis 1876 noch unter dem Zeichen der Vollbeschäftigung, bei durchschnittlich 2,2 v. H. Arbeitslosen.⁴⁾ Die bisherige Wachstumsrate der Arbeitsproduktivität (hier: reales Produkt pro Arbeiter) ist aber gesunken, während sie in den folgenden Jahren bei deutlich wachsender Arbeitslosigkeit gestiegen ist.⁵⁾ Für Deutschland lassen sich diesbezüglich nur Anhaltspunkte ermitteln. Nach Hoffmann ist die Entwicklung der Arbeitsproduktivität vor dem Ersten Weltkrieg nahezu stetig verlaufen. In wichtigen Wirtschaftszweigen (Metallverarbeitung, Bau, Steine und Erden) ist nach Ausbruch der Krise von 1873 die Arbeitsproduktivität aber für 5 bis 10 Jahre gesunken.⁶⁾

- 1) Berechnet aus Hoffmann, Walter G.: Das Wachstum ... a.a.O., Tabelle 248, S. 825, 826.
- 2) Vgl. Jacobs, Alfred und Richter, Hans, a.a.O., S. 45, 79. - Henning, Friedrich-Wilhelm, a.a.O., S. 274.
- 3) Vgl. Fischer Weltgeschichte, Band 27, Das bürgerliche Zeitalter, hrsg. von G. Palmade, Frankfurt/M. 1974, S. 69.
- 4) Berechnet aus Pigou, A.C., a.a.O., Appendix, Table I, pp. 381, 382.
- 5) Vgl. Clark, Colin: National Income and Outlay, Reprints of Economic Classics, New York 1965, p. 270. - Die hier benützte Produktivität unterscheidet sich in ihrem Verlauf nur unwesentlich von dem Produkt je Arbeitsstunde, da nach Clark von 1860 bis 1913 die Arbeitszeit nur um etwa 10 v. H. gesunken ist. - Vgl. ebenda pp. 267, 268.
- 6) Vgl. Hoffmann, Walther G.: Das Wachstum ... a.a.O., S. 73, sowie Tabelle 10, S. 70, 71.

Wegen der zwischen 1874 und 1895 insgesamt gestiegenen Produktion, Arbeitsproduktivität und Realeinkommen¹⁾ wird der Gedanke einer langen Depressionsphase nicht selten scharf abgelehnt: "... the sooner the "Great Depression" is banished from the literature, the better."²⁾ Dem ist entgegengehalten worden, daß diese Epoche unter rein quantitativen Aspekten durchaus nur als Verlangsamung der Aufwärtsbewegung gesehen werden sollte, daß aber andererseits ein weiterer Trend zu berücksichtigen sei: Es wurde nach 1873 in erhöhtem Maße Umstellungsfähigkeit, Einfallreichum, schöpferische Energie usw. erforderlich. Der starke Preisdruck reduzierte die Rentabilität des eingesetzten Kapitals erheblich. Ein sorgenvoll und pessimistisch gestimmter Wirtschaftsgeist verdeutlichte den Klimaumschlag in Bewußtsein und Reaktionsweise; der Kampf um die Absatzmärkte verschärfte sich,³⁾ ebenso die soziale Unzufriedenheit und der Streit über die Verteilung des Realeinkommens.⁴⁾

Die Diskussion um die Existenz einer "Großen Depression" von 1874 bis Mitte der 1890er Jahre ist somit mehr eine Frage der Definition des Begriffs "Depression" bzw. der Beschreibungsart eines einmaligen historischen Ereignisses.

-
- 1) Zum Realeinkommen vgl. Schaubild 27, S. 132, dieser Arbeit.
 - 2) Saul, S.B., a.a.O., p. 55.
 - 3) Zu erwähnen ist das Ende der Freihandelsära auch in Deutschland, mit den hier 1879 wiedereingeführten Eisen- und Getreidezöllen.
 - 4) Eine ausführliche Darstellung dieser vor allem im soziologischen und politischen Bereich liegenden Faktoren findet sich bei Rosenberg, Hans, a.a.O., S. 28 ff.

2. Abschnitt: Maßgebliche ökonomische Variablen im Wachstums- und Konjunkturverlauf

Die bisherige Analyse sollte in wirtschaftstheoretischer und -historischer Hinsicht lediglich die Aspekte verdeutlichen, unter denen die folgenden Ausführungen, die sich auf den damaligen Wirtschaftsablauf in Nürnberg konzentrieren, gesehen werden.

3. Beschäftigung

Der mengenmäßige Beitrag des Produktionsfaktors Arbeit bei der Aufbringung des Sozialprodukts wird bestimmt aus der Beschäftigtenzahl und der wöchentlichen Arbeitszeit bzw. den geleisteten Arbeitsstunden eines Jahres.¹⁾ Diese beiden Determinanten sind Gegenstand der folgenden Untersuchung.

Die Zahl der Beschäftigten hängt maßgeblich von der Größe und Struktur der Bevölkerung, der Arbeitslosigkeit, sowie einer Reihe soziologischer und institutioneller Gegebenheiten ab.²⁾ Beschäftigte (tatsächlich Erwerbstätige) und Arbeitslose (Erwerbslose) bilden die Arbeitsbevölkerung (Erwerbspersonen oder Arbeitspotential). Sie "umfaßt alle Personen im erwerbsfähigen Alter, die gesundheitlich in der Lage und auch bereit sind, eine Beschäftigung anzunehmen."³⁾ Der Anteil der Erwerbspersonen an der Gesamtbevölkerung ergibt die Erwerbsquote.

3.1. Die Bevölkerung

Im folgenden wird die Bevölkerungsentwicklung nicht nur als Bestimmungsfaktor der Beschäftigung gesehen, sondern auch auf ihre mögliche Eignung als Konjunkturindikator hin untersucht.

Während bei gesamtwirtschaftlichen Betrachtungen Wanderungsgewinne für die Wachstumsrate der Bevölkerung oft unbedeutend sind,⁴⁾ spielen für Nürnberg die Zuwanderungen eine dominierende Rolle. Solche Zuwanderungen können hauptsächlich wirtschaftlich motiviert sein, wobei diese These keinesfalls so ausgelegt wird, daß die Zuwanderung immer parallel mit den jeweiligen Arbeits-, Verdienst-

-
- 1) Vgl. Hoffmann, Walther G.: Das Wachstum ... a.a.O., S. 19.
 - 2) Vgl. hierzu S. 176, 2. Teil, dieser Arbeit.
 - 3) Bombach, Gottfried: Quantitative und monetäre Aspekte ... a.a.O., S. 160, FN 3.
 - 4) Bei relativ "jungen" Staaten, wie z.B. den USA, können Wanderungsgewinne natürlich beträchtlich sein. Für Deutschland dagegen waren sie unwesentlich. - Vgl. Hoffmann, Walther G.: Das Wachstum ... a.a.O., S. 15 f.

aus dem Beschäftigungs- und Einkommensbereich. Die in Schaubild 24, S. 124, erkennbare Kombination von Beschäftigungs- und Einkommensrückgang findet sich in 10 Fällen, allein achtmal zwischen 1876 und 1894.¹⁾

Was die Konjunkturzyklen betrifft, so können langfristig die der MAN-Beschäftigung, der Arbeitslosenquote und der Lebenshaltung mit überregionalen Schwankungen verglichen werden. Seit der Mitte des 19. Jahrhunderts bis zum Ersten Weltkrieg beträgt die durchschnittliche Dauer der gewerblich industriellen Zyklen in Deutschland 8,38 Jahre, bei der MAN 8,33 und auf dem Nürnberger Arbeitsmarkt 8,25 Jahre. Der Preisindex der Lebenshaltung weist im Durchschnitt eine etwas kürzere Zyklendauer auf, weil sich dabei der agrarische Konjunkturzyklus bemerkbar macht. Zwischen 1825 und 1903 umspannen die Zyklen der Lebenshaltungskosten sowohl im Reichsdurchschnitt wie auch in Nürnberg 7,8 Jahre. Da diese Übereinstimmung schon am Anfang des Betrachtungszeitraums festzustellen ist, kann daraus gefolgert werden, daß Nürnberg zu Beginn der industriellen Revolution noch oder bereits wieder eng mit der deutschen Wirtschaft verflochten ist.

1) Die einzelnen Jahre: 1863, 1864, 1876, 1877, 1879, 1884, 1885, 1891, 1893, 1894.

ZWEITER TEIL (statistischer Anhang)

1. Abschnitt: Zur Entwicklung der Beschäftigung

1. Die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter

Eine detaillierte Darstellung der Bevölkerung nach Altersgruppen ist bis zum Ersten Weltkrieg nur für die Jahre 1871, 1895, 1907 und 1910 möglich. Bei den Zählungen vor 1871 wurde anfangs in Männer, Frauen und Kinder unterschieden, später in Personen unter und über 14 Jahre. Für die Berechnung der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter reicht jedoch letztere Unterscheidung aus, da sich der Anteil der über 65-jährigen zwischen 2,9 v. H. und 3,5 v. H. der Bevölkerung bewegt hat.¹⁾

Zwischen 1840 und 1871 konnte im durchschnittlichen Abstand von 3 Jahren bei der Ermittlung dieses Bevölkerungsteils auf Statistiken zurückgegriffen werden.²⁾

In der Zeit vor 1840 wurde der Begriff "Kinder" nicht genau abgegrenzt. Es muß aber angenommen werden, daß darunter die Gruppe bis 18 Jahre zu verstehen ist. Zunächst heißt es in einer Statistik von 1832: Kinder, welche nicht zu Hause, sondern z. B. als "Gesellen, Knechte und Mägde im Lande abwesend sind ..." ³⁾ Zweifellos kommen für diesen Personenkreis nicht nur Kinder bis 14 Jahre in Frage. Mit Hilfe der jährlichen Geburten- und Sterbefälle, ⁴⁾ der dadurch zu ermittelnden Zu- oder Abwanderungen, sowie der jährlich über 14 Jahre alt werdenden Kinder läßt sich der Anteil der über 14-jährigen von 1810 ab errechnen, sofern im Ausgangsjahr der richtige Anteil der Kinder bis 14 Jahre unterstellt wird; denn die so ermittelte Reihe muß 1840 auf den in diesem Jahr statistisch gesicherten Wert treffen. Dies ist der Fall, wenn von den 1810 bis 1812 aufgeführten "Kindern" ⁵⁾ etwa 30 v. H. als über 14 bis 18 Jahre angenommen werden. Bis 1828 errechnet sich so ein Wert von 73,8 v. H. für die über 14-jährigen. Eine Statistik desselben Jahres ⁶⁾ weist nur 60,4 v. H. als Erwachsene aus. Werden jedoch 33 v. H. der "Kinder" dazu gezählt, so ergeben sich ebenfalls 73,8 v. H.

- 1) Diese Werte ergeben sich aus der Altersstruktur 1871, 1895 und 1907, sowie einem Vergleich des Kinderanteils jener Jahre mit früheren.
- 2) Beiträge zur Statistik des Königreichs Bayern, hrsg. von F. B. W. von Hermann, Heft 1, München 1850, S. 60, Heft 4, München 1855, S. 132. - Königlich statistisches Bureau (Hrsg.): Die Bevölkerung und die Gewerbe ... a. a. O., S. 7, 13. - Schwab, Karl: Verschiebungen in der beruflichen Gliederung der Bevölkerung Nürnbergs von 1852 bis 1907, Diss. Erlangen, München 1914, Anhang Tabelle II. - Sta Nbg HR 1249; Nürnberger Stadtchronik 9. Band, S. 81.
- 3) Sta Nbg HR 1232.
- 4) Vgl. Jungkunz, Walter, a. a. O., S. 309 ff.
- 5) Sta Nbg Pol. Dir. 2583.
- 6) Sta Nbg Pol. Dir. 2583.

Dieser relativ hohe Anteil von über 30 v. H. der 14- bis 18-jährigen an den bis 18-jährigen gibt einen wesentlichen Hinweis auf die Altersstruktur insgesamt. Da der entsprechende Wert 1871, 1895, 1907 und 1910 um rund 10 v. H. niedriger ist, müssen in den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts die jungen Jahrgänge der Nürnberger Bevölkerung sehr schwach besetzt gewesen sein. Das war in erster Linie auf die außerordentlich hohe Kindersterblichkeit (vor allem im Säuglingsalter), die mehrfach über 50 v. H. der Gesamtsterblichkeit ausmachte, sowie die niedrige Geburtenziffer zurückzuführen.¹⁾ Außerdem war der Anteil der alten Leute im Durchschnitt etwas größer als gegen Ende des 19. Jahrhunderts, da die Zahl der über 70-jährig Gestorbenen bemerkenswert hoch und die Lebenserwartung kaum geringer als heute war, wenn erst das gefährliche Säuglingsalter überstanden wurde.²⁾ Für die Jahre 1871, 1895 und 1907, von denen Altersgliederungen vorliegen,³⁾ mußte die Gruppe der 60- bis 70-jährigen getrennt werden. Dies geschah im Verhältnis 58 zu 42 (60- bis 65-jährige zu über 65- bis 70-jährige), weil eine solche Relation in Nürnberg 1910, sowie 1880 in den unmittelbaren Städten Bayerns bestand.⁴⁾ Daraus ergab sich auch ein Wert von durchschnittlich 3,2 v. H. als Anteil für die 65-jährigen und älteren.

Bei der Berechnung des erwerbsfähigen Alters für die Gesamtbevölkerung konnte davon ausgegangen werden, daß 97 v. H. der Militärbevölkerung im erwerbsfähigen Alter standen.⁵⁾

2. Die Erwerbspersonen

Im allgemeinen wurden bei den Gewerbe- und Berufszählungen des 19. Jahrhunderts neben den im Zeitpunkt der Zählung tatsächlich Erwerbstätigen auch die krankheits- und saisonbedingten Arbeitslosen als Erwerbspersonen mitgezählt. Eine Ausnahme bildet offensichtlich die Periode 1833 bis kurz vor 1847, in der eine hohe Arbeitslosigkeit

- 1) Vgl. Jungkunz, Walter, a. a. O., S. 309 ff.
- 2) Vgl. ebenda, S. 320 f und S. 350.
- 3) Vgl. Schwab, Karl, a. a. O., Anhang Tabelle II.
- 4) Vgl. Stat. Jb. Nbg 1914, Tabelle 64, S. 33. - Zeitschrift des Königlich Bayerischen Statistischen Bureau, 14. Jg., München 1882, S. 106 - 109, 134 f.
- 5) Vgl. Beiträge zur Statistik ... a. a. O., Heft 1, S. 235, Heft 4, S. 132. - Königlich statistisches Bureau (Hrsg.): Die Bevölkerung und die Gewerbe ... a. a. O., S. 13.

herrschte. Die unterschiedliche konjunkturelle Lage in den einzelnen Zähljahren dürfte dagegen das Bild von den konjunkturbedingten Arbeitslosen und damit den Beschäftigten verzerren.¹⁾ Vor allem, wenn diese Arbeitslosen längerfristig ohne Beschäftigung waren, verwischt sich die Grenze zu jenen statistisch nicht erfaßten potentiellen Arbeitskraftreserven, die zwar bereit waren zu arbeiten, aufgrund fehlender Arbeitsplätze jedoch nicht in den Produktionsprozeß eingegliedert werden konnten. Um auch diese und damit die gesamten Arbeitslosen und Beschäftigten zu erfassen, muß die langfristige Entwicklung der Erwerbsquote gesucht werden, wie sie sich aufgrund der jeweiligen Altersstruktur der Bevölkerung und bei Vollbeschäftigung ergeben hätte. Vollbeschäftigung soll dabei eine "gute" Konjunktur bei "befriedigendem" Beschäftigungsgrad in dem Sinn bedeuten, daß außer einer friktionellen Arbeitslosigkeit keine Arbeitslosen vorhanden sind und es andererseits auch keine un- ausgefüllte Nachfragelücke nach dem Produktionsfaktor Arbeit gibt, da in diesem Fall Überbeschäftigung vorläge.²⁾ Eine solche Phase der Hochkonjunktur führt aber leicht zur Rezession und Unterbeschäftigung,³⁾ ist also keine stabile Konjunktur- und Beschäftigungslage. Gesucht wird hier aber der langfristige Trend der Erwerbsquote, möglichst frei von Konjunkturschwankungen.

2.1. Der mittel- und langfristige Verlauf

2.1.1. Zur Berechnung der Erwerbspersonen

Um die teilweise lückenhaften und miteinander nicht vergleichbaren Statistiken zu ergänzen bzw. umzustellen, mußten verschiedene Schätzverfahren angewandt und eine einheitliche Berufssystematik festgelegt werden.

Die Berufszählungen 1882, 1895 und 1907 (ähnlich auch die Volkszählung 1871) teilten die Bevölkerung in sechs Berufsabteilungen:⁴⁾

1) Vgl. Grumbach, Franz und König, Heinz, a.a.O., S. 126.

2) Vgl. Weber, Wilhelm und Neiss, Hubert, a.a.O., S. 24.

3) Vgl. Dürr, Ernst: Probleme der Konjunkturpolitik, Freiburg i. Br. 1968, S. 26.

4) Vgl. Schwab, Karl, a.a.O., S. 17.

- A. Landwirtschaft, Tierzucht, Forstwirtschaft, Fischerei
- B. Industrie, einschließlich Bergbau und Baugewerbe
- C. Handel und Verkehr, einschließlich Gast- und Schankwirtschaft
- D. Häusliche Dienste, einschließlich persönliche Bedienung, auch Lohnarbeit wechselnder Art
- E. Militär-, Hof-, bürgerlicher und häuslicher Dienst, auch sogenannte freie Berufsarten
- F. Ohne Beruf und Berufsangabe

In diese Systematik, deren Abteilung A bis E die Erwerbspersonen umfassen,¹⁾ ließ sich die Bevölkerung für die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts noch am leichtesten gliedern. Um die Entwicklung einzelner Berufsgruppen bzw. Branchen zu verfolgen, mußten frühere Statistiken teilweise vollkommen neu geordnet werden. So umfaßte z.B. die Zollvereinsstatistik von 1847 und 1861 16 Gewerbezweige²⁾, die Berufszählung 1882 24, 1895 25 und 1907 26 Berufsgruppen. Für die Zeit vor 1871 mußten außerdem die Erwerbstätigen der Abteilung A (Landwirtschaft), D (Häusliche Dienste) und E (Öffentliche Dienste, freie Berufe) zum Teil geschätzt werden:

Landwirtschaft:

Für die Jahre 1871, 1882, 1895 und 1907 wurden die Anteile der landwirtschaftlichen Erwerbstätigen an der Zivilbevölkerung berechnet.³⁾ Für die weiter zurückliegende Zeit fand sich eine Statistik von 1828, in der 1.374 Bauern und Tagelöhner genannt sind, und eine Volkszählung von 1832 ergab, daß "die landwirtschaftlichen Familien sich zu den industriellen wie 1 zu 17 (verhalten, R.G.)"⁴⁾. Aufgrund der nun

1) Abteilung F: Insassen von Anstalten, in Berufsvorbereitung Begriffene usw. Außerdem wurden in der damaligen Statistik Dienende für häusliche Dienste, die im Haushalt ihres Arbeitgebers lebten, nicht bei den Erwerbstätigen aufgeführt, wenngleich sie als solche aufgefaßt wurden. (Vgl. Beiträge zur Statistik des Königreichs Bayern, hrsg. vom Königl. Statistischen Bureau, 48. Heft: Die Ergebnisse der Berufszählung im Königreich Bayern vom 5. Juni 1882, I. Theil: Die bayerische Bevölkerung nach ihrer Berufstätigkeit, München 1885, S. II und III f.) Da bereits in früherer Literatur diese Trennung kritisiert wurde (vgl. Wolff, H.: Wirtschaftsstatistik. Grundrisse zum Studium der Nationalökonomie, hrsg. von K. Diehl und P. Mombert, Band 21, Jena 1927, S. 94 f), wird hier dieses Dienpersonal der Abteilung D zugeordnet.

2) Es handelt sich um Gewerbezahlungen. - Vgl. Sta Nbg HR VI b2 Nr. 28. - Königlich statistisches Bureau (Hrsg.): Die Bevölkerung und die Gewerbe ... a.a.O. S. 32 - 45.

3) Sta Nbg HR 1232.

4) ebenda

vorliegenden Anteile wurde eine Reihe für das ganze 19. Jahrhundert gebildet. Diese Schätzmethode konnte insofern ergänzt werden, als die dem landwirtschaftlichen Sektor zugehörige Bevölkerung von 1840 und 1852 bekannt ist.¹⁾ Wenn nämlich von dieser Bevölkerungsgruppe etwa 60 v. H. erwerbstätig waren, so liegen die sich daraus ergebenden Anteile ziemlich genau auf dem Kurvenzug zwischen 1828 und 1871. Der Wert von 60 v. H. errechnet sich aber als Durchschnitt der statistisch gesicherten Werte von 1871, 1882, 1895 und 1907. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts (um 1810) waren demnach rund 4,5 v. H. der Bevölkerung im landwirtschaftlichen Sektor tätig.

Häusliche Dienste

Von 1810 bis 1812 wurde das Dienstpersonal als "Mägde, Bediente und Knechte"²⁾ ausgewiesen. Ihr Anteil an der Zivilbevölkerung lag knapp über 12 v. H. Neben den Werten für 1871, 1882, 1895 und 1907³⁾ ließen sich aufgrund von Statistiken noch diejenigen für 1827, 1828, 1834 und 1847 errechnen.⁴⁾ Die Anteile für die jeweils dazwischen liegenden Jahre wurden mittels linearer Interpolation geschätzt.

Öffentliche Dienste und freie Berufe

Die Erwerbstätigen in dieser Berufsabteilung sind 1882, 1895 und 1907 genannt, jedoch nur 1871 und 1895 in zivile und militärische Erwerbstätige getrennt.⁵⁾ Erschwerend kommt hinzu, daß bis 1867 die Militärpersonen einschließlich ihrer Angehörigen gezählt und ab 1871 nur als aktives Militär ausgewiesen wurden. Für eine Berechnung der Erwerbstätigen sowohl einschließlich wie auch ohne aktive Militärpersonen müssen deshalb zwei Annahmen gemacht werden:

1. Der Anteil der zivilen Erwerbstätigen in "Öffentliche Dienste und freie Berufe" beträgt während des ganzen Untersuchungszeitraums (Ausnahme 1882) im Durchschnitt 1,9 v. H. der Gesamtbevölkerung und bis zu 2,0 v. H. der Zivilbevölkerung.

1) Vgl. Beiträge zur Statistik ... a. a. O., Heft 1, S. 62, Heft 4, S. 133 f.

2) Sta Nbg Pol Dir. 2583.

3) Vgl. Schwab, Karl, a. a. O., Anhang Tabelle VII.

4) 1827, 28, 34: Sta Nbg HR 1232.

1847: Beiträge zur Statistik ... a. a. O., Heft 1, S. 125.

5) Vgl. Stat. Jb. Nbg 1914, Tabelle 55, S. 27 und Schwab, Karl, a. a. O., Anhang Tabelle VII.

2. Der Anteil des aktiven Militärs an der gesamten Militärbevölkerung beläuft sich auf 95 v. H.

Zu Annahme 1: Aufgrund der statistischen Angaben für 1871 und 1895 errechnet sich ein Anteil der zivilen Erwerbstätigen bei "Öffentlicher Dienst und freie Berufe" von jeweils 1,9 v. H. an der Gesamt- bzw. 2,0 v. H. der Zivilbevölkerung. Wenn mangels statistischer Unterlagen das aktive Militär für 1882 und 1907 durch lineare Interpolation geschätzt wird (1880 bis 1885, bzw. 1905 bis 1910), dann ergeben sich bei den zivilen Erwerbstätigen für 1907, 1,9 v. H. an der Zivilbevölkerung und für 1882 2,4 v. H. Der relativ hohe Anteil 1882 ist leicht erklärbar: 1871 wurden das Königliche Appellationsgericht für Mittelfranken von Ansbach nach Nürnberg, 1873 der Sitz der vereinigten Appellationsgerichte von Mittelfranken und Oberpfalz nach Nürnberg und 1877 das Schwurgericht für Mittelfranken von Ansbach nach Nürnberg verlegt.¹⁾

Für die Zeit vor 1871 lassen sich für die Jahre 1827 und 1828 Hinweise ableiten. Hier würden 2 v. H. der Zivilbevölkerung 727 bzw. 786 zivile Erwerbstätige in der Berufsabteilung E ergeben. Tatsächlich sind 1827 899 und 1828 915 "Familienhäupter" in der Gruppe "Adel, Zivilbeamte, Militär und Geistlichkeit" ausgewiesen,²⁾ so daß es 1828 129 Erwerbstätige gewesen wären (915 minus 786), die sich aus militärischen und solchen adeligen "Familienhäuptern", die nicht im öffentlichen Dienst oder freiberuflich tätig waren, zusammensetzten.³⁾

Zu Annahme 2: Von der für die Jahre 1849, 1852, 1855, 1858, 1861 und 1864 ausgewiesenen Militärbevölkerung waren immer fast genau 95 v. H. männlich und über 14 Jahre.⁴⁾ Für 1900 errechnet sich ein Anteil des aktiven Militärs an der Militärbevölkerung von 95,4 v. H.⁵⁾

1) Vgl. Schwab, Karl, a. a. O., S. 37, FN 10.

2) Vgl. Sta Nbg HR 1232.

3) Unter der Militärbevölkerung waren durchwegs rund 4 v. H. "Familienhäupter". Das ergäbe für 1828 etwa 40.

4) Berechnet aus Beiträge zur Statistik ... a. a. O., Heft 1, S. 235, Heft 4, S. 132.

5) Berechnet aus Stat. Jb. Nbg 1914, Tabelle 55, S. 27 und Jahresbericht des Arbeitersekretariates Nürnberg 1901, Anhang S. 5.

Auch innerhalb der für Nürnberg bedeutendsten Berufsabteilungen B und C (Industrie, Handwerk, Handel, Verkehr) zeigen frühere Statistiken Lücken. So sind z. B. 1823 keine Lehrlinge und 1828 und 1830 daneben auch keine Gesellen und Handelsgewerbe genannt.¹⁾ Diese Lücken konnten jedoch durch verschiedene Verfahren geschlossen werden, so etwa durch Vergleichszahlen anderer Jahre. Für die Zeit vor 1806 zählte ein Nürnberger Gewerbebetrieb durchschnittlich 0,86 Gesellen und 0,26 Lehrlinge.²⁾ Noch 1840 konnte ein Verhältnis von 0,82 Gesellen und 0,26 Lehrlingen pro Betrieb nachgewiesen werden,³⁾ wobei allerdings auch mehrere Betriebe berücksichtigt sind, die 1828 und 1830 als "Fabriken" ausgewiesen sind. Deshalb dürfte die Zahl der Gesellen und Lehrlinge pro Betrieb in jenen Jahren etwas niedriger gewesen sein. Es wurden 0,8 bzw. 0,2 angenommen. Fehlende Angaben über Handelsbetriebe (1828 und 1830) ließen sich insofern ermitteln, als die Gesamtzahl aller erteilten Gewerbe-konzessionen, sowie die Handwerksbetriebe genannt sind.⁴⁾

Die Erwerbspersonen konnten nun im Abstand von 2 bis 13 Jahren bestimmt werden. Die Reihe der Erwerbspersonen nach Wirtschaftsbereichen zeigt den mittel- und langfristigen Verlauf ohne die längerfristigen Arbeitslosen und Arbeitskraftreserven, sowie die Arbeitslosen verschiedener Jahre, da deren Berufszugehörigkeit nicht festzustellen war.⁵⁾

- 1) Vgl. Sta Nbg HR VI b 11 Nr. 1a.
- 2) Vgl. Wiest, Ekkehard, a. a. O., S. 30 f.
- 3) Berechnet aus Sta Nbg HR VI b 11 Nr. 1a.
- 4) Vgl. ebenda.
- 5) Aus diesem Grund stimmen die Erwerbspersonen in der folgenden Tabelle 1 und in Tabelle 3, S. 186 für die Jahre 1823, 1840, 1844, 1861 und 1882 nicht exakt überein.

Tabelle 1: Die Erwerbspersonen nach Wirtschaftsbereichen

Jahre	Landwirtschaft		Industrie und Handwerk		Handel und Verkehr		Häusliche Dienste		Öffentl. Dienstg. u. freie Berufe		insgesamt
	absolut	in v. H.	absolut	in v. H.	absolut	in v. H.	absolut	in v. H.	absolut	in v. H.	
1810	1.107	9,9	5.419	48,4	1.197	10,7	2.988	26,6	492	4,4	11.203
1812	1.088	9,7	5.532	49,5	1.101	9,8	2.974	26,6	490	4,4	11.185
1815	1.100	9,6	5.618	49,1	1.219	10,6	3.018	26,4	495	4,3	11.450
1823	1.255	8,8	6.102	43,0	2.362	16,6	3.859	27,2	628	4,4	14.206
1828	1.375	7,9	8.071	46,0	2.186	12,5	5.124	29,2	764	4,4	17.520
1830	1.296	7,2	8.430	47,2	2.489	13,9	4.872	27,3	784	4,4	17.871
1833	1.198	6,3	9.211	48,7	2.773	14,7	4.916	25,9	826	4,4	18.924
1840	947	4,9	9.389	48,9	3.002	15,6	4.962	26,0	890	4,6	19.190
1844	942	4,7	10.039	50,0	3.103	15,5	5.066	25,2	931	4,6	20.081
1847	900	4,1	11.537	52,1	3.603	16,3	5.135	23,2	947	4,3	22.122
1861	756	2,8	14.258	52,1	5.321 ²⁾	19,4	5.873	21,5	1.163	4,2	27.371
1871	643	1,6	23.140	57,6	7.083	17,6	7.733	19,3	1.571	3,9	40.170
1882	611	1,3	27.141	57,8	10.175	21,7	6.693	14,2	2.370	5,0	46.990
1895	522	0,7	44.746	62,1	15.455	21,4	8.564	11,9	2.818	3,9	72.105
1907	2.233 ³⁾	1,5	93.987	65,6	30.663	21,4	10.978	7,7	5.512	3,8	143.373
1925	3.142	1,5	128.272	62,0	50.741	24,5	10.957	5,3	13.827	6,7	206.939

Quelle: Berechnet aus: Schröder Peter, a. a. O., S. 234. - Schwab, Karl, a. a. O., Tabelle VII.- Stat. Jb. Nbg 1914, Tabelle 55, S. 27; 1927, Tabelle 58, S. 48. - Jahresbericht des Arbeiterssekretariates Nürnberg 1901, Anhang S. 5. - Königlich Statistisches Bureau (Hrsg.): Die Bevölkerung und die Gewerbe ... a. a. O., S. 13, 32-45. - Beiträge zur Statistik ... a. a. O., Heft 1, S. 62, 125, 235, Heft 4, S. 132 133 f. - Sta. Nbg Pol. Dir. 2583; HR I 2 a Nr. 14; HR VI b 2 Nr. 12c, HR VI b 2 Nr. 28; HR VI b 11 Nr. 1a; HR 1232.

1) Ohne Militär 2) Darunter 1.697 bei Eisenbahnen 3) Durch Eingemeindung 1898/99 bedingt.

Bezüglich der Selbständigen mußten folgende Annahmen gemacht werden:

- a) Landwirtschaft: Bis 1871 arbeiteten 26,5 v. H. als Selbständige. Dieser Anteil liegt etwas über den Werten für 1882 (26,4 v. H.), 1895 (25,3 v. H.) und 1907 (21,3 v. H.)¹⁾ Der langfristige Durchschnitt in Deutschland (1855 bis 1907) betrug 26,2 v. H. und schwankte zwischen 25,0 v. H. und 28,0 v. H.²⁾
- b) Öffentliche Dienste und freie Berufe: Bis 1871 waren 18 v. H. selbständig, danach wie in ganz Deutschland im Bereich "sonstige Dienstleistungen" für 1882 (18,8 v. H.), 1895 (20,5 v. H.) und 1907 (23,8 v. H.).³⁾ Dazu sei bemerkt, daß ab 1882 (ein früherer Vergleich ist nicht möglich) der Anteil aller Selbständigen in Deutschland und Nürnberg fast parallel verlief.⁴⁾

Die Erwerbspersonen, getrennt in Selbständige und Arbeitnehmer, sind in Tabelle 2 dargestellt:

- 1) Berechnet aus Schwab, Karl, a. a. O., Anhang Tabelle XX.
 2) Berechnet aus Hoffmann, Walther G.: Das Wachstum ... a. a. O., Tabelle 20, S. 204, 205 und Tabelle 22, S. 209.
 3) Berechnet aus ebenda, Tabelle 20, S. 205 und Tabelle 22, S. 209.
 4) Vgl. Schaubild 9, S. 56, I. Teil, dieser Arbeit.

Tabelle 2: Die Sozialstruktur der Erwerbspersonen¹⁾

Jahr	Erwerbspersonen	Selbständige		Arbeitnehmer	
		absolut	in v. H.	absolut	in v. H.
1810	11.203	3.975	35,5	7.228	64,5
1812	11.185	3.934	35,2	7.251	64,8
1815	11.450	4.000	34,9	7.450	65,1
1823	14.589	4.747	32,5	9.842	67,5
1828	17.520	5.770	32,9	11.750	67,1
1830	18.074	6.119	33,9	11.955	66,1
1833	18.924	6.489	34,3	12.435	65,7
1840	20.286	6.794	33,5	13.492	66,5
1844	21.367	6.985	32,7	14.382	67,3
1847	22.122	6.158	27,8	15.964	72,2
1852	23.425	6.036	25,8	17.389	74,2
1861	27.797	6.781	24,4	21.016	75,6
1871	40.170	8.348	20,8	31.822	79,2
1882	47.738	11.310	23,7	36.428	76,3
1895	72.105	14.114	19,6	57.991	80,4
1907	143.373	21.932	15,3	121.441	84,7
1913	167.532	24.499 ²⁾	14,6	143.033	85,4

Quelle: Wie zu Tabelle 1, S. 173, daneben für 1852: Berechnet aus den Angaben über sämtliche Gewerbeinhaber bei Mayer, Friedrich: Nürnbergs Handel und Industrie mit besonderer Berücksichtigung der Gegenwart, Nürnberg 1852, S. 81 - 127, 232 - 333.

- 1) Einschließlich der längerfristigen Arbeitslosen, Arbeitskraftreserven und der Arbeitslosen um 1840 bis 1844.
 2) Durch Interpolation anhand der entsprechenden Werte für Deutschland zwischen 1882 und 1925.

2.1.2. Die Erwerbsquote

Der Anteil der Erwerbspersonen an der Bevölkerung läßt sich in zwei Komponenten aufspalten:¹⁾

1. Anteil der Personen im erwerbsfähigen Alter
2. Anteil der Erwerbspersonen an den Personen im erwerbsfähigen Alter
(= Ausschöpfungsgrad der erwerbsfähigen Bevölkerung).

Während die erste Komponente vom Altersaufbau der Bevölkerung abhängig ist, wird die zweite von einer Vielzahl von Determinanten beeinflusst.²⁾ Die wichtigsten Faktoren jedoch sind die Beteiligung der Frau am Produktionsprozeß, der Gesundheitszustand der Bevölkerung und die Länge der Militärdienstzeit.³⁾ Für das 19. Jahrhundert bedeutsam war außerdem die Einstellung zur Arbeit.⁴⁾

Unabhängig von der Frage, ob sich bei den Handwerksmeistern frühzeitig oder erst in Zeiten des Verfalls die Idee der Nahrung und Bedarfsdeckung durchsetzte,⁵⁾ der "Wunsch, alles beim alten zu lassen",⁶⁾ hemmte die Schaffung von Arbeitsplätzen für die rasch wachsende Bevölkerung im 19. Jahrhundert. Doch auch auf Seiten der

-
- 1) Vgl. Bombach, Gottfried: Quantitative und monetäre Aspekte ... a.a.O., Tabelle 2, S. 165.
 - 2) Eine ausführliche Zusammenstellung findet sich bei Haffner, Peter: Der Einfluß der Bevölkerungsentwicklung und -struktur auf das Wirtschaftswachstum. Veröffentlichungen der Hochschule St. Gallen für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, volkswirtschaftlich-wirtschaftsgeographische Reihe, Band 20, hrsg. von H. Bachmann u. a., Zürich und St. Gallen 1970, S. 20.
 - 3) Vgl. Bombach, Gottfried: Quantitative und monetäre Aspekte ... a.a.O., S. 166.
 - 4) Sie zählt bei Haffner zum sozio-ökonomischen Datenkranz.
 - 5) Vgl. hierzu Müller-Armack, Alfred: Religion und Wirtschaft. Geistesgeschichtliche Hintergründe unserer europäischen Lebensform, Stuttgart 1959, S. 86f.
 - 6) Stadelmann, Rudolf und Fischer, Wolfram: Die Bildungswelt des deutschen Handwerkers um 1800. Studien zur Soziologie des Kleinbürgers im Zeitalter Goethes, Berlin 1955, S. 234.

Arbeitnehmer bestand ein normgebundener Lebensstil, den man ebenso wie den in Bezug auf die Handwerker genannten "als Traditionalismus bezeichnen kann."¹⁾ Eine besondere Form dieses Traditionalismus war, daß zu Beginn des modernen Kapitalismus eine nicht unerhebliche Zahl beschäftigungsloser Armer gar nicht arbeiten wollte. Diese Menschen "waren mit dem zufriedenen, was sie durch Almosenbettelei zu notdürftigem Unterhalt erlangten."²⁾ Streng genommen zählten sie nicht zu den Erwerbspersonen, weil bei ihnen das Kriterium der Arbeitswilligkeit fehlte. Sie sind aber andererseits ein Hinweis dafür, daß allgemein der Ausschöpfungsgrad der erwerbsfähigen Bevölkerung zu Beginn des 19. Jahrhunderts niedriger lag als in den folgenden Jahrzehnten; denn "die Rekrutierung seiner (des Kapitalismus, R.G.) Arbeiter ... war ... in jedem einzelnen Fall ein äußerst schwieriges Problem."³⁾ Sie war ebenso wie die Arbeitsleistung im heutigen Sinn "das Produkt eines lang andauernden Erziehungsprozesses ..."⁴⁾ Ein besonders gutes Beispiel von traditionalistischer Arbeitsform lieferten vor allem die Arbeiterinnen.⁵⁾ Daraus aber läßt sich folgern, wenn sie traditionalistisch in ihrer Arbeitsform waren, dann erst recht in ihrer Einstellung zur Berufsarbeit überhaupt. Tatsächlich stieg, wie später nachgewiesen wird, der Anteil der Frauenarbeit stetig an.

Hinweise über den Gesundheitszustand der Bevölkerung gibt es wenig. Bereits im 18. Jahrhundert war die Lebenserwartung der Nürnberger Einwohner kaum geringer als heute, sofern sie das bereits erwähnte gefährliche Säuglingsalter überstanden hatten.⁶⁾ Die staatliche Pockenschutzimpfung, in Nürnberg 1808 eingeführt, wirkte sich allmählich günstig aus, was aus dem Geburtenüberschuß ab etwa 1820 geschlossen werden kann.

-
- 1) Weber, Max: Die protestantische Ethik und der Geist des Kapitalismus, in: Gesammelte Aufsätze zur Religionssoziologie von Max Weber, 5. Auflage, Tübingen 1963, S. 43.
 - 2) Hinze, Kurt: Die Arbeiterfrage zu Beginn des modernen Kapitalismus in Brandenburg-Preußen 1685 - 1806, 2. Auflage, mit einer Einführung von Otto Büsch. Veröffentlichungen der Historischen Kommission zu Berlin, Band 9, Neudrucke Band 1, Berlin 1963, S. 41.
 - 3) Weber, Max: Die protestantische Ethik ... a.a.O., S. 46.
 - 4) Ebenda, S. 46.
 - 5) Ebenda, S. 47.
 - 6) Vgl. Jungkranz, Walter, a.a.O., S. 320, 321, 350.

Aus allen bisher genannten Gründen darf angenommen werden, daß der Ausschöpfungsgrad der erwerbsfähigen Bevölkerung während des 19. Jahrhunderts langsam und stetig gestiegen ist, da sich seine in erster Linie aus dem soziologischen Bereich stammenden Determinanten erst allmählich und nicht sprunghaft geändert haben. Eine solche Entwicklung kann für den Anteil der Frauen an den Erwerbstätigen nachgewiesen werden: Während es 1847 nur 31,8 v. H. weibliche Beschäftigte gab, stieg dieser Anteil bis 1907 konstant auf 34,2 v. H.¹⁾ Dieser Umstand ist in zweifacher Hinsicht bedeutsam. Zunächst kann der Anteil der Frauenarbeit für die Zeit vor 1847 durch Extrapolation aufgrund des stetig verlaufenden Kurvenzuges ermittelt werden, zumal unabhängig davon anhand von Statistiken dieser Anteil zu schätzen ist.²⁾ Zum anderen ist der Anteil der Frauenarbeit offenbar repräsentativ für den langfristigen Verlauf des Ausschöpfungsgrades und bestätigt damit gleichzeitig die Rolle der wichtigsten Determinante dieses Grades.

Zwar liegt nun der Verlauf des Ausschöpfungsgrades fest, dargestellt durch den Anteil der Frauenarbeit, noch nicht dagegen seine jeweils relative Höhe, gemessen in Prozenten der Bevölkerung von 14 bis 65 Jahren. Dieses Problem ist dann zu lösen, wenn ein Jahr gefunden werden kann, in dem gerade eine bereits definierte stabile Konjunkturlage mit Vollbeschäftigung herrschte. Dabei spielt es keine Rolle, wo ein solches Jahr innerhalb des Untersuchungszeitraums liegt. Das Jahr 1895 bietet sich dafür an, weil zu diesem Zeitpunkt neben einer Berufszählung auch eine Arbeitslosenzählung stattgefunden hat, der Beschäftigungsgrad also ziemlich sicher ermittelt werden kann.

- 1) Berechnet aus Schwab, Karl, a. a. O., Anhang Tabelle VII. - Beiträge zur Statistik ... a. a. O., Heft 1, S. 123-125. - Königlich statistisches Bureau (Hrsg.): Die Bevölkerung und die Gewerbe ... a. a. O., S. 32-45, 104-145. - Für andere Jahre lauten die Werte: 1871: 32,3 v. H., 1882: 32,7 v. H., 1895: 33,3 v. H.
- 2) So sind 1810 bis 1812 und 1828 die weiblichen Beschäftigten der Berufsabteilung "Häusliche Dienste" (damals "Mägde") genannt. Diese Abteilung umfaßte aber die Mehrzahl aller weiblichen Arbeitskräfte, 1847 immerhin noch 58,3 v. H. und in früheren Jahrzehnten mit Sicherheit wesentlich mehr, da in Handwerksbetrieben kaum weibliches Personal beschäftigt war. Erst die später sich entwickelnden größeren Betriebe zogen verstärkt weibliche Arbeitskräfte an. Ihr Anteil an den "Fabrikarbeitern" insgesamt betrug z. B. 1840 rund 48 v. H. - Berechnet aus Sta Nbg HR VI b 11 Nr. 1a.

Im Juni 1895 waren von 57.991 nichtselbständigen Erwerbspersonen 1.253 und im Dezember desselben Jahres 2.065 arbeitslos, davon jedoch 45 v. H. im Juni und 33 v. H. im Dezember nur wegen vorübergehender Arbeitsunfähigkeit.¹⁾ Arbeitslos im eigentlichen Sinne waren deshalb im Jahresdurchschnitt 1.037 Personen.²⁾ Das entspricht einer Arbeitslosenquote von 1,8 v. H. Dieser Satz kann als friktionelle Arbeitslosigkeit betrachtet werden. Auch aus anderen Hinweisen, geht hervor, daß 1895 in Nürnberg (wieder) ein hoher Beschäftigungsgrad bei noch nicht überhitzter Konjunktur herrschte. Der Arbeitsmarkt dürfte wie 1896, als sich Stellenangebote und Stellengesuche fast die Waage hielten,³⁾ ziemlich ausgeglichen gewesen sein. In beiden Jahren waren auch die durch Streiks ausgefallenen Arbeitsstunden und auch die Streikergebnisse in etwa gleich.⁴⁾ Die allgemeine Geschäftslage wurde nach vorausgegangener Stagnation für 1895 wieder günstig beurteilt, die Arbeitszeit war stetig geworden und die Nachfrage nach Arbeitskräften gestiegen.⁵⁾ Die bei der Berufszählung 1895 festgestellten 72.105 Erwerbspersonen, einschließlich der Streikenden, Ausgesperrten, Kranken und friktionell Arbeitslosen, können deshalb als Gesamtheit aller arbeitswilligen Personen im erwerbsfähigen Alter bei befriedigendem Beschäftigungsgrad aufgefaßt werden.

Ausgehend vom Jahr 1895 ist es nun möglich, während der gesamten Untersuchungsperiode die Erwerbsquote zu berechnen. Aus dem Anteil der Frauenarbeit von 1810 bis 1913 wird zunächst eine Indexreihe gebildet (1895 = 100). Diese Indexreihe ist mit einer solchen des Ausschöpfungsgrades identisch. Da aber der Ausschöpfungsgrad für 1895 bekannt ist,⁶⁾ läßt er sich für jedes Jahr zwischen 1810 und 1913 bestimmen.

- 1) Zeitschrift des Königlich Bayerischen Statistischen Bureau, 28. Jg., München 1896, S. 112, 115. - Die Prozentsätze sind Durchschnittswerte für ganz Bayern.
- 2) Das ist der Durchschnitt aus 689 (= 55 v. H. von 1.253) und 1.384 (= 67 v. H. von 2.065). Diese Berechnung des einfachen arithmetischen Mittels liegt aufgrund der für 1895 beschriebenen allgemeinen Geschäftsentwicklung nahe.
- 3) Vgl. Verwaltungsbericht 1896, S. 260.
- 4) Vgl. Verwaltungsbericht 1895, S. 259, 260; 1896, S. 740 - 742.
- 5) Vgl. Jahresbericht der Handelskammer 1895, S. 133-178.
- 6) Wie zu Beginn dieses Abschnittes erwähnt wurde, setzt sich die Erwerbsquote (1895: 47,4 v. H.) aus dem Anteil der Personen im erwerbsfähigen Alter (1895: 68,9 v. H.) und dem Ausschöpfungsgrad zusammen. Dieser ergibt für 1895 somit 68,8 v. H.

Nun liegen sowohl der Anteil der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter wie auch der Ausschöpfungsgrad vor. Aus diesen beiden Komponenten läßt sich dann die Erwerbsquote berechnen.

Die so ermittelte Erwerbsquote stimmt mehrfach mit derjenigen überein, die sich durch die bereits erwähnten Berufs- und Gewerbezahlungen ergibt: 1810, 1812, 1815, 1828, 1833, 1847 und zwangsläufig 1895. In den übrigen Fällen ist die zum Teil beträchtliche Abweichung Ausdruck der jeweils herrschenden Unter- oder Überbeschäftigung. So betrug z. B. 1871 die tatsächliche Erwerbsquote 49,9 v. H. und 1907 48,2 v. H.¹⁾ Aufgrund der Bevölkerungsstruktur und "normaler" Vollbeschäftigung hätte sie sich auf 47,4 v. H. bzw. 47,3 v. H. stellen müssen.

2.2. Die durchschnittlich pro Jahr Beschäftigten und Arbeitslosen

Ein Vergleich der auf verschiedene Weise gewonnenen Erwerbsquoten vermittelt nur für die Zeit von etwa 1835 bis 1845 die gesamte Arbeitslosigkeit und anschließend (um 1861, 1882) ein ungefähres Bild von den noch nicht beschäftigten Arbeitskräften.²⁾ Um insbesondere die konjunkturelle Arbeitslosigkeit zu finden, mußte deshalb eine Reihe der tatsächlich im Jahresdurchschnitt Beschäftigten gebildet werden.

Wenn nach den Ergebnissen der Berufszählungen (z.B. 1882, 1895, 1907) die nicht-selbständigen Erwerbstätigen anhand der Angaben der Unfallversicherungen interpoliert werden,³⁾ so sind in dieser Reihe der Beschäftigten zumindest die friktionell Arbeitslosen enthalten, da diese bei den Berufszählungen mit erfaßt und auch als erwerbstätig bezeichnet wurden.⁴⁾ Da aber die gesamte Arbeitslosigkeit aufgedeckt werden soll, müßten wenigstens bei einer einzigen Berufszählung alle Arbeitslosen erfaßt worden sein. Dies ist zwar 1895 der Fall, doch wurde aus folgenden Gründen darauf verzichtet, die Beschäftigten nur anhand der vorliegenden Reihe der Krankenversicherten (1869 bis 1903) zu ermitteln:

1) Vgl. Schaubild II, S. 65.

2) Vgl. ebenda.

3) Nach dieser Methode gehen Grumbach, Franz und König, Heinz, a.a.O., S. 153, vor.

4) Vgl. Lösche, August, a.a.O., S. 11, FN 1.

- 1) Bereits 1882 heißt es, daß gerade in Nürnberg (und Fürth) "viele Arbeiter 2 und 3 Krankenvereinen gleichzeitig an(gehören)".¹⁾
- 2) Nach Einführung einer Gemeinde-Krankenkasse 1884²⁾ bestanden noch eine Reihe von Bau-, Innungs- und Betriebskrankenkassen (1903 über 20), und der versicherungspflichtige Personenkreis erweiterte sich ständig.
- 3) Es muß bezweifelt werden, ob die Krankenkassenmitglieder jährlich genau festgestellt und keine An- oder Abmeldungen in das nächste Jahr übernommen wurden. Veränderungen im Mitgliederstand wie z.B. -8,4 v. H. (1874) und +10,2 v. H. (1875) erscheinen fraglich.

Die Mitgliederzahl der Krankenkassen gibt zwar ein ungefähres Bild von der Zahl der besetzten Arbeitsplätze,³⁾ für eine genauere Feststellung sind jedoch weitere Informationen erforderlich. Zunächst wurden anhand der Gewerbe- und Gewerbeabmeldungen die selbständig Erwerbstätigen ermittelt,⁴⁾ sodann die Zeitreihe geteilt: 1810 bis 1870 und 1871 bis 1913.

1810 bis 1870:

Mit Ausnahme von 1833 wurde die Differenz aus den auf zweifache Weise berechneten Erwerbsquoten (bzw. Erwerbs- und Beschäftigungsquote) zwischen 1823 und 1844 als mutmaßliche Arbeitslosigkeit angenommen, zwischen 1840 und 1844 zusätzlich gestützt auf den Handelskammerbericht.⁵⁾ Von 1845 bis 1849 konnte die Arbeitslosenzahl aufgrund der Beitragssummen für die Armenunterstützungskasse geschätzt werden, weil die Pflichtbeiträge dafür je nach dem Ausmaß der Armut festgelegt wurden.⁶⁾

1) StaND 4 IuHK Nbg Nr. 76.

2) Vorher und seit 1835 bestand ein Krankenhaus-Sicherungsverband, der offenbar bis 1894 existierte. - Vgl. Eckert, Hugo, a.a.O., S. 49, 50.

3) Vgl. auch Jahresbericht der Fabrikinspektoren 1903, Anhang S. 78. - Mitgliederzahlen aus ebenda, Anhang S. 79 und Verwaltungsberichte 1869 bis 1896.

4) 1844 - 1847, 1847 - 1852, 1852 - 1861, 1861 - 1867, 1908 - 1913: Lineare Interpolation aufgrund Tabelle 2, S. 175.

1868 - 1879: Eckert, Hugo, a.a.O., Tabelle 6, S. 295, 1880 - 1907: Jahresberichte der Handelskammer.

5) A StaMH 14185.

6) Vgl. Sta Nbg HR vc 18 Nr. 29 (Schreiben der Regierung vom 4.12.1838). - HR vc Nr. 48 (Schreiben des "Collegium der Gemeindebevollmächtigten" an den Magistrat am 27. 12. 43). - Beträge der Ausgaben in Sta Nbg HR VI b 2 Nr. 28.

Das Bild wird abgerundet durch die Entwicklung der Arbeiterzahlen bei den größten Betrieben, vor allem der MAN, sowie durch zahlreiche zeitgenössische Schilderungen. Am 12. 4. 1848 berichtete z. B. der damalige Erste Bürgermeister (Dr. Binder) über die "sich immer trauriger gestaltenden Nahrungsverhältnisse der hiesigen Gewerbe, insbesondere der zahlreichen, welche für den Handel arbeiten ..."¹⁾ und im Mai desselben Jahres wurde sogar ein "Hülfsverein für nothleidende Manufactur-Gewerbe" gegründet.²⁾ Bereits ein knappes Jahr vorher, am 15. 7. 1847, schilderte das "Collegium der Gemeindebevollmächtigten" die Armut "des gegenwärtigen Nothjahrs, welches so ausserordentliche Opfer erfordert ..."³⁾ Allerdings dürfen solche Schilderungen nicht dazu verleiten, das Bild zu düster zu malen. Es hat immer Branchen gegeben, die beschäftigt waren, so auch in jenen Jahren. In einem Lohnbittgesuch der Bauhandwerker vom 2. 4. 1849 heißt es: "Selbst anno 1846 und 1847 war noch Arbeit zu finden ..."⁴⁾ Ferner konnte im Juli und Dezember 1849 Johann Friedrich Klett als Kassier des erwähnten "Hülfsvereins" zwei Hälften der vereinbarten ersten Rate eines städtischen Darlehens zurückbezahlen,⁵⁾ zweifellos ein Zeichen sich erholender Konjunktur.

Ausgehend von der auf diese Weise ermittelten Arbeitslosenquote bis 1849 wurde sie bis 1870 anhand der Handelskammerberichte geschätzt;⁶⁾ denn diese Berichte beschreiben eingehend die Verhältnisse aller wichtigen Gewerbe hinsichtlich ihrer Absatz- und Beschäftigungslage. Richtungsweisend war dabei der langfristige Verlauf zwischen 1844 und 1872, den Jahren höchster und niedrigster Arbeitslosigkeit. Auf dieser Basis wurden dann die Handelskammerberichte aneinandergereiht. So stellte man z.B. für 1858, nach der Krise von 1857, die sich mehr in den Geld- und Handelszentren wie

1) Sta Nbg HR vc 18 Nr. 68.

2) Vgl. ebenda.

3) Sta Nbg HR vc 18 Nr. 48.

4) Sta Nbg HR 4577.

5) Vgl. Sta Nbg HR vc 18 Nr. 68.

6) StaN D 4 IuHK Nbg, Nr. 1033, 1035 - 1039, 64, 65, 67, 67a, 68 - 72, 76.

Frankfurt/Main und Hamburg ausgewirkt hat, einen "ungewöhnlich geringen Gesellenstand" fest und zählte alle die am meisten betroffenen Fabriken und Handwerker auf.¹⁾ Andererseits heißt es 1865 von der Mehrzahl der rund 40 wichtigsten Branchen, daß sie "schwunghaft betrieben" werden oder einen "enormen Absatz" haben, die bedeutungsvolle Spielwarenindustrie "anhaltend stark beschäftigt" ist und bei den Feingold- und Silberschlägereien "größere Fabriken sogar überlastet" sind.²⁾ Insgesamt zeigte sich, daß ein umfassender Eindruck der Gesamtlage nur dann zu gewinnen war, wenn möglichst viele Branchen erwähnt wurden, da sich nicht alle in derselben Richtung entwickelten. So wirkte etwa die Metallschlägerei nicht selten geradezu antizyklisch, ein Umstand, der später den Fabrikinspektoren auffiel.³⁾ Während die bayerische Wirtschaft insgesamt für die Jahre 1866 bis 1870 als "nicht besonders lebhaft" eingestuft wird,⁴⁾ verzeichnen führende Nürnberger Industrien steigende Wachstumsraten, so etwa die Feingold- und Silberschlägerei ("oft überbeschäftigt"), die Möbelfabrikation ("fortwährend Steigerung", wobei Nürnberg der Hauptsitz der bayerischen Möbeldustrie war), die Bleistiftherstellung ("Fabrikation stieg von Jahr zu Jahr"), die Brauereien ("sind selbstverständlich größer geworden"), die Nachlichterfabriken ("voll beschäftigt") usw.⁵⁾

1871 bis 1913:

Die Beschäftigtenreihe dieser Zeitspanne wurde zunächst anhand der Krankenversicherten interpoliert. Die Entwicklung stimmte dabei in der Richtung überein, wie sie sich aufgrund der Jahresberichte der Handelskammer,⁶⁾ der Jahresberichte der Fabrikinspektoren,⁷⁾ der Aussagen zur Geschäftslage in den Verwaltungsberichten 1873 bis 1888 und in den Jahresberichten des Arbeitersekretariates 1894 bis 1914 ergab. Wesentliche

1) StaN D 4 IuHK Nbg, Nr. 1038.

2) Ebenda, Nr. 67.

3) Vgl. Jahresbericht der Fabrikinspektoren 1903, Anhang S. 79.

4) Archiv der IuHK für München und Oberbayern, Beitrag des Kreises München zu einer Enquête über die wirtschaftlichen Verhältnisse in Bayern 1875. Akt der Handelskammer München Nr. XVIII 5.

5) StaN D 4 IuHK Nbg Nr. 68.

6) Auch hier wurde so vorgegangen, daß neben der allgemeinen Schilderung insbesondere die wichtigsten Gewerbe (bis zu 50) verfolgt werden konnten.

7) Diese enthalten mehrfach auch Angaben über die absolute und relative Zu- und Abnahme der Beschäftigten.

Ergänzungen, vor allem auch zur Kontrolle der theoretisch ermittelten Erwerbsquote,¹⁾ stellten die Arbeitslosenzählungen 1895, 1902 und 1908 bis 1913 dar,²⁾ sowie die Stellengesuche und -angebote 1896 bis 1908,³⁾ die Entwicklung der durchschnittlich pro Jahr Beschäftigten in Mittelfranken 1904 bis 1910 und von 1911 bis 1913 in Nürnberg-Fürth,⁴⁾ ferner Häufigkeit, Intensität (Dauer und Anzahl der beteiligten Arbeiter) und Ergebnisse von Streiks.⁵⁾ Schließlich zeigte sich, daß auch die Zuwanderung und damit die Bevölkerungsentwicklung kurzfristig auf die Arbeitsmarktsituation reagierte.

Im Ausgangsjahr 1871 stieg der Berufszählung jenes Jahres zufolge die Erwerbsquote auf die ungewöhnliche Höhe von 49,9 v. H. Viele Branchen waren bis an ihre Kapazitätsgrenze ausgelastet und manche, wie etwa Lahn- und Blattgold, die Möbel- und Bleistiftfabrikation klagten über Arbeitskräftemangel und "lästige Strikerey".⁶⁾ Von Fürth heißt es: "Das Geschäftsleben in hiesiger Stadt ist im regsten Gange. Seit Menschengedenken haben unsere Fabrikanten und Gewerbetreibenden nicht so vollauf zu thun gehabt als gegenwärtig ..."⁷⁾ Trotzdem kann eine friktionelle Arbeitslosigkeit von 1,2 v. H. angenommen werden (u. a. auch kriegsbedingt), weil sich im folgenden Jahr die Geschäftsaktivitäten sogar noch verstärkten und für 1872 eine minimale Arbeitslosenquote von 0,8 v. H. geschätzt werden mußte.⁸⁾

- 1) Die Differenz aus den Erwerbepersonen und den Beschäftigten mußte mit den statistisch ausgewiesenen Arbeitslosen übereinstimmen.
- 2) Jahresbericht des Arbeitersekretariates 1901, Anhang S. 5. - Stat. Jb. Nbg 1914, Tabelle 271, S. 133.
- 3) Verwaltungsberichte 1896 bis 1908.
- 4) Jahresberichte der Fabrikinspektoren 1904 bis 1913.
- 5) 1871, 72: Eckert, Hugo, a. a. O. Tabelle 10, S. 298. - StaN D 4 IuHK Nbg Nr. 69. 1872-1889: StaN Rgg Kdi Abg. 1952 Nr. 1844. 1889-1899: Verwaltungsberichte 1889 - 1899. 1900-1909: Stat. Jb. Nbg 1909, Tabelle 141, S. 73. 1910: Ebenda 1912, Tabelle 161, S. 69. 1911-1914: Ebenda 1914, Tabelle 267, S. 132.
- 6) StaN D 4 IuHK Nbg Nr. 69.
- 7) Bayerische Handelszeitung, hrsg. von der Handels- und Gewerbekammer für Oberbayern, 2. Jg., Nr. 54 (13. I. 1872), S. 473.
- 8) Eine Arbeitslosenquote dieser Größenordnung gab es nur noch ein einziges Mal (1907 mit 0,7 v. H.). In der englischen Industrie errechnete sich für 1872 eine Arbeitslosenquote von 0,9 v. H. - Vgl. Pigou, A. C., a. a. O., Appendix p. 381.

Das Jahr 1882 mit seiner Berufszählung dient gewissermaßen als Kontrollpunkt. Aufgrund der genannten Berechnungsmethode ergibt sich eine Arbeitslosenquote von 3,1 v. H. Aus der Differenz der theoretischen und tatsächlichen Erwerbsquote errechnen sich 2 v. H., also in erster Linie längerfristige Arbeitslose und somit 1,1 v. H. andere Arbeitslose, insbesondere konjunkturbedingte. Die durchwegs günstigen Geschäftsberichte deuten auf eine solch niedrige Arbeitslosenquote hin. Das Fehlen von Streiks würde zwar zumindest die versteckte, höhere Arbeitslosigkeit signalisieren, doch galten in jenen Jahren diesbezüglich besondere Umstände.¹⁾

Zwischen 1895 und 1902 konnte die Arbeitslosenquote mehrfach direkt bestimmt werden. Nach der Berufs- und Arbeitslosenzählung 1895 betrug die Arbeitslosenquote 1,8 v. H. Nach den verschiedenen Berichten zur Wirtschaftslage war sie 1896 etwas niedriger. Insbesondere der Arbeitsmarkt (Stellenangebote und -gesuche) ließ diesen Schluß zu. Hauptsächlich aufgrund der dortigen Situation wurde die Arbeitslosenquote bis zur nächsten Arbeitslosenzählung (1902) durch Interpolation berechnet.

Zur Zivilbevölkerung in der folgenden Tabelle 3 sei noch erwähnt, daß ihre Berechnung zwischen den einzelnen Berufszählungen anhand der jährlichen Wachstumsraten der fortgeschriebenen Bevölkerung durch Interpolation erfolgte. Ab 1882 wich nämlich die Bevölkerung nach den Berufszählungen von jener nach den Volkszählungen ab.²⁾

- 1) Am 1.10. 1878 war das "Gesetz gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie" in Kraft getreten. Im allgemeinen kann dieses Verbot beinahe als liberal bezeichnet werden im Vergleich zu den Zwangsmethoden späterer Diktaturen. So wurden z. B. in Nürnberg Versammlungen, auf denen man über Lohnforderungen, Streiks usw. sprach, toleriert. Versammlungen dieser Art, mit eindeutig politisch-gewerkschaftlichem Charakter fanden aber erst ab 1883 in bedeutendem Umfang statt. - Vgl. StaN Rgg Kdi Abg. 1952 Nr. 1844.
- 2) Vgl. Schwab, Karl, a. a. O., Anhang Tabelle I und Stat. Jb. Nbg 1914, Tabellen 55, 56, S. 27, 28.

Tabelle 3: Beschäftigte und Arbeitslose im Jahresdurchschnitt

Jahr	Zivilbevölkerung	Beschäftigte			Arbeitslose	Erwerbspersonen	EQ ¹⁾	AQ ²⁾
		Selbständ.	Arbeitnehmer	insges.				
1810	24.596	3.975				11.203	45,5	
1812	24.604	3.934				11.185	45,5	
1815	24.736	4.000				11.450	46,3	
1823	31.375	4.747	9.459	14.206	383	14.589	46,5	3,9
1828	38.183	5.770				17.520	45,9	
1830	39.292	6.119	11.752	17.871	203	18.074	46,0	1,7
1833	41.309	6.489				18.924	45,8	
1840	43.909	6.794	12.396	19.190	1.096	20.286	46,2	8,1
1844	46.050	6.985	13.096	20.081	1.286	21.367	46,4	8,9
1845	46.720	6.710	13.964	20.674	1.051	21.725	46,5	7,0
1846	47.390	6.434	14.867	21.301	783	22.084	46,6	5,0
1847	47.371	6.158	14.926	21.084	1.038	22.122	46,7	6,5
1848	47.300	6.133	14.883	21.016	1.120	22.136	46,8	7,0
1849	47.332	6.110	15.079	21.189	962	22.151	46,8	6,0
1850	48.168	6.085	15.800	21.885	658	22.543	46,8	4,0
1851	49.004	6.060	16.030	22.090	844	22.934	46,8	5,0
1852	49.841	6.036	16.780	22.816	609	23.425	47,0	3,5
1853	50.556	6.118	17.252	23.370	442	23.812	47,1	2,5
1854	51.271	6.202	17.638	23.840	360	24.200	47,2	2,0
1855	51.986	6.284	17.573	23.857	732	24.589	47,3	4,0
1856	52.958	6.367	18.130	24.497	658	25.155	47,5	3,5
1857	53.930	6.450	18.260	24.710	961	25.671	47,6	5,0
1858	54.902	6.533	18.083	24.616	1.572	26.188	47,7	8,0
1859	55.986	6.615	18.885	25.500	1.205	26.705	47,7	6,0
1860	57.070	6.698	19.498	26.196	1.026	27.222	47,7	5,0
1861	58.153	6.781	20.386	27.167	630	27.797	47,8	3,0
1862	60.671	7.089	21.482	28.571	551	29.122	48,0	2,5
1863	63.189	7.397	22.599	29.996	461	30.457	48,2	2,0
1864	65.708	7.705	23.551	31.256	481	31.737	48,3	2,0
1865	67.886	8.013	23.891	31.904	613	32.517	47,9	2,5
1866	70.064	8.321	23.836	32.157	1.123	33.280	47,5	4,5
1867	72.243	8.630	24.136	32.766	1.405	34.171	47,3	5,5
1868	74.307	8.837	25.462	34.299	923	35.222	47,4	3,5
1869	76.371	8.828	26.688	35.516	684	36.200	47,4	2,5
1870	78.435	8.565	28.051	36.616	719	37.335	47,6	2,5
1871	80.499	8.348	31.440	39.788	382	40.170	49,9	1,2
1872	82.639	8.666	32.393	41.059	261	41.320	50,0	0,8
1873	84.662	8.827	33.051	41.878	453	42.331	50,0	1,4
1874	86.601	9.333	31.050	40.383	666	41.049	47,4	2,1
1875	88.656	9.702	31.982	41.684	516	42.200	47,6	1,6
1876	90.303	9.615	31.342	40.957	1.937	42.894	47,5	5,8
1877	91.904	10.286	31.436	41.722	1.749	43.471	47,3	5,3
1878	93.824	10.559	31.277	41.836	2.636	44.472	47,4	7,8
1879	95.785	10.971	31.684	42.655	2.747	45.402	47,4	8,0
1880	97.310	11.080	33.585	44.665	1.460	46.125	47,4	4,3

Fortsetzung Tabelle 3: Beschäftigte und Arbeitslose im Jahresdurchschnitt

Jahr	Zivilbevölkerung	Beschäftigte			Arbeitslose	Erwerbspersonen	EQ	AQ
		Selbständ.	Arbeitnehmer	insges.				
1881	98.906	11.135	34.593	45.728	1.252	46.980	47,5	3,5
1882	100.501	11.310	35.285	46.595	1.143	47.738	47,5	3,1
1883	101.707	11.536	35.451	46.987	1.324	48.311	47,5	3,6
1884	105.165	11.862	36.593	48.455	1.604	50.059	47,6	4,2
1885	109.056	12.084	37.837	49.921	1.990	51.911	47,6	5,0
1886	112.218	12.473	39.048	51.521	2.007	53.528	47,7	4,9
1887	116.146	12.722	40.785	53.507	2.011	55.518	47,8	4,7
1888	121.954	13.093	43.844	56.937	1.601	58.538	48,0	3,5
1889	128.051	13.321	47.351	60.672	921	61.593	48,1	1,9
1890	133.173	13.541	49.718	63.259	930	64.189	48,2	1,8
1891	138.367	13.747	50.563	64.305	2.111	66.416	48,0	4,0
1892	138.400	13.831	50.500	64.331	1.824	66.155	47,8	3,5
1893	141.030	13.909	51.000	64.909	2.362	67.271	47,7	4,4
1894	145.966	14.090	52.206	66.296	3.038	69.334	47,5	5,5
1895	152.085	14.114	56.954	71.068	1.037	72.105	47,4	1,8
1896	159.385	14.467	60.200	74.667	1.041	75.708	47,5	1,7
1897	169.586	14.889	64.775	79.614	1.279	80.893	47,7	1,9
1898	186.157	15.687	72.342	88.029	1.326	89.355	48,0	1,8
1899	232.138	16.247	93.884	110.131	1.527	111.658	48,1	1,6
1900	246.066	17.175	98.615	115.790	2.322	118.112	48,0	2,3
1901	251.234	17.800	97.136	114.936	5.908	120.844	48,1	5,7
1902	253.746	18.855	97.943	116.798	5.000	121.798	48,0	4,9
1903	261.612	19.367	102.350	121.717	3.018	124.735	47,7	2,9
1904	269.461	20.322	105.782	126.104	2.159	128.263	47,6	2,0
1905	278.353	20.874	109.753	130.627	2.125	132.752	47,7	1,9
1906	286.703	21.475	115.265	136.740	1.164	137.904	48,1	1,0
1907	297.572	21.932	120.591	142.523	850	143.373	48,2	0,7
1908	301.738	22.360	118.547	140.907	2.419	143.326	47,5	2,0
1909	308.467	22.787	122.605	145.392	2.055	147.447	47,8	1,6
1910	319.572	23.213	129.150	152.363	1.351	153.714	48,1	1,0
1911	330.149	23.641	133.741	157.382	1.750	159.132	48,2	1,3
1912	343.025	24.067	139.899	163.966	2.058	166.024	48,4	1,5
1913	345.426	24.499	139.924	164.423	3.109	167.532	48,5	2,2

Quelle: Berechnet aus den auf S. 181 - 185, dieser Arbeit genannten Quellen.

$$1) \text{ EQ (= Erwerbsquote) = } \frac{\text{Erwerbspersonen}}{\text{Zivilbevölkerung}} \cdot 100 \text{ v. H.}$$

$$2) \text{ AQ (= Arbeitslosenquote) = } \frac{\text{Arbeitslose}}{\text{Arbeitnehmer + Arbeitslose}} \cdot 100 \text{ v. H.}$$

3. Die Arbeitszeit

3.1. Die Arbeitszeit aller Beschäftigten

Bei der hier berechneten Arbeitszeit handelt es sich um einen Durchschnittswert (gewogenes arithmetisches Mittel) aus den wichtigsten Branchen von Industrie und Handwerk. Insbesondere in der Landwirtschaft und bei den häuslichen Dienstboten ist die Arbeitszeit schwer zu bestimmen, da außerdem Saisonschwankungen stärker als heute mitwirkten. Ähnliches gilt für die Beschäftigten im Handel und Verkehr. Aus einem Tarifvertrag für Transportarbeiter von 1907 geht hervor, daß die im Sommer und Winter verschiedene Arbeitszeit nach Abzug von Pausen zwar 12,5 Stunden betragen konnte, aber mindestens alle 10 Tage ein vollständig freier Tag zu gewähren war.¹⁾ Für Arbeiter im öffentlichen Dienst lag die Arbeitszeit offensichtlich auf dem Niveau des privaten Sektors.²⁾

Für Frauen galt bis Ende des 19. Jahrhunderts dieselbe Arbeitszeit wie für Männer.³⁾

Eine Erhebung von 1897 ergab jedoch eine um ziemlich genau 1 Stunde kürzere wöchentliche Arbeitszeit der weiblichen Beschäftigten,⁴⁾ was berücksichtigt wurde. Um 1900 war die Arbeitszeit in den meisten Handwerksbetrieben soweit verkürzt, daß sie derjenigen in den entsprechenden Fabriken gleichkam.⁵⁾

Die durchschnittliche wöchentliche Arbeitszeit, die Feiertage jeder Art (z.B. "blaue Montage") berücksichtigt, setzt sich somit aus der Arbeitszeit in der Industrie und den Handwerksbetrieben gleicher Branche zusammen, gewichtet nach ihrem jeweiligen Anteil an sämtlichen gewerblichen Erwerbspersonen. Die Branchen untereinander sind ebenfalls nach dem jeweiligen Anteil an den im Gewerbe Beschäftigten gewichtet und zwar in Industrie und Handwerk gleich.⁶⁾

1) Vgl. Jahresbericht des Arbeitssekretariates Nürnberg 1907, S. 110, 111.

2) Ebenda 1899 und 1907, S. 18 bzw. 79, 80.

3) Vgl. Jahresbericht der Fabrikinspektoren 1883, 1886, S. 49 bz. 57.

4) Arbeiter-Sekretariat Nürnberg (Hrsg.): Lohn-, Arbeits- und Wohnverhältnisse der Arbeiter Nürnbergs. Aufgenommen vom 15. Juni bis 10. Juli 1897, Nürnberg 1898, S. 19.

5) Vgl. Jahresbericht der Fabrikinspektoren 1899, in: Jahresbericht der Handelskammer 1899, S. 316. - Das galt aber, wie sich zeigte, in erster Linie nur für die metall- und holzverarbeitenden sowie das Baugewerbe.

6) Beispiel für die Gewichtung 1882:

Branchen: (Industrie u. Handw.)	Metall	Bekleid.	Holz	Nahrg.	Bau	insg.
	26,0	17,6	17,3	10,9	8,5	80,3

Industrie zu Handwerk wie 53 zu 47.

Die Arbeitszeit ließ sich mehrfach auch über den Wochenverdienst und den Lohnsatz pro Stunde ermitteln. So errechnete sich daraus z. B. für annähernd 1.000 Arbeiter in acht Nürnberg-Fürther Möbelfabriken 1905 eine Wochenstundenzahl von 55,6.¹⁾ Am Beginn der Industrialisierung stellte sich in einer chemischen "Fabrik" (3 bis 5 Beschäftigte) anhand des Stunden-, Tag- und Wochenlohnes für 1830/31 eine wöchentliche Arbeitszeit von 60 Stunden heraus.²⁾

Die so errechnete Arbeitszeit gibt demnach an, wie lange im Durchschnitt in den 52 Wochen eines Jahres bei normaler Beschäftigung gearbeitet wurde. Eine solche Woche umfaßte z. B. 1835 in der Industrie 5,58 Tage (entspricht 290 Arbeitstage pro Jahr) und im Handwerk überwiegend 5 Tage (entspricht 260 Arbeitstage pro Jahr). Bis etwa 1850 hat sich die handwerkliche Arbeitszeit der industriellen angepaßt. Ab 1860 betrug die durchschnittliche Zahl der Arbeitstage pro Woche 5,67 (entspricht 295 jährliche Arbeitstage) und ab 1870 erhöhte sich diese Zahl auf 5,77 (entspricht 300 jährliche Arbeitstage).³⁾

1) Berechnet aus Jahresbericht der Fabrikinspektoren 1905, S. 128, 129, 132, 133.

2) Vgl. StaN Thonsches Archiv VIIIa.

3) Weitere Quellen zu diesem Abschnitt: Verwaltungsberichte 1873 bis 1913. - Jahresberichte des Arbeitersekretariates Nürnberg 1895/96, 1898 bis 1913. - Kuczynski, Robert, a.a.O., S. 47, 48, 200, 215. - Foth, Werner, a.a.O., S. 39. - Ohne Verfasser: Fabrikgesetze der Nürnberger Kammgarnspinnerei in Wöhrd bei Nürnberg, Wöhrd 1849, S. 4, §§ 4, 6. - Wiest, Ekkehard, a.a.O., S. 114, 115. - Rosenhaupt, Karl: Die Nürnberg-Fürther Metallspielwarenindustrie in geschichtlicher und sozialpolitischer Beleuchtung. Münchner Volkswirtschaftliche Studien, hrsg. von L. Brentano und W. Lotz, 22. Stück, Stuttgart und Berlin 1907, S. 170 - 172.

Tabelle 4: Die durchschnittliche wöchentliche Normalarbeitszeit

Jahr	Industrie				Handwerk				Industrie u. Handw. insges.	
	Metall	Bekleidg.	Holz	insges.	Metall	Bekleidg.	Holz	insges.		
1811					60,0	60,0	60,0	60,0	61,1	61,1
1821					60,0	60,0	60,0	60,0	61,0	61,1
1835	67,0	67,0	67,0	67,0	60,0	60,0	60,0	60,0	61,0	61,1
1845	61,4	67,0	67,0	65,3	60,0	60,0	60,0	60,0	61,3	62,1
1846	61,4	67,0	67,0	65,3	60,0	60,0	60,0	60,0	61,0	61,3
1850	61,4	67,0	67,0	64,9	60,0	60,0	60,0	60,0	61,1	61,9
1860	62,4	68,0	65,0	65,4	61,4	66,0	61,4	66,0	57,2	61,1
1870	63,5	68,0	65,0	65,8	62,4	69,2	62,4	69,2	57,2	63,1
1872	62,0	66,0	62,4	63,7	68,0	69,2	65,0	69,2	58,5	67,0
1873	62,0	66,0	60,0	63,1	63,5	69,2	64,0	69,2	58,5	65,2
1880	62,0	66,0	62,0	63,1	65,0	69,2	60,0	69,2	58,5	64,3
1881	62,0	66,0	62,0	62,8	65,0	69,2	64,0	69,2	58,5	65,6
1882	62,0	66,0	62,0	63,1	65,0	69,2	64,0	69,2	58,5	65,6
1883	62,0	66,0	61,0	62,8	65,0	69,2	64,0	69,2	58,5	65,6
1884	62,0	66,0	62,0	63,0	65,0	69,2	64,0	69,2	58,5	65,6
1885	62,0	66,0	62,5	63,1	65,0	69,2	64,0	69,2	58,5	65,5
1886	62,0	66,0	62,7	63,1	65,0	69,2	64,0	69,2	58,5	65,5
1887	62,0	66,0	62,7	62,9	65,0	69,2	64,0	69,2	57,0	65,3
1888	62,0	66,0	62,0	62,7	65,0	69,2	64,0	69,2	57,0	65,3
1889	61,5	66,0	62,0	62,5	65,0	69,2	64,0	69,2	57,0	65,3
1890	60,0	65,0	60,0	61,2	64,0	69,2	62,0	69,2	57,0	65,2
1891	60,0	65,0	60,0	61,0	64,0	69,2	62,0	69,2	56,8	64,4
1892	60,0	65,0	60,0	61,0	64,0	69,2	62,0	69,2	55,8	64,3
1893	60,0	65,0	60,0	61,0	64,0	69,2	62,0	69,2	55,8	64,2
1894	60,0	65,0	60,0	61,0	64,0	69,2	62,0	69,2	55,8	64,2
1895	60,0	65,0	58,7	60,7	64,0	66,0	62,0	69,2	55,8	63,5

Fortsetzung Tabelle 4: Die durchschnittliche wöchentliche Normalarbeitszeit

Jahr	Industrie				Handwerk				Industrie u. Handw. insges.	
	Metall	Bekleid.	Holz	insges.	Metall	Bekleidg.	Holz	insges.		
1896	59,5	63,0	57,5	59,7	62,0	66,0	60,0	69,2	55,5	62,4
1897	59,5	60,5	57,1	58,7	62,0	66,0	59,0	69,2	55,5	62,2
1898	59,5	60,0	57,0	58,6	62,0	66,0	58,5	69,2	55,5	62,1
1899	59,0	60,0	56,8	58,4	61,0	66,0	58,5	67,5	55,5	61,4
1900	57,8	59,8	56,0	57,6	59,0	66,0	58,0	67,5	55,5	60,5
1901	57,7	59,8	56,0	57,6	58,0	65,0	57,5	67,5	55,5	59,8
1902	57,6	59,8	56,0	57,6	58,0	65,0	57,5	67,5	55,5	59,8
1903	57,5	59,8	56,0	57,4	58,0	65,0	57,5	67,5	55,5	59,8
1904	57,5	59,8	55,8	57,2	58,0	65,0	57,5	67,5	54,8	59,6
1905	57,1	59,6	55,6	57,0	58,0	64,0	57,5	67,5	53,8	59,4
1906	57,0	58,0	55,5	56,6	58,0	62,0	57,5	67,5	53,6	59,2
1907	57,0	57,0	55,3	56,3	58,0	62,0	57,5	67,5	53,6	58,9
1908	57,0	57,0	55,0	56,2	58,0	61,5	57,0	67,5	53,6	58,7
1909	57,0	57,0	54,0	56,0	57,0	61,0	57,0	66,0	53,6	58,4
1910	55,2	56,5	54,0	55,1	56,0	60,0	56,5	65,0	53,6	57,8
1911	55,2	56,0	53,0	54,9	55,5	60,0	56,0	64,0	53,5	56,6
1912	55,1	55,8	52,5	54,7	55,5	60,0	56,0	64,0	53,5	56,6
1913	55,1	55,4	52,2	54,6	55,5	60,0	56,0	64,0	53,5	56,6

Quelle: Berechnet aus den auf S. 188, 189 dieser Arbeit genannten Quellen.

3.2. Die Arbeitszeit der Bauhandwerker

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts wurden Steinhauer, Dachdecker, Zimmerleute und Tüncher zu den Bauhandwerkern (auch "Gassenhandwerker") gerechnet, etwas später kamen die Maurer und Pflasterer hinzu.¹⁾ Bis 1890 läßt sich für sie dieselbe Arbeitszeit feststellen, dann unterschied sie sich zwischen einzelnen Berufen. Da außerdem andere, verwandte Berufe hinzukamen, wie Steinmetzen, Stukkateure (Putzer), Fliesenleger und Tapezierer, wurde ab diesem Zeitpunkt, soweit möglich, die Arbeitszeit aus dem gewogenen arithmetischen Mittel bestimmt.

Zumindest bis 1910 richtete sich die tägliche Arbeitszeit nach der jeweiligen Jahreszeit. Bis etwa 1870 wurde in "lange Tage" (1. Mai bis 15. August), "mittlere Tage" (25. Februar bis 30. April und 16. August bis 15. Oktober) und "kurze Tage" (16. Oktober bis 24. Februar) unterschieden.²⁾ Danach teilte man in Sommermonate (Mitte März bis Mitte Oktober) und Wintermonate.³⁾ Wenn z. B. in einer Versammlung der Maurer und Steinhauer am 5. Mai 1889 die Einführung des 10-Stunden-Tages gefordert wurde,⁴⁾ dann war damit die Arbeitszeit während des Sommers gemeint, die nicht allgemein auf das ganze Jahr angewandt werden darf.

Im einzelnen wurde die Arbeitszeit durch Verordnungen des Magistrats, später (1858) durch die Regierung von Mittelfranken, wie folgt festgesetzt:

	Arbeitsstunden an			Durchschnitt
	langen Tagen (3, 5 Monate)	mittleren Tagen (4 Monate)	kurzen Tagen (4, 5 Monate)	
Mai 1811 ⁵⁾	12	10,5	8,5	10,19
März 1821 ⁵⁾	12	11	8	10,17
Dez. 1845 ⁶⁾	11	10	8	9,54
April 1858 ⁶⁾	11	10	8	9,54
April 1861 ⁶⁾	11	10	8	9,54

1) Vgl. Sta Nbg HR 4579.

2) Diese Einteilung wird noch 1867 erwähnt. - Vgl. Sta Nbg HR 4684.

3) Vgl. Jahresbericht des Arbeitersekretariates Nürnberg 1907, S. 92.

4) StaN Rgg KdI Abg. 1952 Nr. 1844.

5) StaN Rgg KdI Abg. 1932 Titel IX Nr. 211, Band 1.

6) Sta Nbg HR 4577. - Held, Max: Das Arbeitsverhältnis im Nürnberger Handwerk von der Einverleibung der Stadt in Bayern bis zur Einführung der Gewerbefreiheit, Stuttgart und Berlin 1909, S. 46.

Im Sommer wurde die 10-stündige Arbeitszeit an langen Tagen eingeführt,¹⁾ während sich im Winter die Arbeitszeit je nach Witterungs- und Lichtverhältnissen richtete, worauf ein Tarifvertrag von 1907 hinwies und der eine Mindestzahl von 7 Stunden täglich von Mitte Oktober bis Mitte März vorsah.²⁾

Aufgrund der genannten Arbeitsstunden zu den verschiedenen Jahreszeiten konnte nun das mit der Anzahl der Monate gewogene arithmetische Mittel berechnet werden und daraus die normale wöchentliche Arbeitszeit im Jahresdurchschnitt. Dabei wurden sechs Arbeitstage pro Woche unterstellt. Wenn nicht mit der Anzahl der Monate, sondern mit den in den einzelnen Jahreszeiten bei den Bittgesuchen der Bauhandwerker von 1849 und 1857 erwähnten Arbeitstagen (insgesamt 300 bzw. 306)³⁾ gewichtet wird, ergibt sich 1811 eine um 0,3 bzw. 0,5 v. H. höhere Arbeitszeit. Dieser Unterschied ist an dieser Stelle (nicht jedoch bei der Einkommensberechnung) zu vernachlässigen, weil z.B. gänzlicher Arbeitsausfall in Wintermonaten hier sowieso unberücksichtigt bleiben muß.

3.3. Jährliche Arbeitsstunden bei der MAN

Bei der folgenden Arbeitszeit handelt es sich zumeist um wöchentliche Normalarbeitszeit. Bis 1870 wurde ein allmählicher Abbau des "blauen Montags" und anderer Feiertage und Arbeitsversäumnisse durch eine von 1858 bis 1870 linear steigende Arbeitszeit berücksichtigt. Eine gewisse Unsicherheit könnte in der Zeit von 1874 bis 1881 liegen, weil wegen der schlechten Geschäftslage nur 48 Stunden pro Woche genannt werden.⁴⁾ Zweifelhafte erscheint jedoch, ob in diesen Jahren tatsächlich ständig kurz gearbeitet wurde. Vernachlässigt mußten auch Überstunden werden, soweit sie nicht aufgrund von Angaben über Gesamtlohnsummen und durchschnittlichen Stundenlöhnen zu berechnen waren.

1) StaN Rgg KdI Abg. 1952 Nr. 1844.

2) Jahresbericht des Arbeitersekretariates Nürnberg 1907, S. 92.

3) Vgl. Sta Nbg HR 4577. - StaN Rgg KdI Abg. 1932 Titel IX Nr. 211, Band 2.

4) Vgl. Foth, Werner, a.a.O., Anlage 9, S. 1.

Tabelle 5: Arbeitsstunden bei der MAN 1858 bis 1913

Jahr	jährlich pro Arbeiter	insgesamt (in 1.000)
1858	3.234,4	6.468,8
1859	3.239,6	5.303,2
1860	3.244,8	3.783,4
1861	3.250,0	5.125,3
1862	3.255,2	5.787,7
1863	3.260,4	4.949,3
1864	3.265,6	4.333,5
1865	3.270,8	4.831,0
1866 ¹⁾	1.911,0	3.097,7
1866/67	3.281,2	5.791,3
1867/68	3.286,4	7.729,6
1868/69	3.296,8	7.173,8
1869/70	3.302,0	7.323,8
1870/71	3.302,0	8.552,2
1871/72	3.120,0	9.135,4
1872/73	3.120,0	10.324,1
1873/74	2.496,0	6.988,8
1874/75	2.496,0	5.466,2
1875/76	2.496,0	4.485,3
1876/77	2.496,0	3.432,0
1877/78	2.496,0	3.007,7
1878/79	2.496,0	2.483,5
1879/80	2.496,0	2.483,5
1880/81	2.496,0	2.583,4
1881/82	3.120,0	4.368,0
1882/83	3.120,0	4.742,4
1883/84	3.120,0	4.680,0
1884/85	3.120,0	4.555,2
1885/86	3.120,0	3.079,4
1886/87	3.120,0	2.957,8
1887/88	3.120,0	3.216,7
1888/89	3.120,0	5.310,2
1889/90	3.120,0	6.726,7
1890/91	3.120,0	6.536,4
1891/92	3.120,0	6.895,2
1892/93	3.120,0	5.718,9
1893/94	3.120,0	4.651,9
1894/95	3.120,0	4.960,8
1895/96	3.120,0	5.981,0
1896/97	3.120,0	7.013,8
1897/98	3.120,0	8.679,8
1898/99	3.120,0	8.804,6
1899/00	3.120,0	10.835,8

1) Diese Werte beziehen sich auf 7 Monate.

Fortsetzung Tabelle 5: Arbeitsstunden bei der MAN 1858 bis 1913

Jahr	jährlich pro Arbeiter	insgesamt (in 1.000)
1900/01	3.094,0	11.562,3
1901/02	3.094,0	9.303,7
1902/03	3.094,0	8.084,6
1903/04	3.094,0	7.756,7
1904/05	3.016,0	10.296,6
1905/06	2.964,0	12.383,6
1906/07	2.964,0	13.335,0
1907/08	2.964,0	14.310,2
1908/09	2.964,0	12.271,0
1909/10	2.938,0	11.384,8
1910/11	2.938,0	13.470,7
1911/12	2.912,0	14.781,3
1912/13	2.912,0	15.975,2

Quelle: Berechnet aus Foth, Werner, a.a.O., S. 39, 40, 42,
Anlage 8, S. 1-3, Anlage 9, S. 1.
MAN-Archiv 153/Vl.

2. Abschnitt: Zur Produktion, dem Einkommen und den Preisen

4. Die Berechnung des Nettoproduktionswertes der MAN

Der Nettoproduktionswert setzt sich zusammen aus: Löhne, Gehälter, Gewinne, Zinsen des Fremdkapitals, Abschreibungen, Instandhaltungskosten und sonstige Kosten (z.B. Kostensteuern). Dieser Summe muß der Bruttoproduktionswert abzüglich der Vorleistungen (Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe, sowie sonstige Vorleistungen, wie Versicherungen, Miete, Transportkosten usw.) entsprechen, wobei sich der Bruttoproduktionswert aus dem wirtschaftlichen Umsatz, den Bestandsänderungen an eigenen Erzeugnissen und den selbsterstellten Anlagen ergibt.¹⁾ Diese zwei Berechnungsmethoden können vereinfacht dargestellt werden:

1. Nettoproduktionswert = Wertschöpfung (Löhne, Gehälter, Gewinne, Zinsen, Instandhaltungskosten)

+ Abschreibung
+ sonstige Kosten

2. Nettoproduktionswert = Bruttoproduktionswert
./.. Vorleistungen

Anhand der verfügbaren Daten wurde nun der Nettoproduktionswert zwischen 1875/76 und 1888/89 nach beiden Methoden berechnet.²⁾ Nur in wenigen Fällen stimmten die Ergebnisse annähernd überein, wofür es verschiedene Erklärungen gibt. So wurde z. B. der Posten Abschreibungen recht unterschiedlich behandelt und nicht immer alle Kosten (z.B. Steuern) und selbsterstellte Anlagen aufgeführt. Ferner dürften in den Vorleistungen mehrfach die Bestandsänderungen enthalten sein. Um den Nettoproduktionswert außerdem für eine längere als die oben genannte Periode zu ermitteln, wurde deshalb ein zusätzliches Verfahren angewandt, wie sich zeigte, korreliert der Nettoproduktionswert nach der ersten Berechnungsmethode eng mit der Differenz aus Umsatz und Vorleistungen (in der Quelle als "Material) bezeichnet.³⁾ Insofern konnte angenommen werden, daß eine Indexreihe aus Umsatz abzüglich Vorleistungen einer solchen des Nettoproduktionswertes entspricht. Aufgrund der exakt errechneten Nettoproduktionswerte (z.B. 1875/76, 1879/80) war es nun möglich, diese Werte für 1858 bis 1895/96 zu bestimmen.

1) Vgl. hierzu Esenwein-Rothe, Ingeborg, a.a.O., S. 165 - 167.

2) Quelle: MAN-Archiv, Bilanzen, Kalkulationstabellen, Gewinn- und Verlustrechnungen.

3) Für 1875/76 bis 1888/89 ergab sich ein $r^2 = 0,96$.

Tabelle 6: Nettoproduktionswerte der MAN (laufende Preise)

Jahr	Nettoproduktionswert (in 1.000 Mark)	Nettoproduktionswert pro Arbeitsstunde (in Pfennigen)
1858	1.562,4	24,2
1859	1.748,0	33,0
1860	1.679,9	44,4
1861	1.543,6	30,1
1862	2.340,1	40,4
1863	1.571,8	31,8
1864	848,2	19,6
1865	944,5 ¹⁾	20,0
1866	1.334,5 ¹⁾	43,1
1866/67	1.769,2	30,5
1867/68	2.217,9	28,7
1868/69	1.973,6	27,5
1869/70	2.128,6	29,1
1870/71	2.716,0	31,8
1871/72	3.540,7	38,8
1872/73	4.847,0	46,9
1873/74	3.564,2	51,0
1874/75	3.000,3	54,9
1875/76	1.651,7	36,8
1876/77	1.334,5	38,9
1877/78	1.332,2	44,3
1878/79	1.113,9	44,9
1879/80	911,8	36,7
1880/81	1.036,4	40,1
1881/82	1.734,3	39,7
1882/83	2.068,0	43,6
1883/84	1.830,6	39,1
1884/85	1.356,0	29,8
1885/86	1.064,6	34,6
1886/87	996,4	33,7
1887/88	1.165,6	36,2
1888/89	2.206,7	41,6
1889/90	3.052,7	45,4
1890/91	2.965,7	45,4
1891/92	2.848,2	41,3
1892/93	2.319,5	40,6
1893/94	1.891,8	40,7
1894/95	2.042,2	41,2
1895/96	2.528,6	42,3

Quelle: Berechnet aus MAN-Archiv 153/I-VI; Bilanzen, Kalkulationstabellen, Gewinn- und Verlustrechnungen (1875/76-1888/89), sowie Tabelle 5, S. 194, dieser Arbeit.

1) Gilt für 7 Monate.

5. Die Ermittlung der Einkommen

5.1. Bauhandwerker

Von 1811 bis 1861 konnte das Jahreseinkommen der Bauhandwerker anhand der durch den Stadtmagistrat und die Regierung festgelegten Tagelöhne, Sonderzuwendungen und Arbeitszeiten berechnet werden.¹⁾ Bereits gegen 1857 mußte den Marktkräften nachgegeben werden, da eine Abwanderung aus diesen Berufen drohte. Im Jahre 1861 durfte der Magistrat nur noch konstatieren, daß der früher polizeilich festgestellte Lohn nicht mehr aufrechterhalten werden konnte, vielmehr bliebe er dem "freien Übereinkommen" überlassen.²⁾ Anhand öffentlicher Bauaufträge konnte dieser Lohn bis 1867 verfolgt werden.

Ab 1870 bis 1903 wurde das Einkommen aufgrund der durchschnittlichen Stundenlöhne³⁾ und der wöchentlichen Normalarbeitszeit⁴⁾ ermittelt. Es handelt sich dabei um Maurer und Steinhauer, weil andere Löhne teilweise erheblich abwichen und Beschäftigungszahlen fehlten. Der Lohn lag z. B. für Zimmerleute nach 1878 zunächst um etwa 15 v. H. unter dem der Maurer und Steinhauer, der für Putzer dagegen wesentlich darüber, 1870 um 56 v. H.⁵⁾

Von 1904 bis 1913 liegen den Berechnungen die tariflichen Mindestlöhne für volljährige Maurer und Zimmerleute zugrunde, wobei die jeweilige Vertragsdauer berücksichtigt ist.⁶⁾

1) Aus Sta Nbg HR 4577, 4579.

2) Vgl. Sta Nbg HR 4577.

3) Aus Kuczynski, Robert, a. a. O., S. 30.

4) Aus Tabelle 4, S. 190, dieser Arbeit. - Ab 1870 ist somit eine geringfügige saisonbedingte Kurzarbeit berücksichtigt, die jedoch als Norm betrachtet werden kann, da an 5 Monaten üblicherweise die Arbeitszeit niedriger lag. Arbeitszeitänderungen durch konjunkturelle Einflüsse sind dagegen ausgeschlossen.

5) Berechnet aus Kuczynski, Robert, a. a. O., S. 30, 82.

6) Vgl. Kuczynski, Robert, a. a. O., S. 469 und Jahresbericht des Arbeitersekretariates Nürnberg 1910, S. 42 und 1913, S. 23.

Am Beispiel der Jahre 1811 bis 1820 soll gezeigt werden, wie sich das Jahreseinkommen für die Zeit bis 1867 zusammensetzte. Ein Geselle bekam an langen Tagen 45 xr, an mittleren 39,5 xr und an kurzen Tagen 32 xr. Insgesamt muß zunächst von 300 Arbeitstagen ausgegangen werden.¹⁾ Diese Arbeitstage wurden nun im Verhältnis 3,5 : 4 : 4,5 aufgeteilt,²⁾ was 88, 100 und 112 Tage entspricht. Von den 112 kurzen Tagen waren 60 Tage als verdienstloser Arbeitszeitausfall abzuziehen.³⁾ Aus den 88 langen, 100 mittleren und 52 kurzen Tagen errechnete sich sodann ein Jahreseinkommen von 160 fl (= 274 Mark).

Neben dem normalen Tagelohn bezog der Geselle noch außergewöhnliche Verdienste. Zum einen erhielt er eine Vergütung von täglich 6 xr, z. B. als Schmutzzulage und bei Arbeiten im Wasser.⁴⁾ Zum anderen wird noch das "Biergeld" oder "Trankgeld" erwähnt. Es durfte dem Bauherrn zwar nicht offiziell abverlangt werden, doch beweisen sowohl der ständige Hinweis seitens des Magistrats wie die Angaben der Gesellen in ihrem Bittgesuch von 1857 seine Existenz. Hier sind 23 fl genannt und etwas über 20 fl "außergewöhnlicher Verdienst". Letzterer betrug in dem Bittgesuch von 1849 fast 29 fl. Die Meistergebühre (auch Fördergeld, Meistergeld oder Gesellengebühre) erhielt nicht der Geselle, sondern der Meister. Insgesamt dürfte sich ein zusätzliches jährliches Einkommen von durchschnittlich wenigstens 40 fl (= 69 Mark) ergeben haben. Dieser Betrag wurde bis 1861 dem offiziell festgelegten Einkommen zugeschlagen.

Da nicht auszuschließen ist, daß man auch ab 1870 an verschiedenen Wintertagen witterungsbedingt überhaupt nicht arbeitete, wurde das Einkommen sowohl mittels der wöchentlichen Normalarbeitszeit wie auch unter bisheriger Berücksichtigung von 60 arbeitslosen Tagen im Winter bestimmt. Diese Ausfalltage mußten konsequenterweise mit jeweils 8 Stunden veranschlagt werden, so daß sich ein gesamter Verdienstaufschlag

1) Vgl. Sta Nbg HR 4577.

2) Vgl. S. 192, dieser Arbeit.

3) In den Bittgesuchen von 1849 und 1857 erwähnten die Gesellen 3 Monate Arbeitslosigkeit im Winter (vgl. Sta Nbg HR 4577). Anhand des Tagelohnes und des von ihnen genannten Verdienstaufschlags ergäben sich fast 30 Arbeitstage pro Monat, was auf keinen Fall stimmen kann. Drei Monate sind also nicht gleichbedeutend mit 90 Arbeitstagen.

4) Sta Nbg HR 4577. - Der Betrag von 6 xr wird noch 1849 genannt.

aus 480 Stunden und dem jeweils herrschenden Lohnsatz ergab. Zwischen 1861 und 1870 wurden die Einkommen durch lineare Interpolation ermittelt. Abschließend sei noch erwähnt, daß diese Berechnungen ab 1870 repräsentativ für die Einkommen von etwa 20- bis 30-jährigen unverheirateten Gesellen sind. Ein Beispiel mag das verdeutlichen. Bei einer statistischen Erhebung von 1897 ergab sich für 46 ledige Maurer und Steinhauer ein durchschnittlicher Wochenlohn von 25,04 Mark,¹⁾ was einem Jahreseinkommen von 1.252,- Mark entspräche. Da die Erhebung aber im Sommer stattfand (15. Juni bis 10. Juli), ist dieses Einkommen zu hoch. Wenn für 7 Monate dieselbe wöchentliche Arbeitszeit wie vom 15. Juni bis 10. Juli und für die verbleibenden 5 Monate die 8-stündige Arbeitszeit gegolten hat, würde sich aufgrund des damaligen Lohnsatzes von 41,3 Pfennigen pro Stunde²⁾ ein Jahreseinkommen von 1.143,15 Mark ergeben und damit dem hier berechneten (ohne saisonbedingte gänzliche Arbeitslosigkeit) mit 1.146,05 Mark fast genau entsprochen haben.³⁾

5.2. MAN-Arbeiter

Die durchschnittlichen Jahreseinkommen aller Arbeiter bei der MAN ergaben sich für 1844 und 1851 aus den durchschnittlichen Tagelöhnen und den jährlichen Arbeitstagen.⁴⁾ Von 1858 bis 1896 sind in den Kalkulationen und von 1897 bis 1900 in den Aufstellungen über die Beschäftigtenzahl die Arbeitslöhne aufgeführt,⁵⁾ aus denen sich mit Hilfe der Arbeiterzahl das einzelne Durchschnittseinkommen ermitteln ließ.

Bis 1900 beinhalten die Einkommen deshalb zusätzliche Verdienste (z.B. durch Überstunden), andererseits auch Einkommensausfälle (z.B. durch Krankheit). Damit kommt in der Reihe bis zu diesem Zeitpunkt insbesondere der Konjunktoreinfluß zum Ausdruck. Außerdem sind dabei alle Arbeiter erfaßt, also neben Fachkräften auch Angelernte und Ungelernte.

- 1) Berechnet aus Arbeiter-Sekretariat Nürnberg (Hrsg.): Lohn-, Arbeits- und Wohnverhältnisse ... a.a.O., S. 25.
- 2) Kuczynski, Robert, a.a.O., S. 30.
- 3) Vgl. Tabelle 8, S. 205, dieser Arbeit.
- 4) Aus Schröder, Peter, a.a.O., S. 252 und Sta Nbg HR VI b 2 Nr. 28.
- 5) Vgl. MAN-Archiv Nr. 153/I-VI.

Von 1901 bis 1904 ergeben die durchschnittlichen Stundenlöhne¹⁾ und die normale jährliche Arbeitszeit²⁾ das jeweilige Jahreseinkommen. Auch dabei sind sämtliche Arbeiter eingeschlossen. Um das durchschnittliche Einkommen von Facharbeitern und Angelernten handelt es sich für die Zeit von 1905 bis 1913. Hier liegt ebenfalls die normale Arbeitszeit, also kein Konjunktoreinfluß, zugrunde.³⁾

5.3. Sonstige Arbeitskräfte

Anhand anderer als der bisher behandelten Arbeiter soll vor allem der Repräsentationsgrad der Einkommensreihen für Bauhandwerker und MAN-Arbeitern überprüft werden.

Eine umfangreiche statistische Erhebung liegt für 1897 vor.⁴⁾ Von 2.203 ledigen und verheirateten Metallarbeitern aus 51 Berufen verdienten 1.409 den wöchentlichen Durchschnittslohn in ihrem jeweiligen Beruf. Insgesamt bezogen diese 1.409 Arbeiter im Schnitt und auf das Jahr umgerechnet 1.033,85 Mark.⁵⁾ Dieses Einkommen lag somit nur um etwa 4 v. H. unter dem Verdienst eines MAN-Arbeiters, nämlich 1.079,40 Mark.⁶⁾ Da bei dieser Statistik nicht die metallverarbeitenden Betriebe sondern die Berufe erfaßt wurden, sind demnach die MAN-Einkommen ziemlich repräsentativ für das Einkommen aller Metallarbeiter. Die Jahreseinkommen anderer Berufe im Jahre 1897 haben betragen:

- 1) Aus Foth, Werner, a.a.O., Anlage 9, S. 15.
- 2) Aus Tabelle 5, S. 194, dieser Arbeit.
- 3) Für die Jahre 1845, 1875, 1890, 1913 vgl. auch Mauersberg, Hans: Deutsche Industrien im Zeitgeschehen eines Jahrhunderts, Stuttgart 1966, insbesondere Tabelle 8a, S. 305.
- 4) Vgl. Arbeiter-Sekretariat Nürnberg (Hrsg.): Lohn-, Arbeits- und Wohnverhältnisse ... a.a.O., insbesondere S. 28, 29. - Hierauf beziehen sich, soweit nicht anders vermerkt, die folgenden Berechnungen.
- 5) Die Durchschnittslöhne wurden dabei mit der jeweiligen Arbeiterzahl gewichtet und das Jahr mit 50 Arbeitswochen (= 300 Arbeitstage) angesetzt. - Vgl. auch Jahresbericht des Arbeitersekretariates Nürnberg 1899, S. 21.
- 6) Vgl. Tabelle 8, S. 205, dieser Arbeit.

Tabelle 7: Durchschnittliches Jahreseinkommen verschiedener Berufsgruppen 1897
(in Mark)

Berufsgruppe	verheiratet		ledig		Durchschnitt
	Anzahl	Einkommen	Anzahl	Einkommen	
Metall	732	1.088,25	677	975,00	1.033,85
Holz	586	1.023,45	470	920,00	977,50
Bekleidung	63	1.049,00	72	835,00	934,85
Nahrungs-/Ge- nußmittel	75	1.044,50	63	950,00	1.001,45
Bau ¹⁾	147	1.221,45	188	1.180,00	1.198,35

Quelle: Berechnet aus Arbeiter-Sekretariat Nürnberg (Hrsg.): Lohn-, Arbeits- und Wohnverhältnisse ... a.a.O., S. 28, 29.

Unter Vernachlässigung der Bauberufe betrug demnach bei den verheirateten Arbeitern der maximale Einkommensunterschied nur 6 v. H. (Metall zu Holz), bei den ledigen dagegen 14 v. H. (Metall zu Bekleidung) und bei den Arbeitern im Durchschnitt knapp 10 v. H. (Metall zu Bekleidung).

Erstmals 1899 wurde in einer statistischen Erhebung das jährliche Einkommen verschiedener Berufe ermittelt.²⁾ Die Erhebungseinheit zählte anfangs 800 Arbeiter, sank dann aber auf 38. Trotzdem ist sie als repräsentativ anzusehen, weil sie nach dem Zufallsprinzip erstellt wurde und fast 30 Berufe unterschiedlicher Branchen und verschiedener Jahrgänge (26 bis 52 Jahre, Durchschnitt 34 Jahre) umfaßte. Fast ausnahmslos handelte es sich um verheiratete Facharbeiter. Ihr Durchschnittseinkommen belief sich auf 1.222,56 Mark.³⁾

- 1) Ohne Berücksichtigung saisonbedingter Verdienstauffälle und einer etwas anderen Berufsklassifizierung als in Tabelle 8, S. 204, dieser Arbeit.
- 2) Die Erhebung erstreckte sich exakt vom 1.2. 1899 bis 31.1. 1900. - Vgl. Braun, Adolf, a.a.O., S. XIII. - Die folgenden Berechnungen beziehen sich auf die Angaben S. 2 - 8.
- 3) Die Abweichung davon ist, von 2 Beträgen abgesehen (745,75 Mark und 839,93 Mark), meist nicht erheblich. Der häufigste Wert ist eindeutig die Klasse 1.100 bis 1.300 Mark (in 19 aller Fälle). Danach folgen die Klassen 900 bis 1.100 Mark und 1.300 bis 1.500 in jeweils 6 Fällen.

In einer weiteren Statistik sind 1905 Stunden- und Wochenlöhne in acht Nürnberg-Fürther Möbelfabriken erfaßt worden.¹⁾ Bei den 992 Arbeitern war der ganz überwiegende Teil als Schreiner beschäftigt. Im Durchschnitt und zugleich am häufigsten verdienten sie 23,50 Mark wöchentlich und auf das Jahr umgerechnet 1.175,- Mark. Hier machte sich im Vergleich zum Einkommen der Facharbeiter 1899 die unterdurchschnittliche Bezahlung der Hilfsarbeiter (knapp 6 v. H. der Beschäftigten) bemerkbar. Im übrigen ist auch in diesem Fall sowohl der Zeit- wie auch der Akkordlohn vertreten.

5.4. Zusammenfassender Überblick

In der folgenden Tabelle werden die bisher ermittelten Einkommen in Zeitreihen zusammengestellt und durch Angaben über Einkommen anderer Berufe bzw. Branchen ergänzt, soweit diese anhand der Quelle als repräsentativ beurteilt werden konnten. Arbeitszeitverkürzungen aufgrund Vereinbarungen (meist tariflicher) sind dabei berücksichtigt.

- 1) Vgl. Jahresbericht der Fabrikinspektoren 1905, S. 128, 129, 132, 133. - Daraus wurden die folgenden Werte berechnet.

Tabelle 8: Durchschnittliche Jahreseinkommen verschiedener Arbeiter (in Mark)

Zeit	Bauhandwerker		MAN- Ar- beiter	sonstige Arbeiter	
	volle Ar- beitszeit	60 Tage Arbeits- losigkeit		Berufe bzw. Branchen	Ein- kommen
1811 - 20		342, 85			
1821 - 43		308, 55			
1844		308, 55	497, 15	Fabrikarb. insges.	349, 00
1845		308, 55			
1846 - 50		347, 15			
1851		347, 14	497, 15	Gesellen insges. (H)	305, 00
1852 - 56		347, 15			
1857		347, 15		Flaschner (I)	427, 90
1858		369, 15	363, 30		
1859		369, 15	486, 70	Papier (I)	374, 40
1860		412, 85	539, 70		
1861		469, 45	455, 25		
1862		471, 60	495, 45		
1863		473, 85	420, 14		
1864		476, 00	376, 14		
1865		478, 20	390, 17 ¹⁾		
1866		480, 40	618, 95 ¹⁾		
1867		482, 65	632, 15		
1868		484, 00	525, 90		
1869		486, 30	525, 85		
1870	585, 00	489, 00	674, 35		
1871	596, 70	498, 80	655, 75		
1872	710, 75	594, 10	719, 45		
1873	830, 65	694, 35	792, 20		
1874	889, 20	743, 30	803, 10	Tagelöhner (I)	668, 60
1875	906, 75	757, 95	818, 20		
1876	909, 70	760, 40	723, 65	Schlosser (H)	780, 00
1877	895, 05	748, 20	694, 15		
1878	909, 70	760, 40	721, 95		
1879	889, 20	743, 30	665, 75		
1880	900, 90	753, 05	667, 15		
1881	906, 75	757, 95	704, 70		
1882	865, 80	723, 70	794, 15		
1883	845, 35	706, 65	821, 00		
1884	868, 75	726, 20	726, 65		
1885	921, 40	770, 20	656, 05		
1886	906, 30	753, 65	729, 55		
1887	903, 45	751, 30	802, 20		
1888	903, 45	751, 30	811, 35		
1889	957, 60	796, 30	888, 45	Schreiner (G)	912, 50
1890	1025, 25	851, 95	905, 85		
1891	1015, 55	840, 85	880, 40		
1892	1018, 35	843, 15	853, 85		
1893	1015, 55	840, 80	814, 90		
1894	1023, 95	847, 80	773, 75		

Fortsetzung Tabelle 8: Durchschnittliche Jahreseinkommen verschiedener Arbeiter (in Mark)

Zeit	Bauhandwerker		MAN- Ar- beiter	sonstige Arbeiter	
	volle Ar- beitszeit	60 Tage Arbeits- losigkeit		Berufe bzw. Branchen	Ein- kommen
1895	1057, 40	875, 50	755, 50		
1896	1090, 55	901, 90	769, 60		
1897	1146, 05	947, 80	1079, 40	Metallarbeiter (G) ²⁾	
1898	1184, 90	979, 75	1104, 65	Eisenbahnarbeiter ²⁾	1016, 50
1899	1207, 10	998, 30	1136, 00	Facharbeiter insges. ³⁾	1222, 55
1900	1212, 70	1002, 95	1131, 30	Tagelöhner (G) ⁴⁾	870, 00
1901	1201, 60	993, 75	1175, 70	Buchdrucker (H)	1203, 40
1902	1196, 05	989, 15	1175, 70	Feilenhauer (H)	1140, 00
1903	1175, 50	969, 60	1175, 70	Kupferschmiede (H)	1146, 00
1904	1199, 70	985, 60	1206, 65	Handel, Transp. Verkehr	1150, 00
1905	1294, 40	1062, 55	1236, 55	Schreiner (I)	1175, 00
1906	1348, 00	1106, 55	1333, 80	Tagelöhner (G) ⁴⁾	930, 00
1907	1447, 20	1188, 00	1467, 20	Drechsler (G)	1145, 00
1908	1532, 90	1258, 35	1482, 00	Feilenhauer (H) ⁴⁾	1282, 50
1909	1573, 15	1291, 40	1496, 80	Tagelöhner (G) ⁴⁾	1020, 00
1910	1594, 60	1309, 00	1557, 15		
1911	1645, 15	1349, 95	1630, 60		
1912	1679, 90	1378, 45	1659, 85		
1913	1819, 00	1492, 60	1747, 20		

Quelle: Neben den auf S. 198-203 dieser Arbeit genannten Quellen: Jahresberichte des Arbeitersekretariates 1899 bis 1909. - StaN Rgg KdI Abg. 1952 Nr. 1844. - Sta Nbg HR 8680 - 8622. - Tabelle 7, S. 202, dieser Arbeit.

- 1) Von 7 auf 12 Monate umgerechnet
- 2) Insgesamt 7 Berufe (273 Arbeiter) und Tagelöhner (35).
- 3) Ohne Bauhandwerker und mit Konjunktur- und Saisoneinfluß.
- 4) "Ortsüblicher Tagelohn gewöhnlicher Tagearbeit" für männliche Arbeiter über 16 Jahre.

Anmerkung: Bauhandwerker und sonstige Arbeiter ohne Einfluß konjunkturbedingter Arbeitszeitänderung (Ausnahme: Arbeiter insgesamt 1899).
 MAN-Arbeiter bis 1899 mit Konjunkteinfluß (Lohn und Arbeitszeit)
 H : Handwerk
 I : Industrie
 G : Gesamtes Gewerbe

5.5. Realeinkommen

Im folgenden werden die Realeinkommen der Bauhandwerker und MAN-Arbeiter aus den jährlichen Nominaleinkommen und dem Index der Lebenshaltungskosten¹⁾ berechnet. Ihnen sind die gegenwärtig bekanntesten bzw. neuesten Einkommensreihen der Arbeiter im Baugewerbe, dem Maschinenbau sowie der Industriearbeiter insgesamt gegenübergestellt. Da die Autoren für ihre Indexreihen unterschiedliche Basisjahre verwenden (1895, 1900 und 1913), wurden deren Reihen umbasiert, wobei der Durchschnitt der Jahre 1910 bis 1913 als Basis diente.

Tabelle 9: Realeinkommen im Vergleich (1910/13 = 100)

Jahr	Nürnberg		Deutsches Reich			
	Bau ¹⁾	MAN	Bau	Maschinenbau	Industrie	Industrie Handel Transport
	1	2	3	4	5	6
1811	63					
1812	54					
1813	53					
1814	55					
1815	51					
1816	40					
1817	27					
1818	42					
1819	56					
1820	70					
1821	55					
1822	53					
1823	57					
1824	65					
1825	60					
1826	62					
1827	62					
1828	49					
1829	53					
1830	49					
1831	47					
1832	48					
1833	54					
1834	56					
1835	56					
1836	55					
1837	53					
1838	47					
1839	46					

1) Vgl. Tabelle 12, S. 216, dieser Arbeit.

Fortsetzung Tabelle 9: Realeinkommen im Vergleich (1910/13 = 100)

Jahr	Nürnberg		Deutsches Reich			
	Bau ¹⁾	MAN	Bau	Maschinenbau	Industrie	Industrie Handel Transport
	1	2	3	4	5	6
1840	50					
1841	54					
1842	51					
1843	42					
1844	44					
1845	44					
1846	43					
1847	46					
1848	59					
1849	67					
1850	65				92	
1851	55	66	86		84	
1852	45		76		69	
1853	49		66		67	
1854	38		65		59	
1855	36		56		56	
1856	44		52		60	
1857	45		55		75	
1858	56	46	66		78	
1859	53	57	69		75	
1860	55	60	70		72	
1861	57	46	67		71	
1862	59	53	66		71	
1863	64	48	65		76	
1864	65	43	70		82	
1865	68	46	74		79	
1866	63	68	70		79	
1867	54	59	60		67	
1868	55	50	61		69	
1869	60	54	69		78	
1870	55	64	70		80	
1871	52	57	66	49	77	54
1872	54	55	70	52	82	62
1873	59	57	76	57	82	67
1874	63	57	72	61	79	64
1875	69	62	76	67	85	67
1876	65	52	73	66	79	65
1877	62	49	70	69	74	63
1878	66	52	72	72	78	68
1879	66	49	70	68	76	67
1880	65	48	66	67	73	64

Fortsetzung Tabelle 9: Realeinkommen im Vergleich (1910/13 = 100)

Jahr	Nürnberg		Deutsches Reich			
	Bau ¹⁾	MAN	Bau	Maschinenbau	Industrie	Industrie Handel Transport
	1	2	3	4	5	6
1881	66	52	65	66	72	64
1882	64	59	70	69	76	69
1883	61	60	69	70	77	68
1884	65	54	73	69	81	71
1885	69	49	77	66	84	70
1886	67	55	81	66	86	71
1887	69	62	85	78	87	76
1888	69	63	87	82	90	75
1889	70	65	88	80	89	73
1890	74	65	86	83	89	76
1891	69	61	82	80	87	73
1892	71	60	84	80	88	74
1893	75	61	85	84	89	81
1894	75	58	87	85	91	81
1895	79	57	88	86	92	81
1896	80	58	90	89	96	85
1897	82	78	90	88	95	90
1898	83	78	91	89	95	89
1899	85	81	94	94	98	93
1900	84	79	95	93	100	91
1901	84	83	93	95	98	93
1902	84	83	94	93	97	92
1903	81	83	97	95	98	93
1904	82	84	98	98	100	95
1905	86	84	98	98	99	93
1906	87	88	96	101	99	96
1907	93	96	99	103	104	97
1908	98	97	99	98	103	97
1909	98	96	98	96	101	96
1910	100	99	100	98	101	97
1911	100	101	100	101	100	99
1912	96	97	98	99	98	100
1913	105	103	102	102	102	104

Quelle:

- Spalte 1 und 2: Berechnet aus Tabelle 8, S. 204 und Tabelle 12, S. 216, dieser Arbeit.
 Spalte 3 und 5: Berechnet aus Kuczynski, Jürgen, a.a.O., Band 2, S. 145, 146, 152, Band 3, S. 297, 298, 302 - 304. Band 4, S. 326, 327, 330, 331.
 Spalte 4: Berechnet aus Desai, Ashok, V., a.a.O., Tables A 1, A 2, A. 8, pp. 108, 110, 117.
 Spalte 6: Berechnet aus Orsagh, Thomas J., a.a.O., Tabelle 3, S. 481.

1) Unter Berücksichtigung einer 60-tägigen saisonalen Arbeitslosigkeit pro Jahr.

6. Zum Preisindex der Lebenshaltung

6.1. Die Ausgabenstruktur

Für den hier betrachteten Zeitraum und Personenkreis (repräsentiert vor allem durch die Bauhandwerker und MAN-Arbeiter) finden sich ausführliche Haushaltsrechnungen 1849, 1899, 1905 und 1907. Die Aufstellung von 1905¹⁾ wurde jedoch nur zu Vergleichszwecken verwendet, da ihr Repräsentationsgrad ungewiß ist. Budgets von 1857 und 1883 sind bezüglich der Ausgaben für Nahrungsmittel weniger detailliert und ebenso wie die Aufstellung von 1849 wegen ihres sozialpolitischen Erhebungszwecks an mehreren Positionen offenkundig falsch. So bedurfte für 1849 bereits die angegebene Ausgabenhöhe von 637,98 Mark einer Korrektur, weil nur maximal rund 430 Mark Einkommen des Mannes und der Frau möglich waren.²⁾ Ein Anteil der Nahrungsmittel von fast 67 v. H. an den gesamten Ausgaben wäre 1883 bei der genannten Ausgabenhöhe ungewöhnlich³⁾. Anhand der in Nürnberg verbrauchten Nahrungsmittelmengen pro Kopf und der jeweiligen Preise ließen sich jedoch zuverlässige Schätzgrößen berechnen. Letzteres gilt vor allem für die Jahre 1810 und 1910/13. Diese Werte dienten auch dazu, die Struktur des Fleischverbrauchs zu bestimmen, mögliche Saison- und Konjunkturlen einflüsse auszuschalten oder den Repräsentationsgrad zu erhöhen und zu überprüfen. Bei der Erhebung von 1907 sind z. B. 45 Haushaltsrechnungen erfaßt, jedoch nur 1 Haushalt bei der damaligen Veröffentlichung berücksichtigt worden. Dieser Haushalt wurde aber ausdrücklich als Normalfamilie bezeichnet.⁴⁾ Ein Anteil der Kartoffeln an den gesamten Ausgaben von nur 0,9 v. H. dürfte allerdings nicht dem Durchschnitt entsprochen haben.

In der Gruppe der Nahrungs- und Genußmittel wurden bis 1899 relativ kleine Posten (z.B. Gewürze, Obst) auf andere Nahrungs- und Genußmittel nach deren Anteil an

- 1) In Jahresbericht der Fabrikinspektoren 1905, S. 144 - 146.
- 2) Die drei Kinder waren noch schulpflichtig und arbeiteten nicht. - Vgl. "Bilanz der Einnahmen und Ausgaben einer Bauhandwerker-Familie von 5 Köpfen für das Jahr 1849", in: Sta Nbg HR 4577.
- 3) Vgl. StaN Rgg Kdi Abg. 1952 Nr. 1844.
- 4) Vgl. Meyer, Maximilian: Lebensmittelpreise und Wohnungsmieten in Nürnberg, In: Schriften des Vereins für Sozialpolitik, Untersuchungen über Preisbildung. Abteilung C: Kosten der Lebenshaltung, hrsg. von F. Eulenburg, 145. Band, 2. Teil, München und Leipzig 1914, S. 21.

den Gesamtausgaben verteilt. Nur größere Posten (z.B. Tabak) sind zusammen unter sonstige Nahrungs- und Genußmittel aufgeführt. Bis 1899 ist dadurch der Brotanteil etwas überhöht, weil dieser bis zu diesem Zeitpunkt durchwegs der größte Einzelposten war. Ab 1907 ist der ständig wachsende Anteil aller sonstigen Nahrungs- und Genußmittel (z.B. Kaffee, Tee) separat ausgewiesen.

Daß von den Genußmitteln nur Bier berücksichtigt wurde, lag an den örtlichen Verbrauchsgewohnheiten. Um die Mitte des 19. Jahrhunderts entfielen in Deutschland zwar 26 v. H. und kurz vor dem Ersten Weltkrieg 47 v. H. des Genußmittelverbrauchs auf Bier, doch waren z. B. auch Wein und Spirituosen von Bedeutung. Wenn ihr Anteil auch langfristig gesunken ist, so machte er 1 10/13 zusammen noch 21 v. H. aus.¹⁾ In Nürnberg dagegen wurden z. B. 1899 für Wein, Spirituosen und Mineralwasser zusammen nur 0,41 v. H. der gesamten Ausgaben verwendet: "In der Bierstadt Nürnberg spielen neben dem Biere andere alkoholische Getränke keine erhebliche Rolle im Etat des Arbeiters..."²⁾

Im übrigen gelten die folgenden Berechnungen für 4- bis 5-köpfige Familien mit durchschnittlichen Einkommen, vergleichbar mit den von Bauhandwerkern und MAN-Arbeitern bezogenen:

1) Vgl. Hoffmann, Walther G.: Das Wachstum ... a.a.O., S. 127, 128.
2) Braun, Adolf, a.a.O., S. 38.

Tabelle 10: Die wichtigsten Ausgaben für die Lebenshaltung (in v. H. der jeweiligen Gesamtausgaben)

	1810	1849	1857	1883	1899	1907	1910/13
<u>1. Nahrungs-/Genußmittel</u>							
Brot ¹⁾	31,1	26,7	25,6	18,9	13,9	8,5	7,0
Fleisch, Wurst	9,6	9,4	9,6	14,0	16,8	16,0	14,8
Rind-	3,5	3,3	2,7	5,4	6,0	4,6	4,5
Schweine-	4,6	5,1	5,2	7,5	9,1	9,9	9,0
Kalb-	0,5	0,2	0,7	0,8	1,4	1,5	1,3
Hammel-	1,0	0,8	1,0	0,3	0,3	-	-
Bier	11,0	10,6	10,5	8,5	7,5	3,4	3,2
Milch	9,0	8,2	8,2	6,8	5,6	5,3	5,5
Mehl, ²⁾ Grieß,							
Reis	1,5	1,5	1,5	1,8	1,7	1,6	1,5
Schmalz ³⁾	1,0	1,5	1,5	1,7	1,7	1,8	1,6
Kartoffeln	5,8	5,8	5,1	4,1	1,3	2,0	2,0
Eier	0,5	0,7	0,7	0,9	1,6	3,2	3,0
Butter	0,5	0,6	0,6	0,6	0,6	0,8	0,9
sonstige	-	-	0,7	2,7	5,1	7,7	9,0
insgesamt	70,0	65,0	64,0	60,0	55,8	50,3	48,5
<u>2. Wohnungsmiete</u>	8,6	8,7	9,1	10,1	14,8	13,9	14,8
<u>3. Bekleidung</u>	8,0	8,0	8,5	7,5	7,4	8,5	7,5
<u>4. Heizung</u>	5,8	5,7	5,0	3,3	4,0	4,0	4,0
<u>5. Beleuchtung</u>	1,9	1,9	1,8	0,9	1,0	1,0	1,0
<u>6. Hausrat</u>	2,0	2,0	2,0	3,0	3,4	4,5	4,5
Zusammen	96,3	91,3	90,4	84,8	86,4	82,2	80,3
Nur 1, 2, 4, 5	86,3	81,3	79,9	74,3	75,6	69,2	68,3

Quelle: 1849, 1857: Berechnet aus Sta Nbg HR 4577
1883: Berechnet aus StaN Rgg Kdf Abg. 1952 Nr. 1844
1899: Berechnet aus Braun, Adolf, a.a.O., S. XV, XVI, 13, 23, 24, 38, 48-55, 77, 78, 99.
1907: Berechnet aus Meyer, Maximilian, a.a.O., S. 28, 36, 37
1810, 1910/13: Geschätzt anhand der verbrauchten Mengen und Preise, der Mieten, Heizungs- und Beleuchtungskosten (vgl. Tabelle 12, S. 216, dieser Arbeit).

1) Schwarz- und Weißbrot, Semmeln, Kuchen
2) Roggen- und Weizenmehl
3) Butter- und Schweineschmalz

6.2. Die Gewichtung der Ausgaben

Unter Berücksichtigung vorhandener Preisreihen wurden in die Indexberechnung die Ausgaben für Nahrungs- und Genußmittel, Miete, Heizung und Beleuchtung einbezogen. Deren Anteil lag während des Betrachtungszeitraums zwischen 68 v. H. und 86 v. H. der gesamten Ausgaben und kann als repräsentativ für die Gesamtausgaben gelten, das heißt mit 100 v. H. der Ausgaben gleichgesetzt werden.

Das Problem der Gewichtung bei Substitutionsgütern stellte sich für Holz und Kohle, sowie Talglichter und Petroleum. Da erst ab 1872 der Kohlenpreis in offiziellen Veröffentlichungen (Intelligenzblättern und Verwaltungsberichten) genannt wird, war die Kohle vor dieser Zeit als Brennstoff in privaten Haushalten wahrscheinlich unbedeutend. Kurz vor 1900 verfeuerte man Kohle und Holz zu etwa gleichen Teilen.¹⁾ Das entspricht seit 1872 einem linearen Zuwachs von 2 v. H. für Kohle, mit dem auch über 1900 hinaus extrapoliert wurde.²⁾ Ähnlich verhält es sich mit Talglichter und Petroleum, dessen Preis ab 1876 publiziert und der Lichterpreis ab 1904 nicht mehr erwähnt wird. Zwischen 1876 und 1904 bekam deshalb Petroleum ein von 0 auf 100 v. H. linear wachsendes Gewicht.

1) Vgl. Braun, Adolf, a.a.O., S. 24, 25.

2) Desai verwendet für Heizstoffe Kohle und Gas, wobei Gas 1895 einen Ausgabenanteil von 3 v. H. und 1910 einen solchen von 15 v. H. der Heizungsausgaben hat. Gas wird dort 1892 mit einem Gewicht von 0,6 v. H. in den Index für Heizmaterial aufgenommen und für andere Jahre durch lineare Inter- bzw. Extrapolation (+0,8 v. H. jährlich) ermittelt. - Vgl. Desai, Ashok V., a.a.O., pp 26 - 28, Table A.10, p. 122.

Tabelle 11: Gewichte für den Lebenshaltungskostenindex

	1810	1849	1857	1883	1899	1907	1910/13
<u>1. Nahrungs- /Genußmittel</u>							
Brot	36,1	32,9	32,0	25,5	18,5	12,3	10,2
Rindfleisch	4,1	4,1	3,4	7,3	7,9	6,6	6,6
Schweine-	5,3	6,2	6,4	10,1	11,9	14,3	13,2
Kalb-	0,6	0,3	0,9	1,1	1,9	2,2	1,9
Hammel-	1,1	1,0	1,3	0,4	0,4	-	-
Bier	12,7	13,0	13,1	11,5	9,9	4,9	4,7
Milch	10,5	10,1	10,3	9,1	7,4	7,7	8,1
Mehl, Grieß, Reis	1,7	1,9	1,9	2,4	2,3	2,3	2,2
Schmalz	1,1	1,9	1,9	2,2	2,3	2,6	2,3
Kartoffeln	6,7	7,0	6,4	5,5	1,7	2,9	2,9
Eier	0,6	0,9	0,9	1,2	2,1	4,6	4,4
Butter	0,6	0,7	0,7	0,7	0,8	1,2	1,3
sonstige	-	-	0,8	3,7	6,7	11,1	13,2
insgesamt	81,1	80,0	80,0	80,7	73,8	72,7	71,0
<u>2. Wohnungsmiete</u>	10,0	10,7	11,4	13,6	19,6	20,1	21,7
<u>3. Heizung</u>							
Holz	6,7	7,0	6,3	3,4	2,3	1,6	1,5
Kohle	-	-	-	1,1	3,0	4,2	4,4
<u>4. Beleuchtung</u>							
Talglichter	2,2	2,3	2,3	0,8	0,1	-	-
Petroleum	-	-	-	0,4	1,2	1,4	1,4
Zusammen	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Quelle: Berechnet aus Tabelle 10, S. 211.

6.3. Die Preise, Maße und Gewichte

Bis 1875 handelt es sich bei den Preisen für Nahrungs- und Genussmittel um Durchschnittspreise aus den Monaten März, Juni, September und Dezember. Wie zahlreiche Stichproben zeigten, weicht dieses Mittel, wenn überhaupt, nur unbedeutend von den Durchschnitten aus allen jeweiligen 12 Monaten ab. Sofern für nichttaxierte Güter eine Preisspanne genannt ist, wurde das arithmetische Mittel errechnet, da diese Preise für kleinere und größere (Einzelhandels-)Mengen galten. Für Holz und Butter liegen jedoch die höheren Preise zugrunde, da beide Güter wahrscheinlich nicht in größeren Mengen gekauft worden sind.¹⁾ Nach 1875 ist in den Quellen ausdrücklich von Jahresdurchschnitten die Rede.

Wenn Hinweise auf die Qualität der Ware vorlagen, wurde jeweils die mittlere Qualität verwendet. Eine Vergleichsrechnung für das Budget von 1907 ergab, daß dabei die Ausgaben lediglich um 0,07 v. H. von den Ausgaben abweichen, die sich unter Berücksichtigung der tatsächlich gekauften Warenqualitäten errechnen.²⁾

Problematisch ist die Entwicklung der Mieten, da hier der Qualitätsbegriff besonders umfassend ist. Von den wichtigsten Faktoren seien nur die Zahl der heizbaren Räume, Lichtverhältnisse und Lage (Stadtgebiet, Vorder- oder Hinterhaus, Stockwerk) erwähnt. Diese Aspekte sind bei den Durchschnittsmieten für 4-Zimmer-Wohnungen (einschließlich Küche) der Jahre 1901/02, 1910 und 1912 berücksichtigt.³⁾ Vergleichbare Werte, insbesondere bezüglich der Wohnungsgröße, existieren für 1837, 1849, 1857, 1874, 1883 und 1899. Zwischen diesen bereits genannten Jahren wurde linear interpoliert. Da zwischen der Mietentwicklung und den jährlich neuerstellten Gebäuden ein Zusammenhang zu bestehen scheint, waren die Mieten von 1810 bis 1837 anhand des Gebäudetrends zu schätzen.

1) Die Menge von 1 Klafter Holz (= 3,3 Ster) entsprach dem höheren Preis und zugleich dem ganzen Jahresbedarf einer ärmeren Familie. - Vgl. Schröder, Peter, a.a.O., S. 49.

2) Vgl. Meyer, Maximilian, a.a.O., S. 28.

3) Vgl. ebenda, S. 36.

Alle bis 1871 gebräuchlichen bayerischen Maße und Gewichte (z.B. "Loth", "Quentchen") wurden anhand des Tabellenwerkes von H. Grebenau umgerechnet.¹⁾

Da es sich bis 1875, der Gründung der Reichsbank, um eine Silberwährung handelte,²⁾ mußte die Umrechnung der Preise in Goldmark unter Berücksichtigung der Wertschwankungen des Silbers gegenüber dem Gold vorgenommen werden. Dieses Wertverhältnis ist aber so stabil gewesen, daß sich bei Anwendung des festen Verhältnisses von 1871 nur minimale, zu vernachlässigende Differenzen ergeben.³⁾

1) Grebenau, Heinrich: Umwandlung des bayerischen Maßes und Gewichtes in metrisches Maß und Gewicht und umgekehrt, nebst gehörigen Preisverwandlungen, München 1872.

2) 1 Gulden (fl) = 60 Kreuzer (xr) = 240 Pfennige (Pf)

3) Vgl. Jacobs, Alfred und Richter, Hans, a.a.O., S. 17, 21.

1 Kilogramm Gold entsprach wertmäßig 15,5 Kilogramm Silber.

1 fl = 1,7143 Goldmark (Mark) = 171,43 Pfennige (nicht mit denen unter FN 2 genannten identisch).

Tabelle 12: Die Preise für Nahrungsmittel, Wohnung, Heizung, Licht (in Mark) und der Preisindex für die Lebenshaltung (1910/13 = 100)

Jahr	Roggenbrot 1 kg	Fleisch je kg		Bier 1 Ltr.	Milch 1 Ltr. 1)	Roggenmehl 1 kg	Schweine- 10 Schnitzfleisch 1 kg	Kartoffeln 3) 1 kg	Butter 1 kg	Wohnung 3 Zimmer + Küche (pro Jh.)	Heizung		Licht		Lebenshaltungskosten 4) 1910/13 = 100
		Rind	Kalb								Föhrenholz 1 Ztr.	Kohle 1 Ztr.	Talg 1 Pfd.	Petrol 1 Ltr.	
1810	0,131	0,51	0,60	0,099	0,08	0,045	0,66	0,312	0,030	1,35	40,-	2,25	0,57	0,57	38,9
1811	0,134	0,49	0,57	0,114	0,09	0,065	0,63	0,264	0,030	1,35	41,-	2,-	0,54	0,54	39,6
1812	0,175	0,51	0,60	0,120	0,10	0,115	0,66	0,254	0,035	1,28	42,-	3,-	0,52	0,52	46,7
1813	0,174	0,52	0,62	0,116	0,10	0,104	0,68	0,274	0,040	1,28	43,-	3,80	0,57	0,57	47,6
1814	0,143	0,56	0,66	0,121	0,10	0,109	0,73	0,298	0,045	1,38	44,-	4,80	0,65	0,65	45,9
1815	0,156	0,59	0,68	0,124	0,11	0,116	0,75	0,286	0,050	1,50	45,-	5,-	0,67	0,67	48,9
1816	0,241	0,59	0,66	0,143	0,12	0,210	0,73	0,343	0,050	1,56	46,-	5,30	0,69	0,69	61,8
1817	0,413	0,67	0,82	0,203	0,17	0,361	0,90	0,429	0,070	2,10	47,-	6,55	0,82	0,82	92,3
1818	0,183	0,52	0,75	0,184	0,15	0,180	0,83	0,361	0,060	1,42	48,-	5,60	0,70	0,70	59,-
1819	0,127	0,50	0,58	0,128	0,11	0,115	0,64	0,286	0,045	1,26	49,-	5,40	0,58	0,58	44,5
1820	0,087	0,47	0,45	0,107	0,09	0,093	0,50	0,254	0,030	1,15	50,-	5,50	0,52	0,52	35,9
1821	0,111	0,40	0,45	0,083	0,07	0,098	0,50	0,236	0,025	1,11	51,-	5,85	0,50	0,50	39,8
1822	0,123	0,42	0,47	0,126	0,11	0,108	0,52	0,229	0,030	1,15	52,-	5,70	0,50	0,50	41,7
1823	0,109	0,37	0,44	0,124	0,11	0,104	0,48	0,241	0,025	1,05	53,-	5,60	0,41	0,41	38,7
1824	0,083	0,37	0,42	0,109	0,09	0,078	0,46	0,225	0,020	1,13	54,-	5,50	0,37	0,37	34,1
1825	0,105	0,37	0,41	0,110	0,10	0,094	0,45	0,229	0,013	1,07	55,-	5,80	0,40	0,40	36,5
1826	0,098	0,34	0,40	0,110	0,10	0,090	0,44	0,202	0,016	0,93	56,-	5,15	0,41	0,41	35,4
1827	0,102	0,34	0,41	0,110	0,10	0,093	0,45	0,214	0,016	0,99	57,-	5,10	0,39	0,39	35,6
1828	0,163	0,39	0,50	0,116	0,10	0,135	0,55	0,214	0,016	0,99	58,-	5,60	0,43	0,43	44,5
1829	0,130	0,40	0,49	0,126	0,11	0,106	0,54	0,232	0,021	1,01	59,-	5,-	0,46	0,46	41,3
1930	0,140	0,47	0,54	0,147	0,12	0,109	0,59	0,264	0,029	1,22	60,-	5,50	0,51	0,51	45,3
1831	0,158	0,44	0,54	0,116	0,09	0,122	0,59	0,241	0,033	1,24	61,-	5,60	0,57	0,57	46,4
1832	0,157	0,43	0,56	0,114	0,09	0,126	0,61	0,232	0,035	1,20	62,-	5,50	0,56	0,56	46,3
1833	0,114	0,44	0,53	0,130	0,11	0,094	0,58	0,251	0,025	1,26	63,-	5,40	0,53	0,53	40,7

Fortsetzung

Tabelle 12: Die Preise für Nahrungsmittel, Wohnung, Heizung, Licht (in Mark) und der Preisindex für die Lebenshaltung (1910/13 = 100)

Jahr	Roggenbrot 1 kg	Fleisch je kg		Bier 1 Ltr.	Milch 1 Ltr. 1)	Roggenmehl 1 kg	Schweine- 10 Schnitzfleisch 1 kg	Kartoffeln 3) 1 kg	Butter 1 kg	Wohnung 3 Zimmer + Küche (pro Jh.)	Heizung		Licht		Lebenshaltungskosten 4) 1910/13 = 100
		Rind	Kalb								Föhrenholz 1 Ztr.	Kohle 1 Ztr.	Talg 1 Pfd.	Petrol 1 Ltr.	
1834	0,101	0,41	0,48	0,142	0,12	0,081	0,53	0,218	0,017	1,25	64,-	5,70	0,54	0,54	39,2
1835	0,098	0,40	0,47	0,124	0,10	0,080	0,52	0,236	0,032	1,24	65,-	6,-	0,51	0,51	39,2
1836	0,096	0,47	0,57	0,123	0,10	0,080	0,63	0,254	0,041	1,35	66,-	6,30	0,56	0,56	40,3
1837	0,110	0,53	0,63	0,129	0,10	0,088	0,69	0,254	0,029	1,33	67,-	6,50	0,59	0,59	41,9
1838	0,149	0,53	0,58	0,129	0,10	0,115	0,64	0,236	0,032	1,19	65,-	7,60	0,59	0,59	47,-
1839	0,160	0,48	0,56	0,142	0,12	0,122	0,62	0,254	0,030	1,22	63,-	7,20	0,55	0,55	48,1
1840	0,137	0,45	0,52	0,136	0,11	0,104	0,57	0,221	0,025	1,22	61,-	7,20	0,54	0,54	44,2
1841	0,116	0,43	0,51	0,130	0,11	0,090	0,56	0,245	0,025	1,22	58,-	7,-	0,59	0,59	40,4
1842	0,125	0,45	0,54	0,131	0,11	0,098	0,59	0,245	0,038	1,30	56,-	7,30	0,59	0,59	43,0
1843	0,162	0,62	0,74	0,155	0,13	0,126	0,81	0,286	0,061	1,58	54,-	7,65	0,61	0,61	52,1
1844	0,162	0,57	0,72	0,148	0,12	0,122	0,79	0,286	0,050	1,22	52,-	7,70	0,59	0,59	50,3
1845	0,172	0,51	0,60	0,154	0,12	0,134	0,66	0,296	0,034	1,16	50,-	8,20	0,56	0,56	49,9
1846	0,232	0,51	0,66	0,156	0,12	0,182	0,73	0,245	0,049	1,38	48,-	6,90	0,54	0,54	57,5
1847	0,199	0,52	0,75	0,160	0,13	0,191	0,83	0,312	0,045	1,29	46,-	6,50	0,61	0,61	54,2
1848	0,123	0,53	0,72	0,134	0,11	0,097	0,79	0,264	0,034	1,25	43,-	6,15	0,58	0,58	42,5
1849	0,096	0,52	0,64	0,124	0,10	0,075	0,70	0,245	0,026	1,22	41,-	5,70	0,55	0,55	37,3
1850	0,101	0,51	0,55	0,129	0,10	0,078	0,61	0,245	0,025	1,16	44,-	6,70	0,54	0,54	38,2
1851	0,154	0,52	0,58	0,131	0,11	0,111	0,64	0,245	0,040	1,22	46,-	6,30	0,51	0,51	45,4
1852	0,201	0,57	0,80	0,179	0,14	0,160	0,88	0,286	0,049	1,36	49,-	5,75	0,52	0,52	55,1
1853	0,186	0,56	0,78	0,146	0,12	0,149	0,86	0,286	0,048	1,34	51,-	4,45	0,57	0,57	51,1
1854	0,252	0,64	0,92	0,179	0,14	0,221	1,01	0,343	0,067	1,48	54,-	6,85	0,66	0,66	65,-
1855	0,256	0,67	0,91	0,182	0,15	0,205	1,00	0,277	0,241	1,50	57,-	6,75	0,68	0,68	69,7
1856	0,192	0,67	0,86	0,154	0,12	0,156	0,96	0,312	0,057	1,63	59,-	7,55	0,66	0,66	56,2
1857	0,182	0,68	0,89	0,162	0,13	0,149	0,98	0,274	0,055	1,68	62,-	7,75	0,68	0,68	55,8

Tabelle 12: Die Preise für Nahrungsmittel, Wohnung, Heizung, Licht (in Mark) und der Preisindex für die Lebenshaltung (1910/13 = 100)

Jahr	Roggenbrot 1 kg	Fleisch je kg		Bier 1 Ltr.	Milch 1 Ltr. 1)	Roggenmehl 1 kg	Schweine- schmalz 1 kg ²⁾	Eier 10 Stck. 1 kg ³⁾	Kartoffeln 1 kg ³⁾	Butter 1 kg	Wohnung 3 Zimmer + Küche (pro Jh.)	Heizung		Licht		Lebenshaltungskosten 4) 1910/13 = 100
		Rind	Schwein									Föhrenholz 1 Ztr.	Kohle 1 Ztr.	Talg 1 Pfd.	Petrol 1 Ltr.	
1858	0,135	0,64	0,78	0,44	0,56	0,148	0,12	0,113	0,86	0,298	0,041	1,63	8,20	0,63	0,63	48,2
1859	0,142	0,71	0,80	0,53	0,48	0,170	0,14	0,119	0,88	0,298	0,054	1,61	8,05	0,62	0,62	51,4
1860	0,176	0,72	0,90	0,57	0,71	0,160	0,12	0,124	0,99	0,298	0,055	1,68	7,20	0,62	0,62	54,9
1861	0,194	0,74	0,88	0,57	0,65	0,200	0,16	0,148	0,97	0,312	0,046	1,77	8,40	0,62	0,62	59,9
1862	0,192	0,75	0,91	0,57	0,65	0,154	0,11	0,147	1,--	0,327	0,041	1,73	8,25	0,62	0,62	57,2
1863	0,150	0,77	0,89	0,60	0,68	0,149	0,11	0,125	0,98	0,343	0,052	1,79	8,45	0,61	0,61	53,4
1864	0,138	0,76	0,87	0,62	0,69	0,147	0,11	0,108	0,96	0,343	0,053	1,73	8,85	0,59	0,59	52,7
1865	0,129	0,77	0,89	0,59	0,64	0,155	0,12	0,107	0,98	0,345	0,051	1,94	8,70	0,57	0,57	51,8
1866	0,156	0,80	0,90	0,63	0,69	0,160	0,13	0,129	0,99	0,312	0,055	1,84	7,90	0,57	0,57	55,5
1867	0,229	0,87	0,98	0,71	0,78	0,176	0,14	0,172	1,08	0,403	0,066	1,79	7,30	0,57	0,57	65,1
1868	0,217	0,91	1,01	0,71	0,76	0,174	0,14	0,170	1,11	0,371	0,057	1,76	7,20	0,58	0,58	63,4
1869	0,179	0,95	1,01	0,69	0,80	0,174	0,14	0,137	1,11	0,343	0,053	1,84	5,85	0,59	0,59	58,8
1870	0,223	0,97	1,01	0,73	0,82	0,174	0,14	0,138	1,11	0,403	0,057	1,99	5,55	0,58	0,58	63,7
1871	0,250	1,03	1,03	0,80	0,87	0,177	0,15	0,139	1,13	0,416	0,059	1,99	6,60	0,58	0,58	69,6
1872	0,279	1,05	1,13	0,90	0,96	0,214	0,18	0,300	1,24	0,490	0,076	2,35	10,30	0,61	0,61	79,--
1873	0,312	1,16	1,20	1,07	1,01	0,221	0,18	0,300	1,24	0,527	0,073	2,42	12,10	0,61	0,61	84,1
1874	0,323	1,06	1,20	0,88	0,90	0,236	0,19	0,336	1,32	0,508	0,073	2,42	10,85	0,60	0,60	85,2
1875	0,300	1,01	1,16	0,83	0,89	0,239	0,19	0,332	1,32	0,549	0,056	2,57	9,40	0,60	0,60	80,2
1876	0,300	1,17	1,37	0,92	0,98	0,235	0,20	0,336	1,51	0,560	0,070	2,30	9,55	0,60	0,60	84,1
1877	0,320	1,32	1,37	1,12	1,16	0,250	0,21	0,388	1,51	0,525	0,068	2,10	9,05	0,62	0,62	86,6
1878	0,300	1,34	1,30	1,15	1,20	0,245	0,20	0,323	1,43	0,525	0,068	2,00	8,60	0,58	0,58	83,6
1879	0,300	1,24	1,23	1,06	1,10	0,230	0,20	0,318	1,35	0,513	0,078	1,88	8,95	0,56	0,56	82,5
1880	0,320	1,29	1,26	0,95	1,02	0,240	0,20	0,333	1,39	0,531	0,073	1,93	8,90	0,59	0,59	84,8

Tabelle 12: Die Preise für Nahrungsmittel, Wohnung, Heizung, Licht (in Mark) und der Preisindex für die Lebenshaltung (1910/13 = 100)

Jahr	Roggenbrot 1 kg	Fleisch je kg		Bier 1 Ltr.	Milch 1 Ltr. 1)	Roggenmehl 1 kg	Schweine- schmalz 1 kg ²⁾	Eier 10 Stck. 1 kg ³⁾	Kartoffeln 1 kg ³⁾	Butter 1 kg	Wohnung 3 Zimmer + Küche (pro Jh.)	Heizung		Licht		Lebenshaltungskosten 4) 1910/13 = 100
		Rind	Schwein									Föhrenholz 1 Ztr.	Kohle 1 Ztr.	Talg 1 Pfd.	Petrol 1 Ltr.	
1881	0,320	1,27	1,30	0,93	1,11	0,240	0,19	0,338	1,43	0,475	0,054	1,95	8,85	0,58	0,29	82,9
1882	0,300	1,24	1,32	1,03	1,14	0,240	0,19	0,343	1,45	0,482	0,053	1,90	7,90	0,57	0,30	81,0
1883	0,320	1,31	1,32	1,03	1,18	0,240	0,19	0,350	1,45	0,500	0,057	2,09	8,05	0,56	0,24	83,--
1884	0,320	1,29	1,22	1,05	1,09	0,240	0,19	0,360	1,34	0,469	0,048	1,90	8,45	0,50	0,25	82,--
1885	0,300	1,33	1,22	1,03	1,05	0,240	0,18	0,360	1,34	0,480	0,052	1,93	8,40	0,54	0,25	80,7
1886	0,300	1,35	1,24	1,06	1,10	0,240	0,18	0,360	1,36	0,460	0,051	1,89	8,04	0,54	0,25	80,3
1887	0,260	1,30	1,23	1,01	1,04	0,240	0,18	0,400	1,24	0,500	0,067	1,86	7,90	0,49	0,24	78,--
1888	0,280	1,22	1,18	0,98	1,09	0,240	0,18	0,340	1,32	0,490	0,063	1,94	7,65	0,46	0,24	78,2
1889	0,320	1,38	1,24	1,12	1,14	0,240	0,18	0,360	1,40	0,492	0,058	2,02	7,90	0,42	0,23	82,6
1890	0,320	1,43	1,37	1,27	1,25	0,240	0,18	0,380	1,50	0,542	0,055	2,02	7,80	0,42	0,22	84,--
1891	0,360	1,42	1,36	1,28	1,28	0,240	0,19	0,420	1,50	0,512	0,067	1,96	7,95	0,43	0,22	84,--
1892	0,340	1,40	1,38	1,28	1,28	0,240	0,19	0,380	1,42	0,455	0,062	2,68	7,95	0,44	0,22	88,2
1893	0,300	1,24	1,32	1,18	1,20	0,240	0,19	0,340	1,40	0,455	0,053	2,82	7,55	0,43	0,19	81,5
1894	0,280	1,36	1,36	1,26	1,32	0,240	0,20	0,320	1,48	0,488	0,050	2,70	7,60	0,43	0,18	81,2
1895	0,260	1,42	1,38	1,38	1,34	0,240	0,19	0,300	1,50	0,520	0,053	2,52	7,40	0,43	0,21	80,--
1896	0,280	1,40	1,34	1,36	1,34	0,240	0,19	0,300	1,48	0,491	0,054	2,44	7,--	0,42	0,19	81,--
1897	0,320	1,40	1,42	1,36	1,34	0,240	0,19	0,320	1,60	0,491	0,056	2,50	6,44	0,42	0,19	81,--
1898	0,320	1,40	1,52	1,40	1,38	0,240	0,19	0,340	1,60	0,512	0,056	2,44	7,10	0,42	0,18	84,4
1899	0,320	1,40	1,42	1,40	1,38	0,240	0,19	0,340	1,60	0,495	0,057	2,40	7,30	0,42	0,18	85,6
1900	0,320	1,40	1,40	1,40	1,36	0,240	0,19	0,340	1,60	0,528	0,057	2,40	8,65	0,43	0,22	86,6
1901	0,300	1,40	1,44	1,40	1,40	0,240	0,190	0,340	1,56	0,500	0,054	2,34	9,75	0,45	0,22	86,0
1902	0,300	1,44	1,52	1,40	1,40	0,240	0,190	0,340	1,64	0,513	0,050	2,36	9,05	0,45	0,20	85,6
1903	0,300	1,46	1,44	1,40	1,42	0,240	0,190	0,330	1,56	0,520	0,056	2,42	8,75	0,45	0,19	86,4
1904	0,300	1,50	1,43	1,41	1,49	0,240	0,185	0,330	1,49	0,530	0,065	2,42	11,15	0,45	0,19	87,1

Tabelle 12: Die Preise für Nahrungsmittel, Wohnung, Heizung, Licht (in Mark) und der Preisindex für die Lebenshaltung (1910/13 = 100)

Jahr	Roggenbrot 1 kg	Fleisch je kg		Bier 1 Ltr.	Milch 1 Ltr. 1)	Roggenmehl 1 kg	Schweinefleisch 1 kg	Eier 10 Stück	Kartoffeln 1 kg	Butter 1 kg	Wohnung 3 Zimmer + Küche (pro Jh.)	Heizung			Licht		Lebenshaltungskosten 1910/13 = 100
		Rind	Schwein									Kalb	Föhrenholz 1 Ztr.	Kohle 1 Ztr.	Talg 1 Pfd.	Petrol 1 Ltr.	
1905	0,302	1,57	1,64	0,240	0,185	0,330	1,64	0,583	0,057	2,46	278,-	10,-	1,46	0,19	0,18	89,4	
1906	0,322	1,69	1,72	0,240	0,185	0,330	1,80	0,595	0,047	2,46	282,-	10,15	1,60	0,18	0,18	91,9	
1907	0,338	1,80	1,53	0,240	0,186	0,348	1,69	0,598	0,059	2,46	287,-	10,60	1,70	0,18	0,19	92,3	
1908	0,342	1,62	1,59	0,240	0,185	0,376	1,68	0,614	0,052	2,50	291,-	11,-	1,76	0,18	0,19	92,7	
1909	0,340	1,60	1,75	0,240	0,190	0,380	1,74	0,683	0,056	2,52	296,-	11,15	1,78	0,19	0,19	94,8	
1910	0,300	1,70	1,80	0,260	0,200	0,320	1,92	0,630	0,066	2,68	300,-	11,50	1,75	0,19	0,19	95,1	
1911	0,300	1,83	1,63	0,260	0,210	0,320	2,00	0,655	0,098	2,70	334,-	11,-	1,69	0,16	0,16	97,8	
1912	0,300	1,94	1,93	0,260	0,220	0,340	2,08	0,728	0,097	2,74	368,-	11,-	1,77	0,19	0,19	104,1	
1913	0,300	2,00	1,93	0,260	0,220	0,340	2,12	0,690	0,058	2,76	370,-	11,25	1,84	0,21	0,21	103,3	
1910/																	
913	0,300	1,87	1,82	0,260	0,210	0,330	2,03	0,676	0,080	2,72	343,-	11,19	1,76	0,19	0,19	100,0	

Quelle: Nahrungsmittel und Heizung:

Wohnung:

Intelligenzblatt Nürnberg 1810 - 1873, - Verwaltungsberichte 1874 - 1908, - Stat, Jb. Nbg 1910, 1914.
 1837: StaN Thonsches Archiv XIV d. - 1849, 57: Sta Nbg HR 4577, - 1874: Eckert, Hugo, a.a.O., S. 75.
 (Miete einer 6-köpfigen Familie). - 1883: StaN Rgg KdI Abg. 1952 Nr. 1844, - 1899: Braun, Adolf, a.a.O.
 S. 13, - 1902, 10, 12: Meyer, Maximilian, a.a.O., S. 37.
 Petroleum: Verwaltungsberichte 1876 - 1908, - Stat, Jb. Nbg, 1910, 1914.
 Talg: Intelligenzblatt Nürnberg, 1810-1875, - Sta Nbg HR vc 8b 66a, - Verwaltungsberichte 1886-1903

Licht:

-) 1821-1887 anhand der Münchner Werte (5-Jahresdurchschnitte, vgl. Tyszka, Carl von: Löhne und Lebenskosten in Westeuropa im 19. Jahrhundert (Frankreich, England, Spanien, Belgien). Schriften des Vereins für Sozialpolitik. Untersuchungen über Preisbildung ... a.a.O., 145. Band, 3. Teil, München und Leipzig 1914, S. 269) interpoliert, unter Berücksichtigung des vorhandenen durchschnittlichen Preisniveauunterschiedes bei anderen Nahrungsmitteln, sowie der jährlichen Preisentwicklung dieser Nahrungsmittel in Nürnberg.
) 1810 - 1886 mit Schweinefleischpreis interpoliert.
) Von 1824 - 1875 wurde der genannte Hektoliter mit 75 kg umgerechnet. (Vgl. Tyszka, Carl von, a.a.O., S. 268, Fußnote 1)
) Dieser Lebenshaltungskostenindex ist ein gewogenes arithmetisches Mittel aus den Preisindizes der einzelnen Güter (1910/13 = 100); zu den Gewichten vgl. Tabelle 11, S. 213 und S. 212.
) Ab 1872 aus den Preisen für 1 Pfund umgerechnet, vorher aus 1 Metzen = 37 Liter = 25,9 kg.

LiteraturverzeichnisArchivalienArchiv der Industrie- und Handelskammer für München und Oberbayern

Akt der Handelskammer München Nr. XVIII 5.

Bayerisches Hauptstaatsarchiv München, Allgemeines Staatsarchiv (A StaM)

Ministerium des Handels (MH) 14185.

MAN-Archiv Nürnberg

Foth, Werner: Sozialgeschichte der MAN. Unveröffentlichtes Manuskript (MS), Nürnberg 1943.

Bilanzen 1875/76 bis 1888/89.

Gewinn- und Verlustrechnungen 1875/76 bis 1888/89.

Kalkulationstabellen 1875/76 bis 1888/89.

Tm Maschinen-Verzeichnis.

Nr. 153/I, II, III, IV, V, VI.

Nr. 316/II.

Staatsarchiv Nürnberg (StaN)

D 4 Industrie- und Handelskammer Nürnberg,

Nr. 64, 65, 67, 67a, 68 - 72, 76, 125, 1033, 1035 - 1039.

Rgg KdI Abg. 1932 Titel IX Nr. 211, Band 1, 2.

Abg. 1952 Nr. 1772, 1844, 1845.

Thonsches Archiv VIIIa, XIVd.

Stadtarchiv Nürnberg (Sta Nbg)

C 6 ÄM II 6.1. Nr. 1, 1a, 1b, 1d.
C 7 HR KR IX f.1. Nr. 40.
HR 21, 22 - 37, 1232, 1249, 4541, 4574, 4577, 4579, 4684, 4693, 8680, 8681, 8682.
HR I 2a Nr. 14.
HR vc 8b Nr. 2a, 2b, 6, 28, 29, 29a, 35, 43, 50, 54, 58, 66a, 70, 70a, 73, 77, 78, 79a.
HR vc 18 Nr. 29, 48, 68.
HR VI b 2 Nr. 12c, 28.
HR VI b 11 Nr. 1 a.
HV 2691
Pol. Dir. 2583
Nürnberger Stadtchronik, Band 3, 7, 8, 9.

Gedruckte und veröffentlichte Literatur

Abramovitz, Moses The Nature and Significance of Kuznets Cycles, in:
Readings in Business Cycles. The Series of republished
Articles on Economics, Volume X, ed. by R.A. Gordon
and L. R. Klein, Homewood, Illinois, 1965, pp. 519-545.

Derselbe The Passing of the Kuznets Cycle, in:
Economica, New Series, Volume XXXV, Number 137 - 140
(1968), pp. 349 - 367.

Arbeiter-Sekretariat
Nürnberg (Hrsg.) Lohn-,Arbeits- und Wohnverhältnisse der Arbeiter Nürnbergs.
Aufgenommen vom 15. Juni bis 10. Juli 1897, Nürnberg 1898.

Arndt, Erich Theoretische Grundlagen der Lohnpolitik, Tübingen 1957.

Ashton, T. S. The Industrial Revolution 1760 - 1830, reprinted, London 1958.

Bairoch, Paul Révolution Industrielle et Sous-Développement, troisième
édition, Paris 1969.

Beales, H. L. The Industrial Revolution 1750 - 1850. An Introductory
Essay, London 1958.

Bechtel, Heinrich Wirtschaftsgeschichte Deutschlands im 19. und 20. Jahr-
hundert, München 1956.

Beckerath, Herbert von Der moderne Industrialismus. (Gewerbepolitik I.) Grundrisse
zum Studium der Nationalökonomie, hrsg. von K. Diehl und
P. Mombert, Band 11, I, Jena 1930.

Beutin, Ludwig und
Kellenbenz, Hermann Grundlagen des Studiums der Wirtschaftsgeschichte. Unter
Benutzung des Werkes von Ludwig Beutin völlig neu be-
arbeitet von Hermann Kellenbenz, Köln-Wien 1973.

- Blaich, Fritz Die Epoche des Merkantilismus. Wissenschaftliche Paperbacks. Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, hrsg. von H. Pohl, Nr. 3, Wiesbaden 1973.
- Bösch, Hans Geschichte der Maschinenbau-Aktiengesellschaft Nürnberg mit Filiale Gustavsburg und der Nürnberger Drahtstiftfabrik Klett u. Co., Nürnberg 1895.
- Bog, Ingomar Wachstumsprobleme der oberdeutschen Wirtschaft 1540 - 1618, in: JNS, Band 179, Stuttgart 1966, S. 493 - 537.
- Bombach, Gottfried Quantitative und monetäre Aspekte des Wirtschaftswachstums, in: Schriften des Vereins für Socialpolitik, Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, NF, Band 15, hrsg. von W. G. Hoffmann, Berlin 1959, S. 154 - 230.
- Derselbe Wirtschaftswachstum und Stabilität. Eine theoretische Analyse, in: Wachstum und Konjunktur, hrsg. von Bombach, H. Giersch u.a., Reihe "Lebendige Wirtschaft" der Deutschen Volkswirtschaftlichen Gesellschaft e. V., Band 21, Darmstadt-Opladen, 1960.
- Borchardt, Knut Die Industrielle Revolution in Deutschland. Mit einer Einführung von Carlo M. Cipolla, Serie Piper, München 1972.
- Derselbe Wandlungen des Konjunkturphänomens in den letzten hundert Jahren. Bayerische Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-Historische Klasse, Sitzungsberichte, Jg. 1976, Heft 1, München 1976.
- Born, Karl Erich Der soziale und wirtschaftliche Strukturwandel Deutschlands am Ende des 19. Jahrhunderts, in: VSWG, Band 50, 1963, S. 361 - 376.
- Braun, Adolf Haushaltungs-Rechnungen Nürnberger Arbeiter, Nürnberg 1901.

- Bry, Gerhard Wages in Germany 1871 - 1945, NBER, Number 68, General Series, Princeton 1960.
- Büsch, Otto Industrialisierung und Gewerbe im Raum Berlin/Brandenburg 1800 - 1850. Einzelveröffentlichungen der Historischen Kommission zu Berlin, Band 9, Berlin 1971.
- Chambers, J. D. Enclosure and Labour Supply in the Industrial Revolution, in: Economic History Review, second Series, Volume V, Nos 1, 2 & 3, 1952-1953, pp. 319 - 343.
- Clark, Colin National Income and Outlay, Reprints of Economic Classics, New York 1965.
- Conze, Werner Vom "Pöbel" zum Proletariat. Sozialgeschichtliche Voraussetzungen für den Sozialismus in Deutschland, in: VSWG, Band 41, Wiesbaden 1954, S. 333 - 364.
- Degenfeld-Schonburg, Ferdinand Grundlinien einer Theorie der wirtschaftlichen Entwicklung in: JNS, Band 161, Stuttgart 1949, S. 188 - 221.
- Denkschrift über die nachtheiligen Folgen des hohen Bayerischen Eingangszolltarifs und der Bayerischen Zollordnung vom Jahr 1828. Der hohen Ständeversammlung, Kammer der Abgeordneten, eingereicht von 155 Kaufleuten und Fabrikbesitzern der Stadt Nürnberg, Mai 1831.
- Desai, Ashok V. Real Wages in Germany 1871 - 1913, Oxford 1968.
- Dürr, Ernst Probleme der Konjunkturpolitik, Freiburg i. Br. 1968.
- Derselbe Prozeßpolitik, in: Kompendium der Volkswirtschaftslehre, Band 2, hrsg. von W. Ehrlicher, I. Esenwein-Rothe, H. Jürgensen, K. Rose, Göttingen 1968, S. 203 - 286.

- Eckert, Hugo Liberal- oder Sozialdemokratie. Frühgeschichte der Nürnberger Arbeiterbewegung. Schriftenreihe des Arbeitskreises für moderne Sozialgeschichte, hrsg. von W. Conze, Band 9, Stuttgart 1968.
- Esenwein-Rothe, Ingeborg Wirtschaftsstatistik. Die Wirtschaftswissenschaften, hrsg. von E. Gutenberg, Reihe B, Nr. 19, Wiesbaden 1962.
- Feinstein, C. H. Changes in the Distribution of the National Income in the United Kingdom since 1860, in: The Distribution of National Income, ed by J. Marchal and B. Ducros, London, Mellborne, Toronto, New York 1968, pp. 115 - 148.
- Fellner, William Trends and Cycles in Economic Activity. An Introduction to Problems of Economic Growth, New York 1960.
- Fischer Weltgeschichte, Band 27, Das bürgerliche Zeitalter, hrsg. von G. Palmade, Frankfurt/M. 1974.
- Fischer, Wolfram Der Staat und die Anfänge der Industrialisierung in Baden 1800 - 1850, erster Band, Die staatliche Gewerbepolitik, Berlin 1962.
- Floud, Roderick An Introduction to Quantitative Methods for Historians, London 1973.
- Fogel, Robert W. Die neue Wirtschaftsgeschichte - Forschungsergebnisse und Methoden. Kölner Vorträge zur Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, hrsg. von H. Kellenbenz, Heft 8, Köln 1970.
- Fourastié, Jean Die große Hoffnung des zwanzigsten Jahrhunderts, 3. Auflage, Köln-Deutz 1954.
- Freudenberger, Hermann Das Arbeitsjahr, in: Wirtschaftliche und soziale Strukturen im säkularen Wandel. Festschrift für Wilhelm Abel zum 70. Geburtstag, Band II, hrsg. von I. Bog, G. Franz, K.-H. Kaufhold, H. Kellenbenz, W. Zorn, Hannover 1974, S. 307 - 320.

- Geer, Johann Sebastian Die Verbindung des Rheins mit der Donau durch eine Wasserstraße über Nürnberg, in: Verkehrsentwicklung Nürnbergs im 19. und 20. Jahrhundert. Nürnberger Forschungen, hrsg. vom Verein für Geschichte der Stadt Nürnberg, 17. Band, Nürnberg 1972, S. 136 - 184.
- Gerlich, Heinrich Die Preisbildung und Preisentwicklung für Vieh und Fleisch am Berliner Markte (für Schweine). Schriften des Vereins für Sozialpolitik. Untersuchungen über Preisbildung, 139. Band, 1. Teil, Leipzig 1911.
- Gerstenberger, Wolfgang u. a. Abschwung und Rezession im Spiegel quantitativer und qualitativer Statistik. CIRET-Studien, hrsg. von dem CIRET- Informations- und Dokumentationszentrum am Ifo-Institut für Wirtschaftsforschung, München, Nr. 15, Aug. 1969.
- Gordon, Robert A. Business Fluctuations, second Edition, New York 1961.
- Grebenu, Heinrich Umwandlung des bayerischen Maßes und Gewichtes in metrisches Maß und Gewicht und umgekehrt, nebst dazu gehörigen Preisverwandlungen, München 1872.
- Grumbach, Franz und König Heinz Beschäftigung und Löhne der deutschen Industriewirtschaft 1888-1954, in: WWA, Band 79 (1957 II), Hamburg 1957, S. 125 - 155.
- Haberler, Gottfried Prosperität und Depression. Eine theoretische Untersuchung der Konjunkturbewegungen, 2. erweiterte Auflage, Tübingen-Zürich 1955.
- Haffner, Peter Der Einfluß der Bevölkerungsentwicklung und -struktur auf das Wirtschaftswachstum. Veröffentlichung der Hochschule St. Gallen für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, volkswirtschaftlich-wirtschaftsgeographische Reihe, Band 20, hrsg. von H. Bachmann u. a., Zürich u. St. Gallen 1970.
- Hanau, Arthur Artikel "Schweinezyklus", in: Handwörterbuch der Sozialwissenschaften, Band 9, Tübingen 1956, S. 171 - 173.
- Held, Max Das Arbeitsverhältnis im Nürnberger Handwerk von der Einverleibung der Stadt in Bayern bis zur Einführung der Gewerbefreiheit, Stuttgart-Berlin 1909.

- Henderson, W.O. Die Industrielle Revolution. Europa 1780-1914, Wien - München-Zürich 1971.
- Henning, Friedrich-Wilhelm Die Industrialisierung in Deutschland 1880 bis 1914, Uni-Taschenbücher 145, Wirtschafts- und Sozialgeschichte, Band 2, Paderborn 1973.
- Heuss, Ernst Allgemeine Markttheorie, Tübingen-Zürich 1965.
- Hinze, Kurt Die Arbeiterfrage zu Beginn des modernen Kapitalismus in Brandenburg - Preußen 1685 - 1806, 2. Auflage, mit einer Einführung von Otto Büsch. Veröffentlichungen der Historischen Kommission zu Berlin, Band 9, Neudrucke Band 1, Berlin 1963.
- Hoffmann, Walther G. Das Wachstum der deutschen Wirtschaft seit der Mitte des 19. Jahrhunderts. Enzyklopädie der Rechts- und Staatswissenschaft, hrsg. von W. Kunkel u. a., Berlin-Heidelberg-New York 1965.
- Derselbe Die Produktivitätsstruktur der Industrie in verschiedenen Entwicklungsstadien, in: ZStW, 115. Band, Tübingen 1959, S. 536 - 557.
- Derselbe The Take-Off in Germany, in: The Economics of Take-Off into Sustained Growth, ed by W.W. Rostow, reprinted London 1969, pp. 95 - 118.
- Derselbe Wachstumsschwankungen in der deutschen Wirtschaft 1850 - 1967, in: Untersuchungen zum Wachstum der deutschen Wirtschaft, hrsg. von W. G. Hoffmann, Tübingen 1971, S. 77 - 92.
- Derselbe Zur Entwicklung der Lohnstückkosten, in: ZStW, 127. Band, Tübingen 1971, S. 576 - 596.

- Hoffmann, W.G. und Müller, J. H. Das deutsche Volkseinkommen 1851 - 1957, Tübingen 1959.
- Jacobs, Alfred und Richter, Hans Die Großhandelspreise in Deutschland von 1792 bis 1934. Sonderheft des Instituts für Konjunkturforschung, Nr. 37, hrsg. von E. Wagemann, Berlin 1935.
- Jahn, Georg Die Entstehung der Fabrik, Teil 1, in: Schmollers Jb., 69. Jg., 1. Halbband, Berlin-München 1949, S. 89 - 116.
- Jeck, Albert Wachstum und Verteilung des Volkseinkommens, Tübingen 1970.
- Jöhr, Walter A. Gegenwartsfragen der Konjunkturtheorie, in: JNS, Band 178, Stuttgart 1965, S. 50 - 69.
- Jostock, Paul The Long-Term Growth of National Income in Germany, in: International Association for Research in Income and Wealth, Series V, Income and Wealth, ed. by S. Kuznets, London 1955, pp. 79 - 122.
- Jungkunz, Walter Die Sterblichkeit in Nürnberg 1714 - 1850, zugleich ein Beitrag zur Seuchengeschichte der Stadt, in: MVGN, 42. Band, Nürnberg 1951, S. 289 - 352.
- Kaizl, Josef Der Kampf um die Gewerbe reform und Gewerbefreiheit in Bayern von 1799 - 1868. Staats- und sozialwissenschaftliche Forschungen II, 1, hrsg. von G. Schmoller, Leipzig 1880.
- Kann, Achim Theoretische Statistik, Schaeffers Grundriß des Rechts und der Wirtschaft, Abt. III: Wirtschaftswissenschaften, hrsg. von H.G. Schachtschabel, Band 99, Stuttgart-Düsseldorf 1973.
- Kellenbenz, Hermann Die Wirtschaft Mittelfrankens im 19. Jahrhundert, in: Fürther Heimatblätter NF 9. Jg., 1959, Nr. 5, S. 70 - 88.

- Derselbe Nürnbergger Handel um 1540. Georg Beyler zum 60. Geburtstag, in: MVGN, 50. Band, Nürnberg 1960, S. 299 - 324.
- Derselbe Probleme einer deutschen Sozialgeschichte der neueren Zeit. Veröffentlichungen der Hochschule für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften zu Nürnberg, Band XVI, 1960.
- Kellerer, Hans Statistik im modernen Wirtschafts- und Sozialleben, rde, 103/104, Hamburg 1960.
- Keynes, John M. Vom Gelde (A Treatise on Money), Übersetzung aus dem Englischen, Berlin 1955.
- Kondratieff, N.D. Die langen Wellen der Konjunktur, in: Archiv für Sozialwissenschaft und Sozialpolitik, Band 56, Tübingen 1926, S. 573 - 609.
- Koselleck, Reinhart Staat und Gesellschaft in Preußen, 1815 - 1848, in: Moderne deutsche Sozialgeschichte, hrsg. von H. U. Wehler, NWB, Köln-Berlin, 1966, S. 55 - 84.
- Kuczynski, Jürgen Die Geschichte der Lage der Arbeiter unter dem Kapitalismus, Teil I: Die Geschichte der Lage der Arbeiter in Deutschland von 1789 bis zur Gegenwart, Band 1: Darstellung der Lage der Arbeiter in Deutschland von 1789 bis 1849, Berlin 1961, Band 2: Darstellung der Lage der Arbeiter in Deutschland von 1849 bis 1870, Berlin 1962, Band 3: Darstellung der Lage der Arbeiter in Deutschland von 1871 bis 1900, Berlin 1962, Band 4: Darstellung der Lage der Arbeiter in Deutschland von 1900 bis 1917/18, Berlin 1967.
- Kuczynski, Robert Arbeitslohn und Arbeitszeit in Europa und Amerika 1870 bis 1909, Berlin 1913.
- Kuznets, Simon Economic Growth and Structure. Selected Essays, New York 1965.

- Derselbe Secular Movements in Production and Prices. Their Nature and their Bearing upon Cyclical Fluctuations, first Edition 1930, New York 1967.
- Derselbe Summary of Discussion and Postscript, in: JEH XVII, 1957 (4), pp. 545 - 553.
- Derselbe Wesen und Bedeutung des Trends. Zur Theorie der säkularen Bewegung. Veröffentlichungen der Frankfurter Gesellschaft für Konjunkturforschung, hrsg. von E. Altschul, Heft 7, Bonn 1930.
- Landes, David S. Der entfesselte Prometheus. Technologischer Wandel und industrielle Entwicklung in Westeuropa von 1750 bis zur Gegenwart, Köln 1973.
- Lösch, August Bevölkerungswellen und Wechsellagen. Beiträge zur Erforschung der wirtschaftlichen Wechsellagen Aufschwung, Krise, Stockung, hrsg. von A. Spiethoff, Heft 13, Jena 1936.
- Lütge, Friedrich Deutsche Sozial- und Wirtschaftsgeschichte. Ein Überblick, 2. wesentlich vermehrte und verbesserte Auflage, Enzyklopädie der Rechts- und Staatswissenschaft, hrsg. von W. Kunkel u. a. , Berlin-Göttingen-Heidelberg 1960.
- Mackenroth, Gerhard Bevölkerungslehre. Theorie, Soziologie und Statistik der Bevölkerung. Enzyklopädie der Rechts- und Staatswissenschaft, hrsg. von W. Kunkel u. a. , Berlin-Göttingen-Heidelberg 1953.
- Marx, Karl Das Kapital. Kritik der politischen Ökonomie, 1. Band, Buch 1, Berlin (-Ost), 1955.
- Mauersberg, Hans Deutsche Industrien im Zeitgeschehen eines Jahrhunderts, Stuttgart 1966.
- Mayer, Friedrich Nürnbergs Handel und Industrie mit besonderer Berücksichtigung der Gegenwart, Nürnberg 1852.

- Meyer, Maximilian Lebensmittelpreise und Wohnungsmieten in Nürnberg, in: Schriften des Vereins für Sozialpolitik. Untersuchungen über Preisbildung. Abteilung C: Kosten der Lebenshaltung, hrsg. von F. Eulenburg, 145. Band, 2. Teil, München und Leipzig 1914, S. 3 - 42.
- Mottek, Hans Wirtschaftsgeschichte Deutschlands. Ein Grundriß, Band II, Berlin 1969.
- Müller-Armack, Alfred Artikel "Konjunkturforschung und Konjunkturpolitik, in: HdStW, vierte Auflage, Ergänzungsband, Jena 1929, S. 646 - 677.
- Derselbe Religion und Wirtschaft. Geistesgeschichtliche Hintergründe unserer europäischen Lebensform, Stuttgart 1959.
- Ohne Verfasser Fabrikgesetze der Nürnberger Kammgarnspinnerei in Wöhrd bei Nürnberg, Wöhrd 1849.
- Orsagh, Thomas J. Löhne in Deutschland 1871 - 1913: Neuere Literatur und weitere Ergebnisse, in: ZStW, 125. Band, Tübingen 1969, S. 476 - 483.
- Ott, Alfred E. (Hrsg.) Wachstumszyklen. Über die neue Form der Konjunkturschwankungen. Theoretische und empirische Beiträge. Schriften des Vereins für Socialpolitik, NF, Band 71, Berlin 1973.
- Phelps Brown, E.H. and Browne, M.H. Labor Hours: Hours of Work, in: International Encyclopaedia of the Social Sciences, New York 1968, Vol. 8, pp. 487-491.
- Pigou, A.C. Industrial Fluctuations, second Edition, reprinted New York 1967.
- Popper, Karl R. The Poverty of Historicism, London 1957.

- Pütz, Theodor Geschichtliche Wandlungen der Konjunkturschwankungen und Konjunkturpolitik, in: Wirtschaft, Gesellschaft und Kultur, Festgabe für Alfred Müller-Armack, hrsg. von F. Geiß und F. W. Meyer, Berlin 1961, S. 167 - 187.
- Redl, Franz Die Zusammenhänge zwischen den Veränderungen der Nachfragestruktur und dem wirtschaftlichen Wachstum. Erster Teil, in: Zeitschrift für Nationalökonomie, Band 23, Wien 1964, S. 330 - 367.
- Redlich, Fritz 'New' and Traditional Approaches to Economic History and their Interdependence, in: JEH XXV, 1965 (4), pp. 480 - 495.
- Reuter, Axel L. Konzentration und Wirtschaftswachstum. Abhandlungen zur Mittelstandsforschung, hrsg. vom Institut für Mittelstandsforschung, Nr. 29, Köln-Opladen 1967.
- Riedel, Emil (Hrsg.) Das bayerische Gesetz über Heimat, Verehelichung und Aufenthalt vom 16.4.1868, Nördlingen 1868.
- Rosenberg, Hans Die Weltwirtschaftskrise von 1857 bis 1859, VSWG, Beiheft 30, 1934.
- Derselbe Große Depression und Bismarckzeit. Wirtschaftsablauf, Gesellschaft und Politik in Mitteleuropa. Veröffentlichungen der Historischen Kommission zu Berlin, Band 24, Berlin 1967.
- Rosenhaupt, Karl Die Nürnberg-Fürther Metallspielwarenindustrie in geschichtlicher und sozialpolitischer Beleuchtung. Münchner Volkswirtschaftliche Studien, hrsg. von L. Brentano und W. Lotz, 22. Stück, Stuttgart und Berlin 1907.

- Rostow, Walt W. British Economy of the Nineteenth Century, reprinted Oxford 1949.
- (Rudhart) Rede des k. Regierungsdirectors und Abgeordneten zur bayerischen Ständeversammlung Dr. Rudhart über das Gewerbswesen in Bayern. Gehalten in der Sitzung der Kammer der Abgeordneten vom 24. August 1831, hrsg. von einigen Freunden der vaterländischen Industrie, Nürnberg 1831.
- Saalfeld, Diedrich Einkommensverhältnisse und Lebenshaltungskosten städtischer Populationen in Deutschland in der Übergangsperiode zum Industriezeitalter, in: Wirtschaftliche und soziale Strukturen im säkularen Wandel. Festschrift für Wilhelm Abel zum 70. Geburtstag, Band II, hrsg. von I. Bog, G. Franz, K-H. Kaufhold, H. Kellenbenz, W. Zorn, Hannover 1974, S. 417 - 443.
- Salin, Edgar Industrielle Revolution, in: Kyklos. Internationale Zeitschrift für Sozialwissenschaften, Vol. IX, 1956, S. 299 - 315.
- Sander, Paul Die reichsstädtische Haushaltung Nürnbergs, Leipzig 1902.
- Saul, S.B. The Myth of the Great Depression 1873 - 1896. Studies in Economic History, ed. for The Economic History Society by M.W. Flinn, London, Melbourne, Toronto, New York 1969.
- Schneider, Lothar Der Arbeiterhaushalt im 18. und 19. Jahrhundert. Dargestellt am Beispiel des Heim- und Fabrikarbeiters. Beiträge zur Ökonomie von Haushalt und Verbrauch, hrsg. von E. Egner, Heft 4, Berlin 1967.

- Schröder, Peter Die Entwicklung des Nürnberger Großgewerbes 1806 - 1870. Studien zur Frühindustrialisierung. Nürnberger Werkstücke zur Stadt- und Landesgeschichte, hrsg. von G. Hirschmann u.a., Band 8, Nürnberg 1971.
- Schultheiß, Werner Die politische, wirtschaftliche und kulturelle Situation Mittelfrankens um 1843, in: 125 Jahre Industrie- und Handelskammer Nürnberg 1843 - 1968, hrsg. von der Industrie- und Handelskammer Nürnberg, Nürnberg 1968.
- Schumpeter, Joseph A. Kapitalismus, Sozialismus und Demokratie, 2. erweiterte Auflage, München 1950.
- Derselbe Konjunkturzyklen. Eine theoretische historische und statistische Analyse des kapitalistischen Prozesses, 1. Band, Göttingen 1961.
- Derselbe Theorie der wirtschaftlichen Entwicklung, 5. Auflage, Berlin 1952.
- Schunder, Friedrich Die wirtschaftliche Entwicklung des Ruhrbergbaus seit der Mitte des 19. Jahrhunderts, in: Moderne deutsche Wirtschaftsgeschichte, hrsg. von K. E. Born, NWB, Köln-Berlin 1966, S. 226-247.
- Schwab, Karl Verschiebungen in der beruflichen Gliederung der Bevölkerung Nürnbergs von 1852 bis 1907, Diss. Erlangen, München 1914.
- Schwarzwälder, W. Die Entwicklung des Nürnberg-Fürther Exportes nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika von seinen Anfängen bis zur Gegenwart, Nürnberg 1912.

- Spiethoff, Arthur Die wirtschaftlichen Wechsellagen. Aufschwung, Krise, Stockung, I. Erklärende Beschreibung, Tübingen-Zürich 1955.
- Derselbe Artikel "Krisen", in: HdStW, vierte Auflage, 6. Band, Jena 1925, S. 8-91.
- Stadelmann, Rudolf und Fischer, Wolfram Die Bildungswelt des deutschen Handwerkers um 1800. Studien zur Soziologie des Kleinbürgers im Zeitalter Goethes, Berlin 1955.
- Stolper, Gustav, Häuser, Karl, Borchardt, Knut Deutsche Wirtschaft seit 1870, Tübingen 1964.
- Strobl, Wilhelm Das Nürnberger Braugewerbe in der neueren Zeit. 1800 bis 1950, in: Jahrbuch der Gesellschaft für Geschichte und Bibliographie des Brauwesens (1), 1952, Berlin 1952, S. 25-85.
- Derselbe Die Entwicklung des Arbeitsverhältnisses der Nürnberger Brauerei-Arbeiter und -Angestellten, in: Die Brauwelt, Heft 12, 10. Juni 1948, S. 245-249.
- Strößenreuther, Hugo Nürnbergs Eisenbahnverkehr seit 1835, in: Verkehrsentwicklung Nürnbergs im 19. und 20. Jahrhundert. Nürnberger Forschungen, hrsg. vom Verein für Geschichte der Stadt Nürnberg, 17. Band, Nürnberg 1972, S. 76-135.
- Stucken, Rudolf Die Konjunktoren im Wirtschaftsleben, Jena 1932.
- Teuteberg, Hans und Wiegelmann, Günter Der Wandel der Nahrungsgewohnheiten unter dem Einfluß der Industrialisierung. Studien zum Wandel von Gesellschaft und Bildung im Neunzehnten Jahrhundert, hrsg. von O. Neuloh, W. Rüegg, Band III, Göttingen 1972.

- Tichy, Gunther Konjunkturschwankungen. Theorie, Messung, Prognose, Berlin-Heidelberg-New York 1976.
- Tyszka, Carl von Löhne und Lebenskosten in Westeuropa im 19. Jahrhundert (Frankreich, England, Spanien, Belgien). Schriften des Vereins für Sozialpolitik. Untersuchungen über Preisbildung, Abteilung C: Kosten der Lebenshaltung, hrsg. von F. Eulenburg, 145. Band, 3. Teil, München und Leipzig 1914.
- Wagemann, Ernst Konjunkturlehre. Eine Grundlegung zur Lehre vom Rhythmus der Wirtschaft, Berlin 1928.
- Wagner, Adolf Die Wachstumszyklen in der Bundesrepublik Deutschland. Eine komparativ-dynamische Komponentenanalyse für die Jahre 1951 - 1970. Institut für angewandte Wirtschaftsforschung Tübingen, Band 21, Tübingen 1972.
- Wardwell, C.A.R. An Investigation of Economic Data for Major Cycles, Philadelphia 1927.
- Weber, Max Die protestantische Ethik und der Geist des Kapitalismus, in: Gesammelte Aufsätze zur Religionssoziologie von Max Weber, 5. Auflage, Tübingen 1963, S. 17-206.
- Derselbe Wirtschaftsgeschichte. Abriß der universalen Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, 3. Auflage, Berlin 1958.
- Weber, Wilhelm und Neiss, Hubert Entwicklung und Probleme der Konjunkturtheorie. Beschäftigungstheoretischer Exkurs, in: Konjunktur- und Beschäftigungstheorie, hrsg. von W. Weber unter Mitarbeit von H. Neiss, NWB, Köln-Berlin 1967, S. 13 - 29.

- Weinstock, Ulrich Das Problem der Kondratieff-Zyklen. Ein Beitrag zur Entwicklung einer Theorie der "langen Wellen" und ihrer Bedeutung. Schriftenreihe des Ifo-Instituts für Wirtschaftsforschung Nr. 58, Berlin - München 1964.
- Wicksell, Knut Interest and Prices. A Study of the Causes regulating the Value of Money, Reprints of Economic Classics, New York 1965.
- Wiedfeldt, Otto Statistische Studien zur Entwicklungsgeschichte der Berliner Industrie von 1720 bis 1890. Staats- und socialwissenschaftliche Forschungen, hrsg. von G. Schmoller, 16. Band, 2. Heft, Leipzig 1898.
- Wiessner, Paul Die Anfänge der Nürnberger Fabrikindustrie, Diss. Frankfurt a. M., Langendreer 1929.
- Wiest, Ekkehard Die Entwicklung des Nürnberger Gewerbes zwischen 1648 und 1806. Forschungen zur Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, hrsg. von F. Lütge, Band 12, Stuttgart 1968.
- Wolff, H. Wirtschaftsstatistik Grundrisse zum Studium der Nationalökonomie, hrsg. von K. Diehl und P. Mombert, Band 21, Jena 1927.
- Zinner, Bernd Die Handelskammer von Mittelfranken (1842-1889). Nürnberger Werkstücke zur Stadt- und Landesgeschichte, hrsg. von G. Hirschmann u. a., Band 19, Nürnberg 1976.

Statistische Jahrbücher, Zeitschriften, Zeitungen, Jahres- und Verwaltungsberichte

Bayerische Handelszeitung, hrsg. von der Handels- und Gewerbe-Kammer für Oberbayern, 2. Jg. Nr. 54 (13.1.1872).

Beiträge zur Statistik des Königreichs Bayern, hrsg. von F.B.W. von Hermann, Heft 1, München 1850, Heft 4, München 1855.

Beiträge zur Statistik des Königreichs Bayern, hrsg. vom Königl. Statistischen Bureau:

48. Heft: Die Ergebnisse der Berufszählung im Königreich Bayern vom 5. Juni

1882, I. Theil: Die bayerische Bevölkerung nach ihrer Berufsthätigkeit, München 1885.

50. Heft: Die Ergebnisse der Berufszählung im Königreich Bayern vom 5. Juni

1882, III. Theil: Die bayerische Bevölkerung nach ihrer gewerblichen Thätigkeit, München 1886.

Intelligenzblatt Nürnberg 1810 bis 1873.

Jahresberichte des Arbeitersekretariates Nürnberg für die Geschäftsjahre 1895/96 bis 1913.

Jahresberichte der Fabrikspektoren 1880 bis 1886, 1888, 1896, 1898, 1900 bis 1913.

Jahresberichte der Handelskammer 1866, 1869/70, 1871, 1873, 1874 bis 1876, 1880/81 bis 1913.

Königlich statistisches Bureau (Hrsg.): Die Bevölkerung und die Gewerbe des Königreichs Bayern nach der Aufnahme vom Jahre 1861, die Gewerbe in Vergleichung mit deren Stande im Jahre 1847, München 1862.

Reichsversicherungsamt (Hrsg.): Amtliche Nachrichten des Reichsversicherungsamts, Beiheft 1, 1, Berlin 1910.

Statistische Jahrbücher der Stadt Nürnberg 1909, 1910, 1912 bis 1914, 1919/20, 1927.

Verwaltungsberichte 1869 bis 1914.

Zeitschrift des Königlich Bayerischen Statistischen Bureau, 14. Jahrgang, München 1882.

Zeitschrift des Königlich Bayerischen Statistischen Landesamt, 41. Jahrgang, München 1909.

Personen- und Sachverzeichnis

- Altersstruktur 35, 168
Ansässigmachungsgesetz 24
Arbeitslosenquote 18, 27, 31, 33,
66, 67ff, 164, 179, 182, 184f
Arbeitslosigkeit 16, 18, 19, 21, 64,
66, 71, 101, 107, 167, 180ff
Arbeitsproduktivität 19, 20, 85f,
89f, 92ff, 98ff
Arbeitsunfähigkeit 100
Ausgabenstruktur 153, 209f
Ausreifungsphase 87, 93f
Ausschöpfunggrad 38, 40, 176, 178
- Berufszählung 168
Beschäftigungszyklus 68
Bevölkerungswachstum 12, 22, 35
Bezugsscheine 158
Bierexport 80, 83
Biergeld 199
Bierimport 83
Bierkonsum 83f, 102, 153
Binder 182
Bleistiftindustrie 53
- Chemische Industrie 53
- Depression, s. Große Depression
- Einhebungsmaßnahmen 58
Einkommenselastizität 148
Eisenbahnbau 17
Erwerbsquote 21, 36, 38, 40, 64,
66, 180f, 184f
Expansionsphase 87, 90
Experimentierungsphase 87
Exportquote 74
- Faber 53
Fleischverbrauch 153
Fördergeld 199
Fortschritt, technischer 85, 96
Freitrunck 102f
- Geburtenüberschuß 177
Geburtensziffer 24, 26, 35, 64
Geldzins 17
Gesellengebühr 199
- Gewerbe 12
Gewerbefreiheit 59, 92
Gewerberecht 59
Gewerbsteuer 13
Gewerbeverfassung 58
Gewerbevorgeher 107
Gewinne 19
Goldstandard 17
Große Depression 17, 18, 34, 123
Großhandelspreisindex 18
Gründerkrise 61, 66, 77, 149
- Handelskrisen 5
Haustrunk 102
Heimatrecht 24, 26, 34
Heyne 53
Historischer Materialismus 9
Holzmangel 148
- Industrialisierung 12, 13, 33, 40, 46, 117f
Industrielle Revolution 11, 164
Innovation 11
Investitionsquote 10, 19
- Kapitalkoeffizient 10
Kapitalstock 100
Kindersterblichkeit 167
Klett 58, 113, 182
Kontinentalsperre 46
Konzessionssystem 55
Krankenkassen 181
Kuznets-Zyklen 8, 78
- Lebenserwartung 167, 177
Lebenshaltung(skosten) 27, 33, 34, 153ff, 164
Lebensstandard 155
Leykauf 53
Lobenhof 49, 51
Lohnpolitik, staatliche 118
Lohnstruktur 108
Ludwig-Donau-Main-Kanal 152, 76
- Marktinspektor 139
Meistergebühr (Meistergeld) 199
Merz 49
Metallarbeiter 129
Monopolpolitik 55